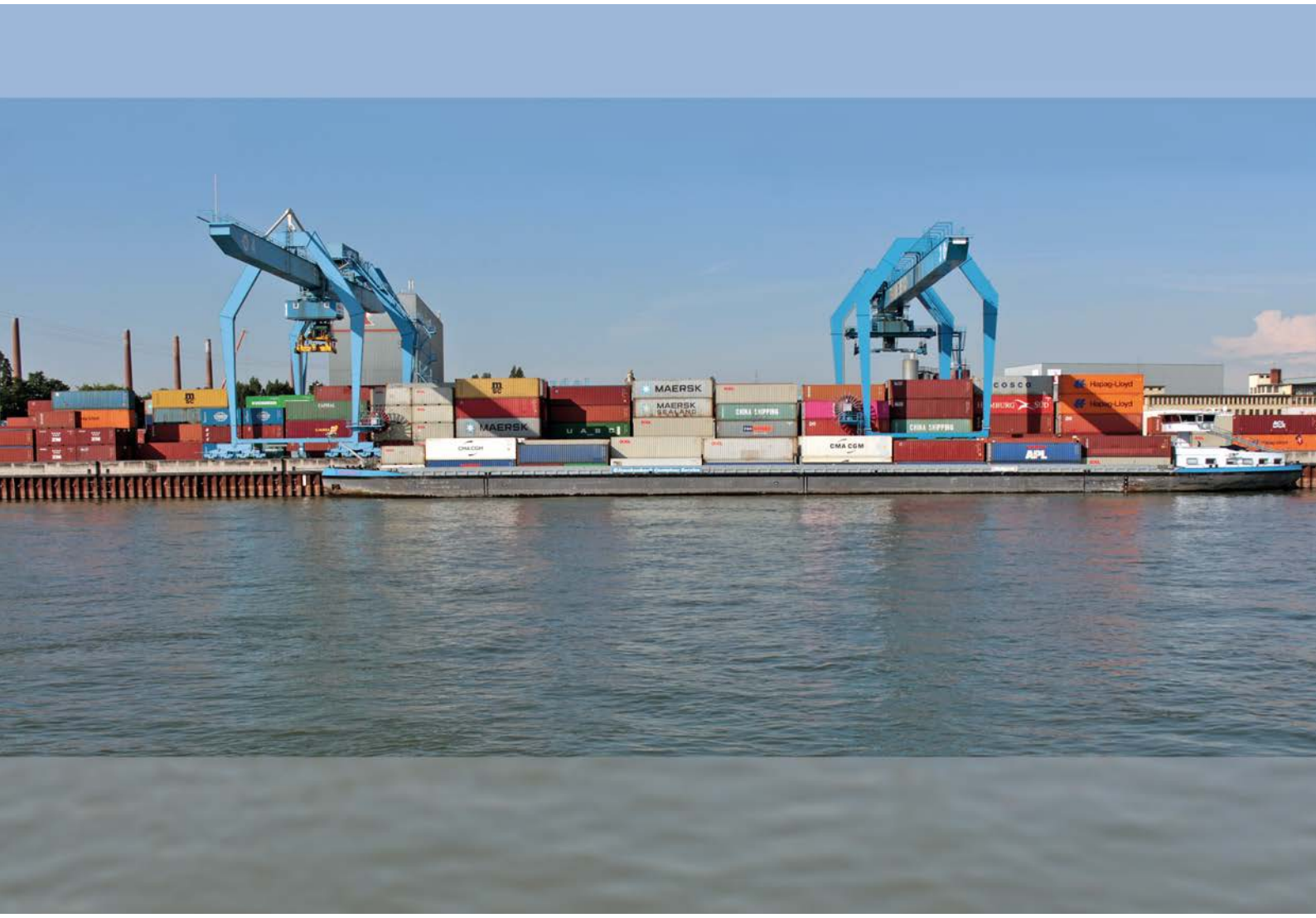
Rheinland-Pfalz
STATISTISCHES LANDESAMT

04 2022

STATISTISCHE MONATSHEFTE



Statistik nutzen

Aus dem Inhalt:

Außenhandel 2021
Baugewerbe

Fotonachweis

Titelfoto: © Branislav – stock.adobe.com

Der Außenhandel ist für die rheinland-pfälzische Wirtschaft von großer Bedeutung. Unternehmen aus Rheinland-Pfalz exportierten 2021 Waren für 54 Milliarden Euro ins Ausland; das waren zehn Prozent mehr als im Vorjahr. Importiert wurden Waren im Wert von 41,9 Milliarden Euro nach Rheinland-Pfalz. Gegenüber 2020 bedeutet dies einen Anstieg um 18 Prozent.

Beilage: Faltblatt „Veröffentlichungen“

04 2022

STATISTISCHE MONATSHEFTE

75. Jahrgang

kurz + aktuell 213

Industrie ■ Baugewerbe ■ Wohnungswesen ■ Bruttoinlandsprodukt ■ Außenhandel ■ Erwerbstätigkeit ■ Arbeitsvolumen Gewerbeanzeigen ■ Insolvenzen ■ Handel ■ Gastgewerbe Tourismus ■ Landwirtschaft ■ Einkommen ■ Bildung ■ Verkehr Finanzen

Aus der amtlichen Statistik 236

Konjunktur aktuell 239

Verbraucherpreise 241

Rheinland-Pfalz in Karten: Besuchsquoten unter 3-Jähriger in Kindertageseinrichtungen im März 2021 242

Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2021 – Aus- und Einfuhren liegen über dem Vorkrisenniveau 243

Baugewerbe boomt trotz Corona 254

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz 265

Neuerscheinungen 281

Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
( )	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100" die Darstellungsform „50 – 100" verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z2201, ISSN: 0174-2914

Kostenfreier Download im Internet unter www.statistik.rlp.de/de/publikationen/statistische-monatshefte

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2022

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.

kurz + aktuell

Industrieproduktion gegenüber Vormonat fast unverändert

Die Produktionsleistung der rheinland-pfälzischen Industrie blieb im Januar nahezu unverändert. Nach Berechnungen auf Basis vorläufiger Werte lag der Produktionsindex preis-, kalender- und saisonbereinigt 0,1 Prozent über dem Niveau des Vormonats.

In zwei der drei industriellen Hauptgruppen nahm die Ausbringung im Januar 2022 gegenüber dem Vormonat zu. Der Output der Konsumgüterproduzenten stieg mit einem Plus von 3,2 Prozent am kräftigsten. In der Investitionsgüterindustrie lag der Güterausstoß um 2,8 Prozent über dem Niveau von Dezember 2021. Die Vorleistungsgüterhersteller drosselten ihre Produktion um 2,3 Prozent.

Die Entwicklung in den drei umsatzstärksten Branchen des rheinland-pfälzischen Verarbeitenden Gewerbes verlief ebenfalls heterogen: Die Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie, die nach den Umsätzen die zweitgrößte Industriebranche ist und zu den Investitionsgüterproduzenten gehört, erhöhte ihren Output im Januar um 3,9 Prozent. Im Maschinenbau, der ebenfalls zu den Investitionsgüterproduzenten zählt und die drittgrößte Branche des Verarbeitenden Gewerbes ist, stieg der Güterausstoß gegenüber dem Vormonat um 1,6 Prozent. Die Ausbringung der Chemieindustrie, die zur Vorleistungsgüterindustrie gehört und die größte Branche ist, nahm um 3,5 Prozent ab.

Im Vergleich zum Vorjahresmonat stieg die bereinigte Industrieproduktion um 2,3 Prozent. Das Plus beruht auf einer kräftigen Erhöhung des Outputs der Konsumgüterhersteller: Dieser legte gegenüber Januar 2021 um 20 Prozent zu. In den beiden anderen industriellen Hauptgruppen war die Ausbringung geringer als

Konjunktur in Rheinland-Pfalz

Gütergruppe / Branche	Jan 2022 Veränderung des Indexwertes[1] zu Dez 2021	Jan 2022 Veränderung des Indexwertes[1] zu Jan 2021
Entwicklung der Produktion		
Industrie	0,1 %	2,3 %
Vorleistungsgüterproduzenten[2]	-2,3 %	-1,0 %
Investitionsgüterproduzenten	2,8 %	-3,6 %
Konsumgüterproduzenten	3,2 %	20,5 %
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	-3,5 %	-3,6 %
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	3,9 %	-8,7 %
Maschinenbau	1,6 %	0,4 %
Entwicklung der Auftragseingänge		
Industrie	-0,9 %	20,8 %
Inland	5,1 %	28,0 %
Ausland	-4,6 %	16,4 %
Vorleistungsgüterproduzenten[2]	-6,9 %	-4,4 %
Investitionsgüterproduzenten	2,7 %	28,7 %
Konsumgüterproduzenten	4,7 %	107,2 %
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	-8,8 %	-11,3 %
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	4,3 %	45,9 %
Maschinenbau	-1,1 %	11,9 %

1 Vorläufige preis-, kalender- und saisonbereinigte Werte. – 2 Einschließlich Energie.

Konjunktur aktuell

Weitere Informationen zur wirtschaftlichen Entwicklung in Rheinland-Pfalz und aktuelle Konjunkturdaten finden Sie hier:

im Vorjahresmonat: Der Güterausstoß der Vorleistungsgüterproduzenten nahm um ein Prozent ab, hierzu trug die Chemieindustrie mit einem Minus von 3,6 Prozent bei. Der Output der Investitionsgüterhersteller schrumpfte um 3,6 Prozent, was auf den starken Produktionsrückgang der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie um 8,7 Prozent zurückzuführen ist. Der Output des Maschinenbaus lag geringfügig über dem Niveau des Vorjahresmonats (+0,4 Prozent).

Auftragseingänge in der Industrie sinken im Januar leicht

Die Nachfrage nach rheinland-pfälzischen Industrieprodukten war im Januar 2022 leicht rückläufig. Nach Berechnungen auf der Basis vorläufiger Werte lag der preis-, kalender- und saisonbereinigte Auftragseingangsindex um 0,9 Prozent unter dem Niveau des Vormonats. Während aus dem Inland deutlich mehr Bestellungen eingingen als im Dezember 2021 (+5,1 Prozent), sank das Ordervolumen aus dem Ausland um 4,6 Prozent.

Der Rückgang der bereinigten Auftragseingänge ist auf Einbußen in der Vorleistungsgüterindustrie zurückzuführen. Die Nachfrage nach Vorleistungsgütern schrumpfte im Januar um 6,9 Prozent. In den anderen beiden Hauptgruppen gab es Zuwächse. In der Konsumgüterindustrie stiegen die Bestellungen um 4,7 Prozent, das Ordervolumen der Investitionsgüterhersteller legte um 2,7 Prozent zu.

Die Entwicklung in der Vorleistungsgüterindustrie ist geprägt durch die Chemiebranche, die in Rheinland-Pfalz der umsatzstärkste Industriezweig ist. In der Chemieindustrie lagen die Bestellungen im Januar um 8,8 Prozent unter dem Niveau des Vormonats. Auch im Maschinenbau, der zur Investitionsgüterindustrie gehört und die drittgrößte Industriebranche ist, gingen weniger Aufträge ein (–1,1 Prozent). In der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie, die ebenfalls zur Investitionsgüterindustrie zählt und die zweitgrößte Industriebranche ist, stieg die Nachfrage hingegen um 4,3 Prozent.

Die bereinigten Auftragseingänge waren im Januar 2022 wesentlich höher als ein Jahr zuvor (+21 Prozent). Die Inlandsgeschäfte entwickelten sich besser als die Bestellungen aus dem Ausland. Von den drei Hauptgruppen verbuchte die Konsumgüterindustrie, deren Auftragseingänge stark schwanken, die kräftigste Steigerung; das Ordervolumen war mehr als doppelt so hoch wie im Vorjahresmonat. Auch die Nachfrage nach Investitionsgütern stieg deutlich (+29 Prozent). Dazu trug vor allem der der kräftige Zuwachs an Bestellungen in der Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie bei (+46 Prozent). Auch im Maschinenbau gingen mehr Aufträge ein als im Vorjahresmonat (+12 Prozent). In der Vorleistungsgüterindustrie lag das Ordervolumen hingegen um 4,4 Prozent unter dem Niveau von Januar 2021, wozu die Chemieindustrie mit einem Minus von elf Prozent beitrug.

Industrieumsätze zum Jahresauftakt mit deutlichem Plus

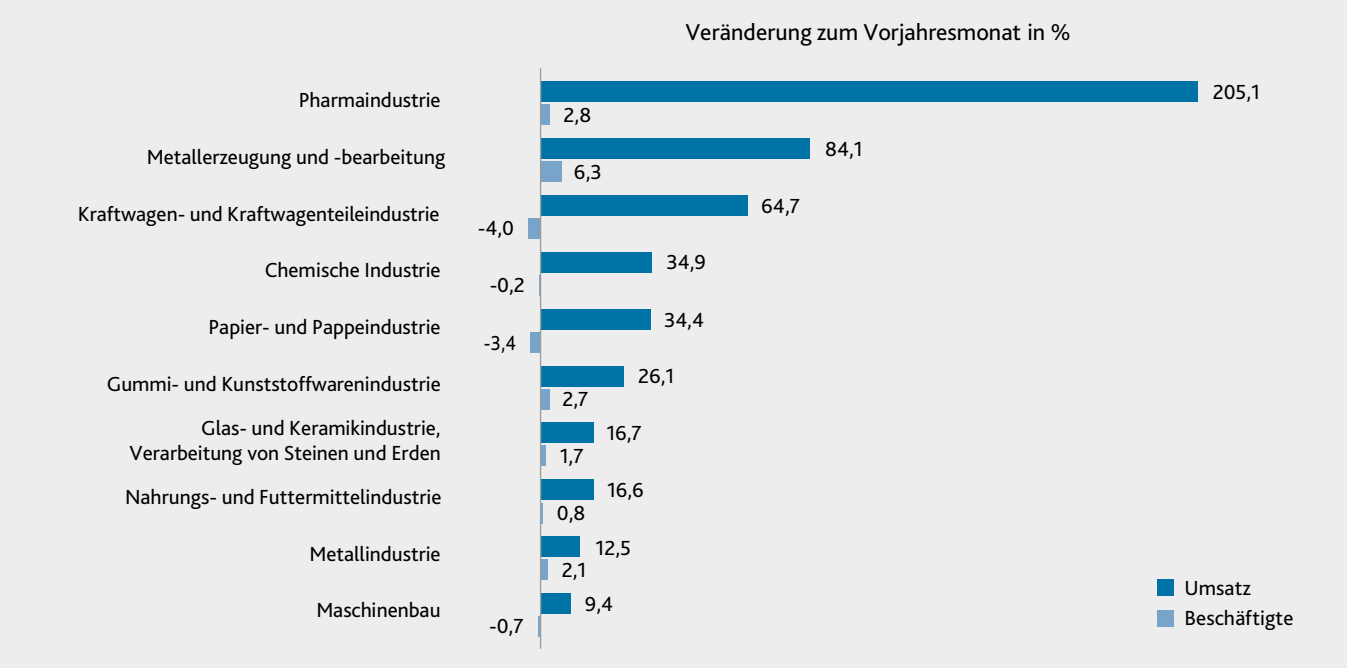
Zum Jahresbeginn 2022 legten die Umsätze der rheinland-pfälzischen Industriebetriebe deutlich zu. Die Erlöse stiegen im Januar 2022 gegenüber dem Vorjahresmonat um 39 Prozent (Deutschland: +21 Prozent). Die Zahl der Beschäftigten nahm um 0,9 Prozent zu (Deutschland: +0,3 Prozent).

Die positive Entwicklung der Industrieumsätze zeigt sich auch gegenüber dem Vor-Corona-Niveau im Januar 2020: Das Plus liegt hier bei 28 Prozent.

Der Gesamtumsatz der Industrie betrug im Januar 2022 rund 9,2 Milliarden Euro. Erstmalig seit Februar 2021 lagen die Zuwächse der Umsätze im Inland über denen der Erlöse aus dem Ausland (+43 bzw. +35 Prozent). Zum Vergleich: In Deutschland nahm der Umsatz aus dem Inland um 24 Prozent und aus dem Ausland um 17 Prozent zu. Mit einer Exportquote von 56,2 Prozent erzielten die rheinland-pfälzischen Industriebetriebe den Großteil ihrer Umsätze mit Geschäften aus dem Ausland (–1,3 Prozentpunkte).

In allen zehn umsatzstärksten Branchen stiegen die Umsätze an. Die pharmazeutischen Betriebe verdreifachten die Umsätze aufgrund der starken Nachfrage nach einzelnen Produkten gegenüber dem Vorjahresmonat (+205 Prozent). Deutliche Steigerungen, allerdings mit größerem Abstand, gab es mit 84 Prozent in der Metallerzeugung. Nach meh-

Umsätze und Beschäftigte in der Industrie im Januar 2022 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



reren Monaten mit Umsatzeinbußen aufgrund von Lieferengpässen erzielten die Kraftwagenhersteller 65 Prozent mehr Erlöse. Am geringsten stiegen die Umsätze der Hersteller von Metallerzeugnissen und des Maschinenbaus (+13 bzw. +9,4 Prozent).

Die rheinland-pfälzischen Industriebetriebe beschäftigten im Januar 2022 knapp 255 600 Personen (+0,9 Prozent; Deutschland: +0,3 Prozent). Sechs der umsatzstärksten Branchen erhöhten ihren Personalbestand gegenüber dem Vorjahresmonat. Die höchste Zahl an Neueinstellungen gab es mit 6,3 Prozent in der Metallerzeugung und -bearbeitung. Die Pharmaindustrie sowie die Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren erhöhten die Beschäftigtenzahlen um 2,8 bzw. 2,7 Prozent. Die Hersteller von Kraftwagen und Kraftwagenteilen sowie die Papier- und Pappeherstellung reduzierten ihren Personalbestand am deutlichsten (–4 bzw. –3,4 Prozent).

Auftragseingänge und Umsätze im Bauhauptgewerbe sinken im Januar

Das rheinland-pfälzische Bauhauptgewerbe verbuchte im Januar 2022 weniger Aufträge und niedrigere Umsätze als im Vormonat. Die Auftragseingänge verringerten sich kalender- und saisonbereinigt um 3,2 Prozent. Der baugewerbliche Umsatz sank um 6,6 Prozent. Jedoch lag das Ordervolumen deutlich über dem Niveau des Vorjahresmonats (+31 Prozent). Die Umsätze fielen um 1,7 Prozent höher aus als im Januar 2021.

Der Hochbau verzeichnete 7,2 Prozent weniger Aufträge als im Monat zuvor. Die drei Segmente des Hochbaus entwickelten sich zum Jahresbeginn sehr unterschiedlich. Im öffentlichen Hochbau ergab sich ein kräftiges Plus von 41 Prozent. Im gewerblichen Hochbau sowie im Wohnungsbau nahm die Nachfrage jeweils um 14 Prozent ab. Im Tiefbau gingen 1,3 Prozent mehr Bestellungen ein als im Dezember 2021. Ausschlaggebend war die positive Entwicklung im Bereich Straßenbau (+7,9 Prozent). Im gewerblichen Tiefbau und im sonstigen öffentlichen Tiefbau war das Ordervolumen rückläufig (–3,4 bzw. –2,7 Prozent).

Die Nachfrage nach Bauleistungen war insgesamt deutlich höher als im Januar 2021. Die Auftragseingänge lagen im Hochbau um 32 Prozent und im Tiefbau um 31 Prozent über dem jeweiligen Niveau des Vorjahresmonats.

Konjunktur im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz

Indikator	Jan 2022	
	Veränderung des Wertes[1] zu	
	Dez 2021	Jan 2021
Auftragseingang	-3,2 %	31,2 %
Hochbau insgesamt	-7,2 %	31,6 %
Wohnungsbau	-13,5 %	9,9 %
gewerblicher Hochbau	-14,4 %	41,5 %
öffentlicher Hochbau	40,6 %	62,9 %
Tiefbau insgesamt	1,3 %	30,6 %
gewerblicher Tiefbau	-3,4 %	31,0 %
Straßenbau	7,9 %	10,5 %
sonstiger öffentlicher Tiefbau	-2,7 %	70,2 %
Baugewerblicher Umsatz	-6,6 %	1,7 %
Hochbau insgesamt	2,5 %	3,0 %
Wohnungsbau	7,1 %	23,4 %
gewerblicher Hochbau	-0,1 %	-13,1 %
öffentlicher Hochbau	-1,4 %	10,9 %
Tiefbau insgesamt	-14,5 %	0,6 %
gewerblicher Tiefbau	-41,2 %	-4,6 %
Straßenbau	-4,7 %	0,7 %
sonstiger öffentlicher Tiefbau	9,8 %	4,9 %

1 Endgültige nominale kalender- und saisonbereinigte Werte.

Der Hochbau erzielte im ersten Monat des Jahres höhere Umsätze als im Dezember 2021. Kalender- und saisonbereinigt nahmen die Erlöse um 2,5 Prozent zu. Zurückzuführen war dies auf die Umsatzsteigerung im Wohnungsbau (+7,1 Prozent). Der öffentliche Hochbau verbuchte ein Minus von 1,4 Prozent, während die Erlöse im gewerblichen Hochbau nahezu unverändert blieben (–0,1 Prozent). Im Tiefbau sanken die Umsätze um 15 Prozent. In zwei der drei Segmente kam es zu Umsatzrückgängen. Im gewerblichen Tiefbau ergab sich ein deutliches Minus von 41 Prozent. Auch im Straßenbau schrumpften die Erlöse (–4,7 Prozent). Nur der sonstige öffentliche Tiefbau verzeichnete ein Plus von 9,8 Prozent.

Im Vergleich zum Vorjahresmonat stiegen die baugewerblichen Umsätze im Hochbau um drei Prozent. Im Tiefbau fiel die Entwicklung etwas schwächer aus (+0,6 Prozent).

Zahl der Baugenehmigungen im Wohnbau steigt deutlich

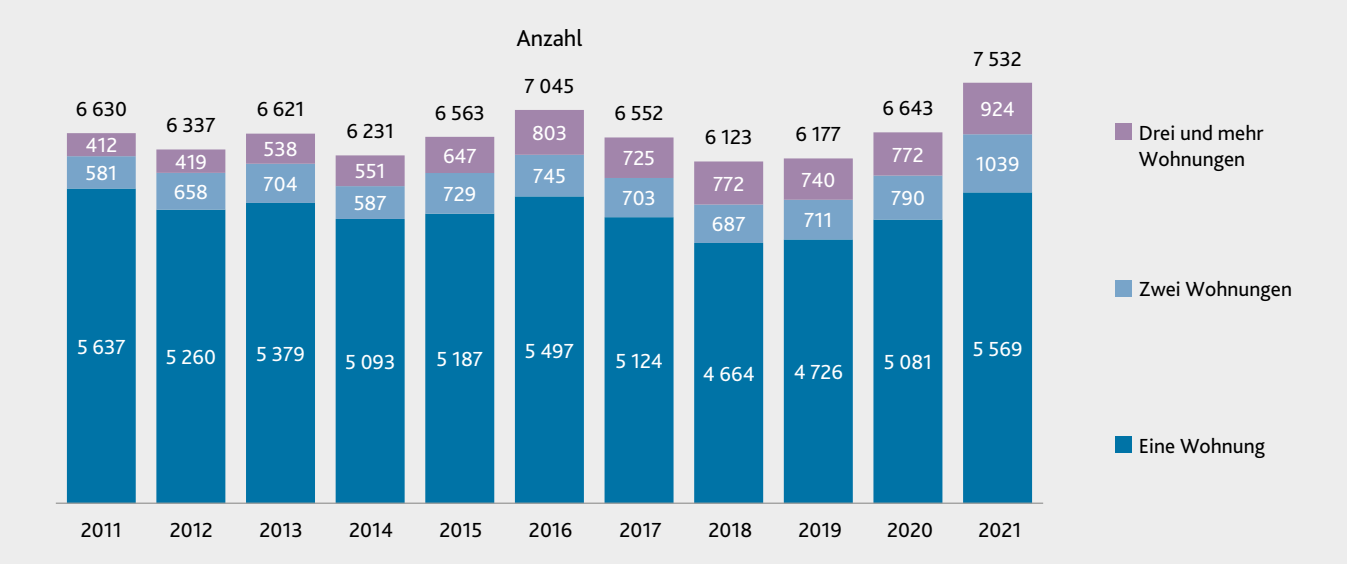
Im Jahr 2021 wurden in Rheinland-Pfalz erheblich mehr Genehmigungen zur Errichtung von neuen Wohngebäuden erteilt als im Jahr zuvor. Die Zahl stieg um gut 13 Prozent auf 7 532. Die Anzahl der Wohnungen, die in diesen Gebäuden entstehen sollen, lag mit 15 832 (+2,5 Prozent gegenüber 2020) auf dem höchsten Wert seit 2003 (15 864).

Die meisten Genehmigungen wurden – wie für Rheinland-Pfalz üblich – für Einfamilienhäuser erteilt. Ihre Zahl stieg um 9,6 Prozent auf 5 569. Noch stärker war der Zuwachs bei den Zweifamilienhäusern. Hier wurden im vergangenen Jahr 1 039 Gebäude mit 2 078 Wohnungen genehmigt, rund 32 Prozent mehr als im Jahr 2020. Die Anzahl der Mehrfamilienhäuser wuchs um fast 20 Prozent auf 924, wobei die Zahl der darin enthaltenen Wohnungen nur um 10,5 Prozent auf 8 185 zulegte.

Für die geplanten Baumaßnahmen wurden Kosten von rund 3,66 Milliarden Euro veranschlagt; dies sind fast 21 Prozent mehr als im Jahr 2020.

Landesweit kamen auf 10 000 Einwohnerinnen bzw. Einwohner rechnerisch rund 39 Wohnungen in genehmigten neuen Wohngebäuden, wobei ein deutlicher Niveauunterschied zwischen den kreisfreien Städten (30 Wohnungen) und den Landkreisen (42 Wohnungen) besteht. Unter den kreisfreien Städten wies Trier mit fast 78 Wohnungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohnern den mit Abstand höchsten Wert auf. Die niedrigsten Werte gab es in Frankenthal (Pfalz) mit 9,4 sowie in Pirmasens und Zweibrücken mit 12,5 bzw. 12,9 Wohnungen je 10 000 Einwohnerinnen bzw. Einwohner. Unter den Landkreisen lagen der Eifelkreis Bitburg-Prüm mit 76 und der Westerwaldkreis mit 63 Wohnungen an der Spitze. Die niedrigsten Werte unter den Landkreisen verzeichneten der Rhein-Pfalz-Kreis mit 22 und der Kreis

Genehmigte Wohngebäude (Neubau) 2011–2021 nach Anzahl der Wohnungen im Gebäude



Kaiserslautern mit 23 neuen Wohnungen je 10 000 Einwohnerinnen bzw. Einwohner.

Mehr Baugenehmigungen im Nichtwohnbau

Nachdem die Zahl der erteilten Baugenehmigungen im Nichtwohnbau vier Jahre in Folge gesunken war, wurde 2021 ein deutlicher Anstieg verzeichnet. Die Bauaufsichtsbehörden genehmigten im vergangenen Jahr den Bau von 1 455 neuen Nichtwohngebäuden. Das waren rund 17 Prozent mehr als 2020.

Während sich die veranschlagten Baukosten je Bauvorhaben gegenüber dem Vorjahr um 9,4 Prozent auf rund 1 043 000 Euro reduzierten, erhöhte sich die Summe der Baukosten aller Bauvorhaben um 5,8 Prozent auf fast 1,52 Milliarden Euro. Der umbaute Raum und die Nutzfläche stiegen um 33 bzw. 25 Prozent.

Knapp 67 Prozent der genehmigten neuen Gebäude waren sogenannte nichtlandwirtschaftliche Betriebsgebäude. Hierunter fallen vor allem Handels- und Lagergebäude (31 Prozent aller neuen Gebäude), Fabrik- und Werkstattgebäude (12 Prozent) sowie Hotels und Gaststätten (2,3 Prozent). Insgesamt wurden 968 nichtlandwirtschaftliche Betriebsgebäude genehmigt, rund 28 Prozent mehr als im Jahr 2020. Zudem wurden Baugenehmigungen für 204 landwirtschaftliche Betriebsgebäude, 108 Büro- und Verwaltungsgebäude sowie 162 sonstige Nichtwohngebäude erteilt.

Fast 63 Prozent der Bauherren waren Unternehmen. Es folgen die privaten Haushalte mit 26 Prozent und die öffentlichen Bauherren mit 8,5 Prozent.

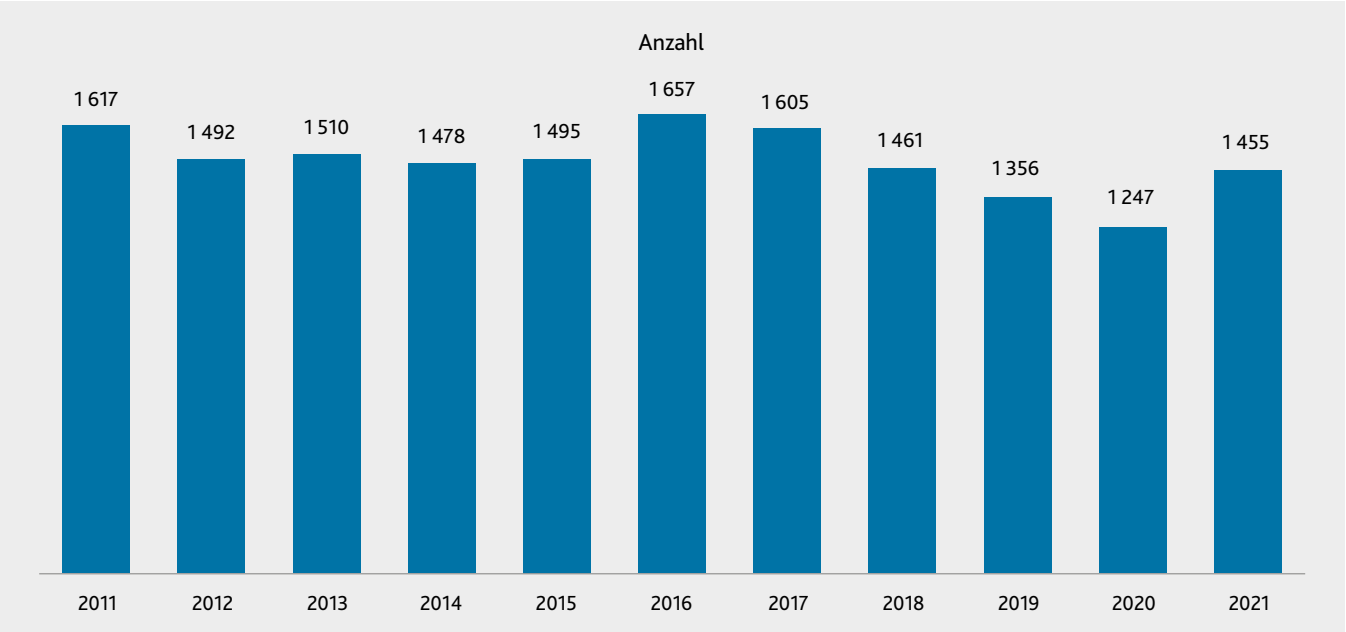
Wirtschaft wächst um 9,6 Prozent

Nach dem coronabedingten Einbruch 2020 verzeichnete die rheinland-pfälzische Wirtschaft 2021 ein Rekordwachstum. Preisbereinigt nahm das Bruttoinlandsprodukt nach vorläufigen Berechnungen um 9,6 Prozent zu. Der im Vergleich zu Deutschland (+2,9 Prozent) stark überdurchschnittliche Anstieg ist allerdings zu einem beträchtlichen Teil auf einzelne Branchen zurückzuführen, die von der Entwicklung und Produktion eines Impfstoffes gegen das Coronavirus profitierten.

In jeweiligen Preisen lag die Wirtschaftsleistung 2021 bei 162 Milliarden Euro. Damit trug die rheinland-pfälzische Wirtschaft 4,5 Prozent zum deutschen Bruttoinlandsprodukt bei. Im Vergleich zu 2020 erhöhte sich das nominale Bruttoinlandsprodukt um fast 19 Milliarden Euro bzw. 13 Prozent.

Die Industrie konnte sich von dem Einbruch im Jahr zuvor erholen. Die Wirtschaftsleistung des Verarbei-

Genehmigte Nichtwohngebäude (Neubau) 2011–2021



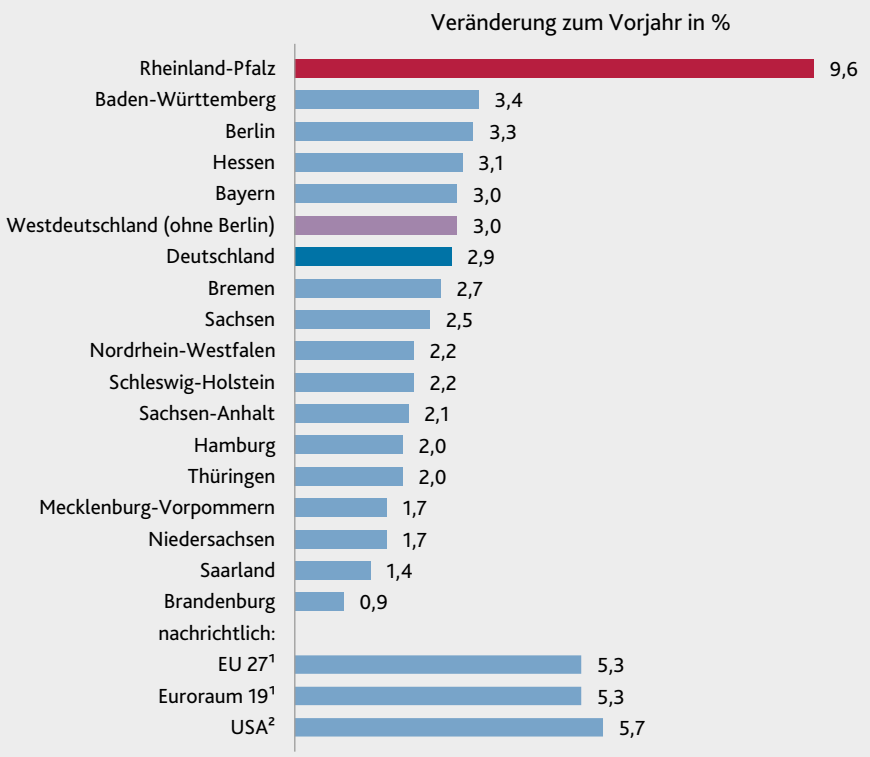
tenden Gewerbes, das 23 Prozent der gesamten Bruttowertschöpfung erwirtschaftet, nahm preisbereinigt um mehr als zwölf Prozent zu. Der Zuwachs war damit wesentlich höher als im Bundesdurchschnitt (+4,7 Prozent). Der Beitrag der Industrie zum Wachstum der rheinland-pfälzischen Wirtschaft belief sich auf 2,7 Prozentpunkte. Großen Anteil an dieser positiven Entwicklung hatte die Pharmazeutische Industrie, deren Umsätze sich fast verdoppelten. Dies ist vor allem auf die derzeit starke Nachfrage nach Impfstoffen zurückzuführen. Die Pharmabranche war damit der Wachstumstreiber innerhalb der Industrie. Aber auch die Erlöse von zwei der drei umsatzstärksten Branchen, der Chemischen Industrie und des Maschinenbaus, legten kräftig zu und leisteten damit einen ordentlichen Beitrag zum Wachstum des Verarbeitenden Gewerbes.

Der Dienstleistungssektor, der zwei Drittel der gesamten Wertschöpfung in Rheinland-Pfalz erwirtschaftet, verbuchte 2021 ein Rekordwachstum, das allerdings größtenteils auf eine einzige Branche zurückzuführen ist. Die preisbereinigte Wertschöpfung des tertiären Sektors legte um elf Prozent zu (Deutschland: +2,9 Prozent). Damit trugen die Dienstleistungen 7,2 Prozentpunkte zum gesamten Wirtschaftswachstum bei, also wesentlich mehr als die Industrie.

Die Wirtschaftsleistung des Teilsektors „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen" nahm um 27 Prozent zu (Deutschland: + 2,7 Prozent). Dieser historische Zuwachs ist auf den Teilbereich „Unternehmensdienstleister" (+79 Prozent) und innerhalb dieses Teilbereichs auf den Bereich „Forschung und Entwicklung" zurückzuführen, der 2021 hohe Einnahmen aus Lizenzen für Impfstoffe verbuchen konnte. Die Bruttowertschöpfung des Teilsektors „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit", der im Vorjahr am härtesten von der Corona-Krise getroffen wurde, stieg 2021 um 3,2 Prozent (Deutschland: +2,9 Prozent). Auch der kleinste Teilsektor „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation" verzeichnete ein Wachstum. Mit einem preisbereinigten Plus von 1,7 Prozent war der Zuwachs aber wesentlich niedriger als im Bundesdurchschnitt (+3,1 Prozent).

Die Bruttowertschöpfung des Baugewerbes stagnierte 2021, nachdem sie im Jahr zuvor entgegen der allgemeinen Entwicklung noch kräftig

Preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt 2021 nach Ländern



1 Quelle: Eurostat. – 2 Quelle: Bureau of Economic Analysis.

gewachsen war. Mit einem leichten Minus von 0,1 Prozent entwickelte sich der Bereich aber besser als in Deutschland (–0,5 Prozent). Auffällig ist der starke Preisanstieg im Baugewerbe: In jeweiligen Preisen nahm die Wertschöpfung um 8,1 Prozent zu. Zur Bruttowertschöpfung der Gesamtwirtschaft steuert das Baugewerbe im Vergleich der Wirtschaftsbereiche mit 6,2 Prozent nur einen geringen Teil bei.

Nach kräftigem Wachstum 2020 schrumpfte der Bereich „Land- und Forstwirtschaft, Fischerei" 2021. Die Bruttowertschöpfung des primären Sektors sank um 1,2 Prozent (Deutschland: –1,6 Prozent). Wie im Baugewerbe gab es auch in der Land- und Forstwirtschaft enorme Preissteigerungen: In jeweiligen Preisen legte die Wertschöpfung um 14 Prozent zu (Deutschland: +15 Prozent).

Trotz des kräftigen Wachstums der Wirtschaftsleistung blieb die Zahl der Erwerbstätigen gegenüber dem Vorjahr konstant. Im Jahresdurchschnitt arbeiteten 2,02 Millionen Erwerbstätige in Rheinland-Pfalz. Bundesweit blieb die Erwerbstätigenzahl ebenfalls unverändert. Die Beschäftigung konnte sich noch nicht von den Auswirkungen der Corona-Pandemie erholen, die 2020 zum ersten Rückgang der Erwerbstätigkeit in Rheinland-Pfalz seit 2009 geführt hatte. Im Jahr 2021 arbeiteten im Land 23 700 bzw. 1,2 Prozent weniger Menschen als 2019.

Im Gegensatz dazu stieg das Arbeitsvolumen, also die tatsächlich geleisteten Arbeitsstunden aller Erwerbstätigen, 2021 um 1,5 Prozent auf knapp 2,67 Milliarden (Deutschland: +1,9 Prozent). Dies ist insbesondere auf die im Vergleich zu 2020 sinkende Zahl der Kurzarbeitenden zurückzuführen. Je Erwerbstätige bzw. je Erwerbstätigen wurden durchschnittlich 1 318 Stunden geleistet (+1,5 Prozent); in Deutschland waren es mit 1 349 Stunden 31 Stunden mehr. Im Ländervergleich ist allerdings zu beachten, dass Rheinland-Pfalz den höchsten Anteil an marginal Beschäftigten aufweist. Auch die Teilzeitquote der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten liegt über dem Bundesdurchschnitt.

Da das Arbeitsvolumen in Rheinland-Pfalz wesentlich schwächer stieg als das reale Bruttoinlandsprodukt, nahm die Arbeitsproduktivität, gemessen als preisbereinigtes Bruttoinlandsprodukt je Arbeitsstunde, im Berichtsjahr beträchtlich zu, und zwar um acht Prozent (Deutschland: +0,9 Prozent). Je Erwerbstätigenstunde wurden in Rheinland-Pfalz 2021 in jeweiligen Preisen 60,87 Euro erwirtschaftet. In Deutschland war das Bruttoinlandsprodukt je Arbeitsstunde um 1,96 Euro niedriger.

Export- und Importzuwächse zum Jahresauftakt

Der rheinland-pfälzische Außenhandel legte im Januar deutlich zu. Nach vorläufigen Angaben wurden Waren im Wert von 4,7 Milliarden Euro exportiert. Das waren 16 Prozent mehr als im Januar 2021. Die Importe wuchsen um 15 Prozent und erreichten ein Volumen von 3,5 Milliarden Euro. Deutschlandweit stiegen die Exporte um elf Prozent und die Importe um 26 Prozent. Gegenüber dem Vorkrisenniveau im Januar 2020 erhöhten sich die Exporte um 9,2 Prozent und die Importe um 5,9 Prozent.

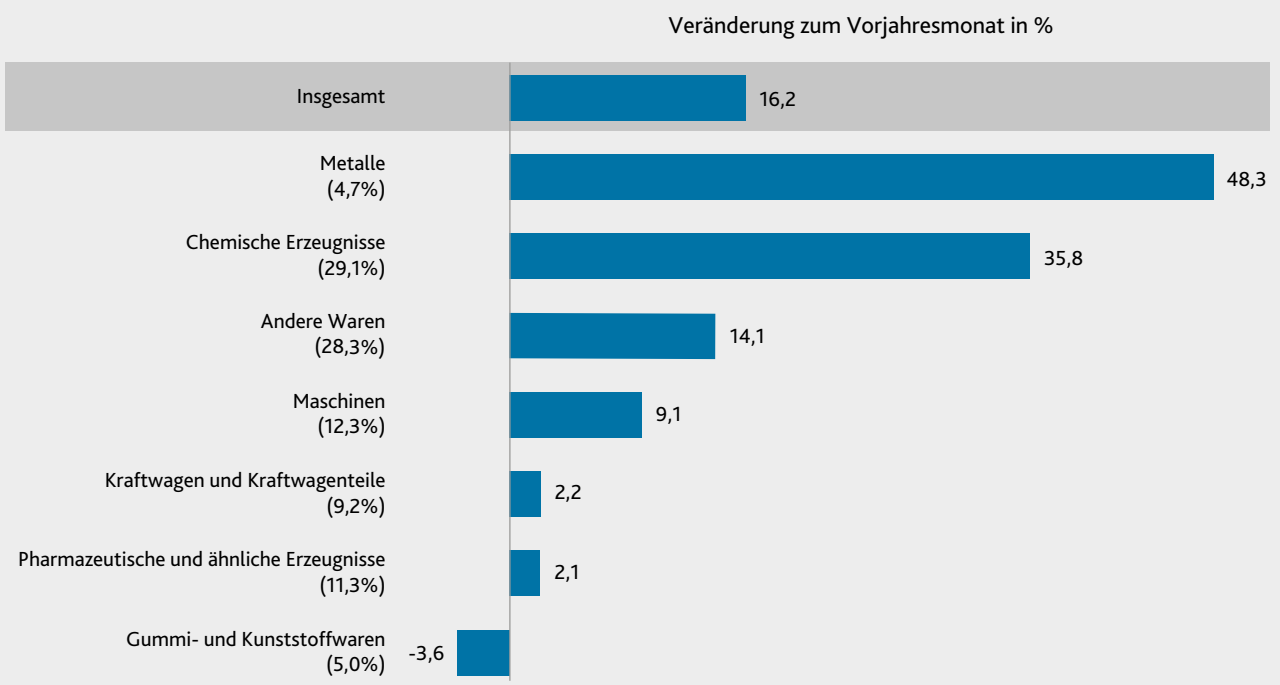
Mit einem Anteil von 55 Prozent flossen mehr als die Hälfte aller Exporte in die EU-Staaten (+15 Prozent). Die Ausfuhren in die Länder der Eurozone stiegen um ein Fünftel. Aufgrund der Exportrückgänge nach Tschechien (–22 Prozent) stagnierte der Außenhandel mit den Nicht-Euroländern nahezu (+0,8 Prozent). Die hohen Exportzuwächse in die Schweiz und die Türkei (+41 bzw. +35 Prozent) sowie in das Vereinigte Königreich (+28 Prozent) führten zu einem deutlichen Anstieg im Handel mit dem übrigen Europa (+31 Prozent).

Die Ausfuhren nach Amerika insgesamt stiegen um 18 Prozent; die in die USA um 6,9 Prozent. Rückläufige Exporte nach China und Japan (–7,9 bzw. –22 Prozent) führten zu einem vergleichsweise geringeren Zuwachs der Ausfuhren nach Asien (+4,5 Prozent).

Deutlich stärker nachgefragt als vor einem Jahr waren Chemische Erzeugnisse (+36 Prozent). Die Ausfuhr von Metallen verbuchte noch höhere Zuwächse (+48 Prozent). Gegenüber den Vormonaten, die ein Minus aufwiesen, schloss der Handel mit Kraftwagen und Kraftwagenteilen im Januar wieder mit einem Ausfuhrplus (+2,2 Prozent). Unter dem Wert des Vorjahres lagen die Ausfuhren von Gummi- und Kunststoffwaren (–3,6 Prozent).

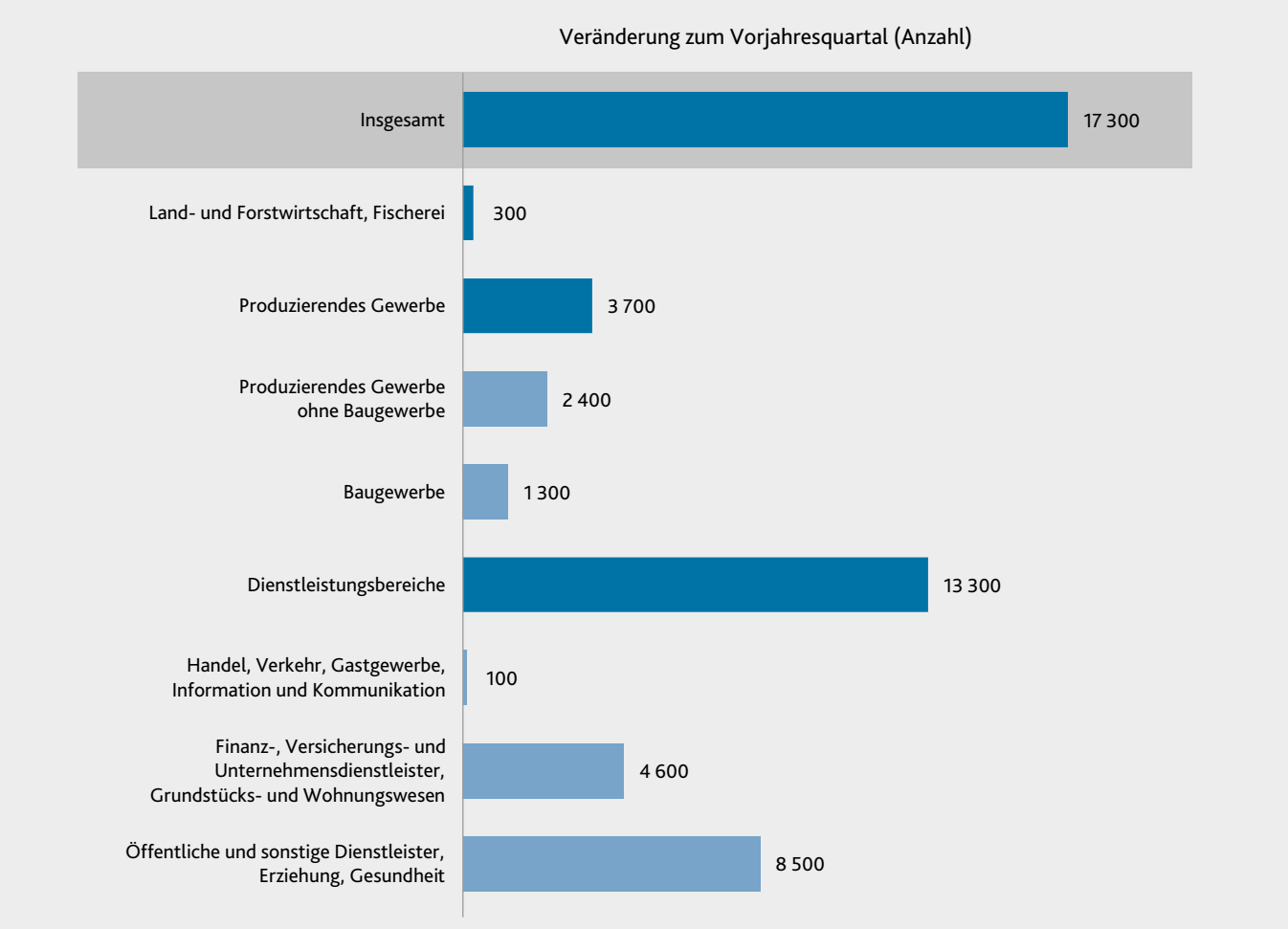
Das Importvolumen legte im Januar 2022 gegenüber dem Vorjahresmonat um 15 Prozent auf 3,5 Milliarden Euro zu. Aus der EU wurden elf Prozent mehr Waren importiert. Der Wertzuwachs aus den Ländern der Eurozone betrug 15 Prozent und lag

Ausfuhren im Januar 2022[1] nach Güterabteilungen



( ) Anteil an den Ausfuhren insgesamt
1 Vorläufiges Ergebnis.

Erwerbstätige am Arbeitsort im 4. Quartal 2021 nach Wirtschaftsbereichen



deutlich über dem Zuwachs der Nicht-Eurozone (+1,6 Prozent). Mit mehr als einem Viertel stiegen die Importe aus dem übrigen Europa deutlich (+26 Prozent). Hohe Zuwächse verbuchten die Einfuhren aus der Türkei und dem Vereinigten Königreich (+67 bzw. +65 Prozent).

Die Importe aus China nahmen um 42 Prozent zu und führten zu einem Einfuhrzuwachs aus Asien um 18 Prozent. Die Einfuhren vom amerikanischen Kontinent stiegen um 14 Prozent (USA: +4,5 Prozent).

Zahl der Erwerbstätigen steigt auch im vierten Quartal 2021

Die Zahl der Erwerbstätigen mit Arbeitsort in Rheinland-Pfalz erholt sich; die Dynamik der Erholung nimmt zu. Nach vorläufigen Berechnungen erhöhte sich die Zahl der Erwerbstätigen um 17 300 bzw. 0,9 Prozent. Die Entwicklung war damit zum Jahresende nur geringfügig schwächer als im Bundesdurchschnitt (+1 Prozent). Im zweiten Quartal hatte der Beschäftigungsanstieg 0,2 und im dritten Quartal 0,5 Prozent betragen. Eine bessere Entwicklung verhinderten die erneuten Rückgänge bei der Zahl der marginal Beschäftigten sowie der Selbstständigen und mithelfenden Familienangehörigen. Insgesamt hatten im vierten Vierteljahr 2021 durchschnittlich 2,04 Millionen Erwerbstätige ihren Arbeitsort in Rheinland-Pfalz. Die Zahl der Erwerbstätigen liegt nach wie vor unter dem Niveau der Vor-Corona-Zeit; im vierten Quartal 2019 wurden noch 2,05 Millionen Erwerbstätige mit Arbeitsort in Rheinland-Pfalz gezählt.

Im Jahresdurchschnitt 2021 stagnierte die Erwerbstätigenzahl, da sich im ersten Quartal im Vorjahresvergleich kräftige Arbeitsplatzverluste ergaben. Auch in Deutschland und in den westdeutschen Bundesländern (ohne Berlin) lag die Beschäftigung auf dem Niveau von 2020.

Den größten Beitrag zur steigenden Erwerbstätigkeit lieferten die Dienstleistungsbereiche. Die Zahl der Erwerbstätigen nahm im vierten Quartal 2021 gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 13 300 Personen bzw. 0,9 Prozent zu (Deutschland: +1,3 Prozent). Der Erholungseffekt ist auf die zwei Teilbereiche „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen" und „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit" zurückzuführen. Diese Bereiche verzeichneten eine Zunahme um 4 600 Personen (+1,7 Prozent; Deutschland: +1,1 Prozent) bzw. 8 500 Personen (+1,2 Prozent; Deutschland: +1,6 Prozent). Im Teilbereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation" stagnierte die Zahl der Erwerbstätigen (Deutschland: +1 Prozent).

Auch im Produzierenden Gewerbe setzt sich die Erholung fort. Von Oktober bis Dezember 2021 arbeiteten 3 700 Personen mehr in dem Bereich als ein Jahr zuvor. Das entspricht einem Plus von 0,7 Prozent (Deutschland: +0,1 Prozent). Im größten Teilbereich, dem Verarbeitenden Gewerbe, stieg die Beschäftigtenzahl um 2 000 Personen bzw. 0,6 Prozent (Deutschland: –0,3 Prozent). Das Baugewerbe entwickelt sich bereits das sechste Jahr in Folge positiv. Die Zahl der Erwerbstätigen nahm im vierten Quartal 2021 um 1 300 bzw. ein Prozent auf 128 600 Personen zu und erreichte damit einen neuen Höchststand (Deutschland: +0,9 Prozent).

Die Landwirtschaft verzeichnete erstmals seit dem dritten Quartal 2017 wieder einen Anstieg der Beschäftigung. Im vierten Quartal 2021 arbeiteten 300 Personen mehr im primären Sektor (+0,8 Prozent; Deutschland: –1,5 Prozent).

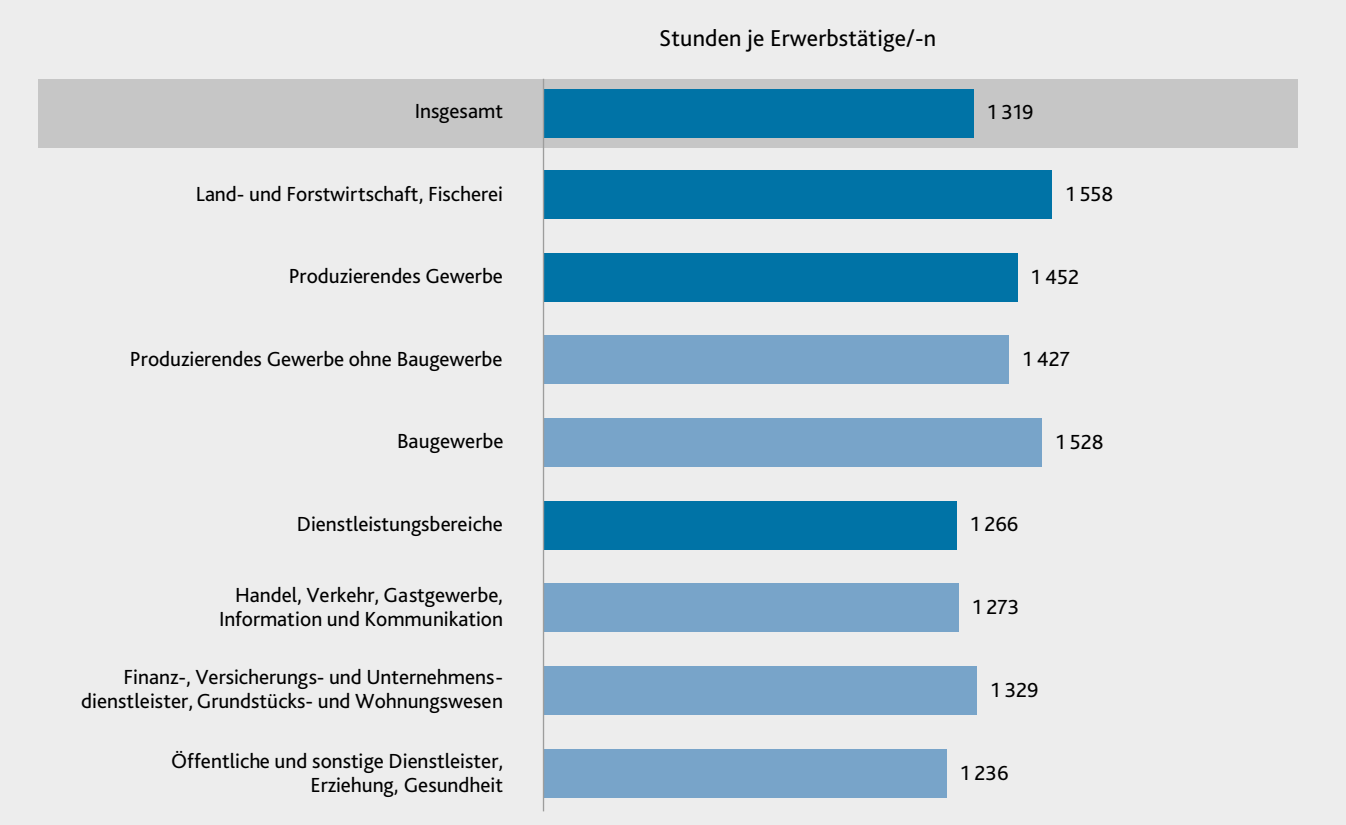
Arbeitsvolumen 2021 trotz Erholung noch unter Vorkrisenniveau

Im Jahr 2021 leisteten die gut zwei Millionen Erwerbstätigen in Rheinland-Pfalz 2,67 Milliarden Arbeitsstunden. Nach vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung der Länder" bedeutet dies einen Anstieg um 39 Millionen Stunden bzw. 1,5 Prozent gegenüber 2020. Im Bundesdurchschnitt nahm das Arbeitsvolumen mit 1,9 Prozent etwas stärker zu. Der Zuwachs in den westdeutschen Ländern ohne Berlin betrug ebenfalls 1,9 Prozent; in den ostdeutschen Ländern ohne Berlin erhöhte sich die Zahl der Arbeitsstunden um 1,4 Prozent.

Ausschlaggebend für die positive Entwicklung war die Zunahme der Arbeitsstunden je Erwerbstätigen; die Zahl der Erwerbstätigen lag auf dem Niveau des Vorjahres. Jede erwerbstätige Rheinland-Pfälzerin bzw. jeder erwerbstätige Rheinland-Pfälzer arbeitete 2021 durchschnittlich 1 319 Stunden (Deutschland: 1 349 Stunden). Das waren 19 Stunden bzw. 1,5 Prozent mehr als 2020 (Deutschland: +25 Stunden bzw. 1,9 Prozent). Infolge der Corona-Pandemie und dem damit verbundenen Einbruch der Wirtschaftsleistung sank die Pro-Kopf-Arbeitsleistung 2020 auf einen historischen Tiefstand. Das Vorkrisenniveau wurde allerdings auch 2021 noch deutlich unterschritten. Dazu trug u. a. die weiterhin hohe Zahl von Kurzarbeitenden bei. Selbstständige und mithelfende Familienangehörige arbeiteten mit durchschnittlich 1 834 Stunden wesentlich mehr als Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer (1 269 Stunden).

Die durchschnittliche Zahl der Arbeitsstunden je Erwerbstätige bzw. Erwerbstätigen liegt in Rheinland-Pfalz unter dem Bundesdurchschnitt; im Vergleich der Länder belegt Rheinland-Pfalz den vorletzten Platz. Dabei ist jedoch zu beachten, dass in die Berechnung der Arbeitsstunden die Teilzeitbeschäftigten und die geringfügig Beschäftigten mit ihrer reduzierten Arbeitszeit einfließen, bei der rechnerisch ermittelten Arbeitszeit je Erwerbstätige bzw. Erwerbstätigen die Teilzeit- und geringfügig Beschäftigten jedoch wie Vollzeitbeschäftigte behandelt werden. Rheinland-Pfalz weist im Vergleich der Bundesländer einen sehr hohen Anteil an geringfügig Beschäftigten auf und auch die Teilzeitquote liegt über dem Bundesdurchschnitt. Dadurch erklärt sich das vergleichsweise geringere Arbeitsvolumen je Erwerbstätiger/-n in Rheinland-Pfalz.

Arbeitsvolumen 2021 nach Wirtschaftsbereichen



Die durchschnittliche Zahl der Arbeitsstunden je Erwerbstätige bzw. Erwerbstätigen ist in den Wirtschaftsbereichen sehr unterschiedlich. In der Land- und Forstwirtschaft war die Pro-Kopf-Arbeitszeit 2021 mit 1558 Stunden am höchsten (Deutschland: 1665 Stunden); ein Grund dafür ist der in diesem Sektor hohe Anteil an Selbstständigen. Gegenüber 2020 sank die durchschnittliche Arbeitszeit pro Kopf in der Land- und Forstwirtschaft um fünf Stunden.

Im Produzierenden Gewerbe leisteten die Erwerbstätigen durchschnittlich 1452 Stunden pro Kopf (Deutschland: 1468 Stunden). Dabei lag das Baugewerbe mit 1528 Stunden (Deutschland: 1560 Stunden) deutlich vor dem Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe mit 1427 Stunden (Deutschland: 1439 Stunden). Auch im Baugewerbe ist ein vergleichsweise hoher Anteil der Erwerbstätigen selbstständig. Gegenüber 2020 stieg das Arbeitsvolumen pro Kopf im Baugewerbe um 22 Stunden, im Produzierenden Gewerbe ohne Baugewerbe um 25 Stunden.

Im Dienstleistungssektor erbrachten 2021 die Erwerbstätigen 1266 Arbeitsstunden, deutlich weniger als im Produzierenden Gewerbe (Deutschland: 1306 Stunden). In den Dienstleistungsbereichen ist der Anteil der geringfügig und Teilzeitbeschäftigten besonders hoch. Erwerbstätige im Bereich „Handel, Verkehr, Gastgewerbe, Information und Kommunikation" arbeiteten 1273 Stunden (Deutschland: 1315 Stunden). Dies bedeutete einen Anstieg um 23 Stunden im Vergleich zum Vorjahr (Deutschland: +25 Stunden). Im Bereich „Finanz-, Versicherungs- und Unternehmensdienstleister, Grundstücks- und Wohnungswesen" wurden 1329 Arbeitsstunden geleistet (Deutschland: 1344 Stunden). Dieser Teilbereich verzeichnete mit +33 Stunden 2021 die stärkste Erhöhung der durchschnittlichen Arbeitszeit (Deutschland: +35 Stunden). Mit 1236 Stunden ist die durchschnittliche Arbeitszeit im Bereich „Öffentliche und sonstige Dienstleister, Erziehung, Gesundheit", wie schon in den ver-

gangenen Jahren, mit Abstand am geringsten (Deutschland: 1 280 Stunden). Hier ist die Teilzeitquote besonders hoch. In diesem Abschnitt nahm die Pro-Kopf-Arbeitszeit um neun Stunden zu (Deutschland: +14 Stunden).

Mehr Betriebsgründungen im Jahr 2021

Im Jahr 2021 wurden in Rheinland-Pfalz rund 33 600 Gewerbe angemeldet. Dies waren 7,2 Prozent mehr als im Jahr zuvor. Die Zahl der Gewerbeabmeldungen lag mit knapp 27 700 nur leicht über dem Wert des Jahres 2020 (+1,8 Prozent).

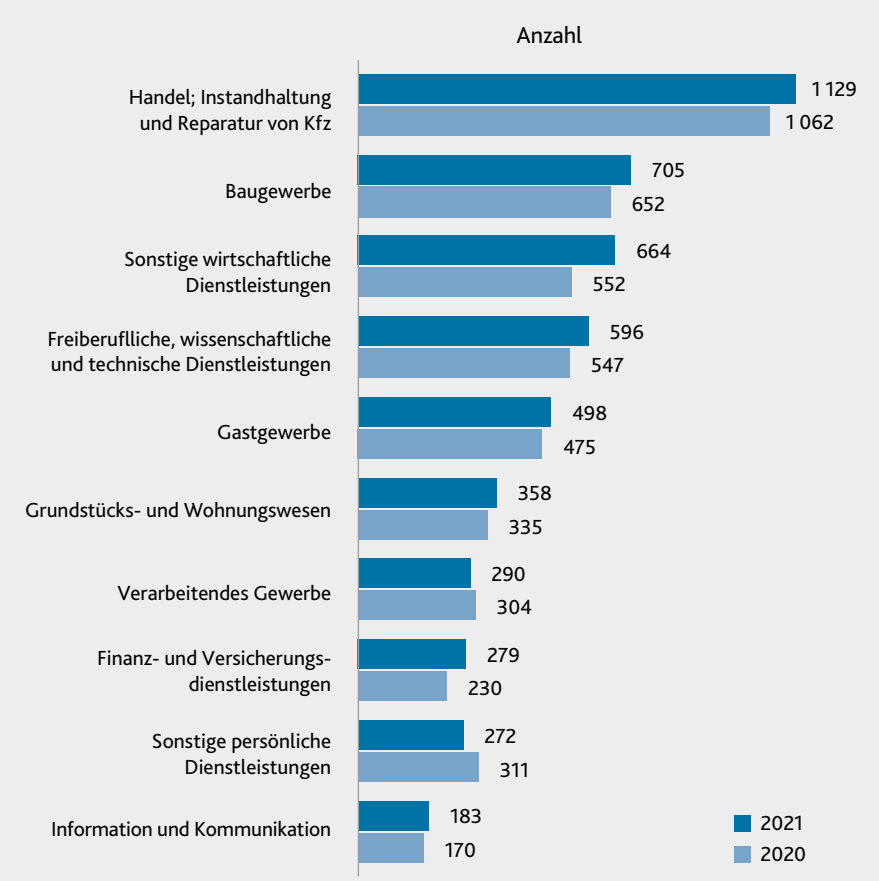
Die Zahl der sogenannten Betriebsgründungen erhöhte sich deutlich; 2021 zählten 5 559 Gewerbeanmeldungen zu den Betriebsgründungen. Dieser Wert lag 8,1 Prozent über dem Wert von 2020 und 0,9 Prozent unter dem Niveau von 2019, dem Jahr vor der Corona-Krise. Zu den Betriebsgründungen zählen alle Neugründungen von Kapital- und Personengesellschaften sowie alle Neugründungen von Einzelunternehmen, bei denen ein Handelsregistereintrag oder eine Handwerkskarte vorliegt oder die mindestens einen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben.

Den höchsten Anteil an den Betriebsgründungen hatte mit gut 20 Prozent der Wirtschaftsabschnitt „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen". Den zweithöchsten Anteil stellte mit rund 13 Prozent der Wirtschaftsabschnitt „Baugewerbe", gefolgt von den „Sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen" mit knapp zwölf Prozent.

Die Betriebsgründungen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner erreichten den höchsten Wert mit 22,9 in der kreisfreien Stadt Zweibrücken; es folgten Mainz mit 22,4 und Speyer mit 21,7. Den niedrigsten Wert unter den kreisfreien Städten verzeichnete Pirmasens mit 13,4. Unter den Landkreisen wies Cochem-Zell mit 14 den höchsten Wert auf, Kusel mit 6,6 den niedrigsten.

Neben den Betriebsgründungen gab es im Jahr 2021 insgesamt 21 918 sogenannte sonstige Neugründungen. Zu den sonstigen Neugründungen gehören die Gründung von Kleinunternehmen, die nicht im Handelsregister eingetragen sind, keine Handwerkskarte besitzen und über keine sozialversicherungspflichtig Beschäftigten verfügen, sowie die Gründung von Nebenerwerbsbetrieben. Von den sonstigen Neugründungen erfolgten 16 263 im Nebenerwerb; dies waren zwölf Prozent mehr als 2020.

Betriebsgründungen[1] 2020 und 2021 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen



1 Kapital- bzw. Personengesellschaft oder Einzelunternehmen mit Handelsregistereintrag, Handwerkskarte oder mindestens einer bzw. einem sozialversicherungspflichtig Beschäftigten.

Neben den Neugründungen – den Betriebsgründungen und den sonstigen Neugründungen – gab es im vergangenen Jahr noch 6 119 weitere Gewerbeanmeldungen. Hierunter fallen Umwandlungen sowie Zuzüge und Übernahmen.

Die Zahl der Betriebsaufgaben – das Pendant zu den Betriebsgründungen – sank um 3,5 Prozent auf rund 4 100. Die sonstigen Stilllegungen, also die Aufgaben von Kleinunternehmen, lagen mit 17 380 nur unwesentlich unter dem Vorjahresniveau.

Weniger Unternehmens-, deutlich mehr Verbraucherinsolvenzen 2021

Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen in Rheinland-Pfalz ist im Jahr 2021 weiter gesunken. Im vergangenen Jahr stellten 508 Unternehmen einen Insolvenzantrag, 18 Prozent weniger als 2020. Gegenüber 2019 ist das ein Rückgang um rund 28 Prozent, gegenüber 2011 um fast 59 Prozent. Die Zahl der Verbraucherinsolvenzen war 2021 mit 3 525 doppelt so hoch wie im Jahr zuvor.

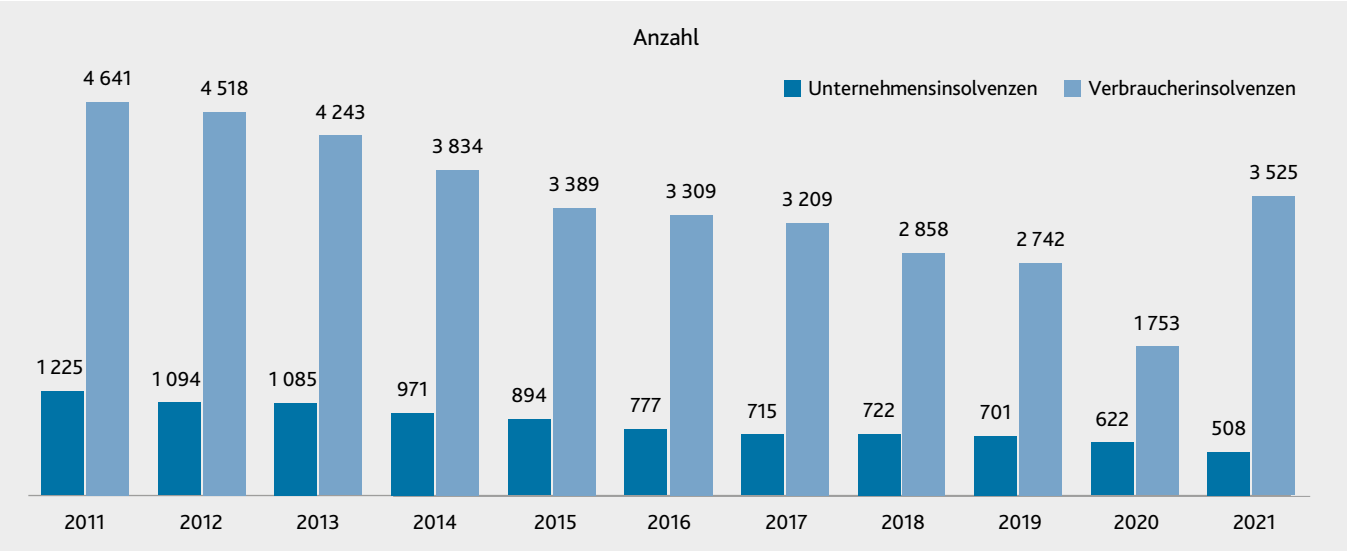
Durch die beantragten Unternehmensinsolvenzen gerieten im vergangenen Jahr 4 550 Arbeitsplätze in Gefahr; dies entspricht in etwa dem Wert des Jahres 2020. Das Gesamtvolumen der voraussichtlichen Forderungen der Gläubiger stieg um rund 17 Prozent auf 593 Millionen Euro. Damit hatte jedes Unternehmen zum Zeitpunkt der Stellung des Insolvenzantrags durchschnittlich etwa 1,17 Millionen Euro Schulden.

Die meisten Insolvenzanträge stellten – wie im Vorjahr – Unternehmen aus dem Baugewerbe (91 Anträge). Es folgten die Wirtschaftsabschnitte „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ mit 67 sowie „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ mit 64 Fällen.

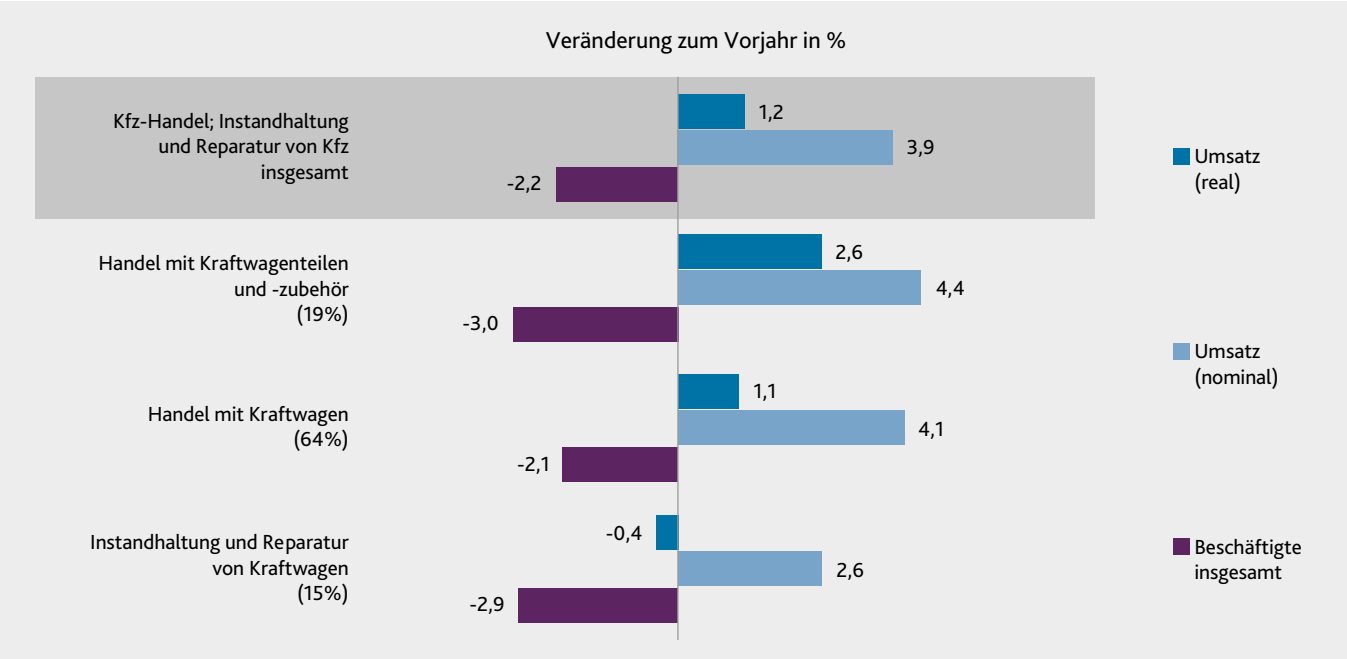
Die Insolvenzhäufigkeit, also die Zahl der Insolvenzen je 1 000 wirtschaftlich aktive Unternehmen, lag in den kreisfreien Städten (3,9) höher als in den Landkreisen (2,9). Den mit 6,5 höchsten Wert verzeichnete die kreisfreie Stadt Worms, den mit 1,5 niedrigsten der Landkreis Neuwied.

Die Verdoppelung der Zahl der Verbraucherinsolvenzen gegenüber dem Jahr 2020 dürfte mit der Verabschiedung des Gesetztes zur Verkürzung der Dauer des Restschuldbefreiungsverfahrens am 22. Dezember 2020 zusammenhängen. Die Aussicht auf eine kürzere Laufzeit von drei statt sechs Jahren hatte den Effekt, dass Ende 2020 deutlich weniger Anträge gestellt wurden, weil die Betroffenen das Inkrafttreten des Gesetzes abgewartet hatten. In den folgenden Monaten schlug sich das in deutlich höheren Antragszahlen nieder. Mit dem Anstieg der Zahl der Verbraucherinsolvenzen erhöhten sich auch

Unternehmens- und Verbraucherinsolvenzen 2011–2021



Umsatz und Beschäftigte ausgewählter Wirtschaftszweige des Kraftfahrzeughandels[1] im Jahr 2021



die voraussichtlichen Forderungen der Gläubiger auf 158 Millionen Euro (+98 Prozent).

Die meisten Verbraucherinsolvenzen je 10 000 Einwohnerinnen und Einwohner verzeichnete im Jahr 2021 – wie in den Vorjahren – die kreisfreie Stadt Pirmasens mit 40,3; die wenigsten wiesen die Landkreise Alzey Worms und die Südliche Weinstraße mit jeweils 3,5 auf. Der Niveauunterschied zwischen kreisfreien Städten und Landkreisen ist bei den Verbraucherinsolvenzen stärker ausgeprägt als bei den Unternehmensinsolvenzen. In den kreisfreien Städten lag der Durchschnitt bei 12,8, in den Landkreisen bei 7,1.

Steigende Umsätze und weniger Beschäftigte im Kfz-Handel 2021

Trotz zunehmender Lieferengpässe im zweiten Halbjahr 2021 erwirtschafteten die Kfz-Händler (einschließlich Instandhaltung und Reparatur von Kfz) im vergangenen Jahr ein Umsatzplus. Nach vorläufigen Berechnungen lagen die Umsätze 2021 real, also um Preisveränderungen bereinigt, um 1,2 Prozent über denen des Vorjahres (Deutschland: +2,3 Prozent). Nominal, also bewertet zu jeweiligen Preisen, erhöhten sich die Umsätze um 3,9 Prozent (Deutschland: +4,9 Prozent).

Im Jahr 2021 verbuchte der Handel mit Kfz 1,1 Prozent höhere reale Umsätze. Mehr Erlöse erwirtschaftete auch der Handel mit Kraftwagenteilen und Kraftwagenzubehör (+2,6 Prozent). Im Wirtschaftszweig „Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen“ überstiegen die Preissteigerungen die nominalen Umsätze und führten zu einem realen Umsatzminus von 0,4 Prozent.

Die Beschäftigung im Kfz-Handel einschließlich Instandhaltung ging 2021 im Vergleich zum Vorjahr um 2,2 Prozent zurück.

Anhaltende Lieferengpässe drosselten den Verkauf von Kfz im Dezember 2021 und führten in der Branche zu einem realen Umsatzminus (–8,3 Prozent); nominal verringerten sich die Umsätze um 3,9 Prozent. Die Kfz-Händler setzten real elf Prozent weniger um, die Erlöse in der Instandhaltung und Reparatur von Kraftwagen sanken um 7,5 Prozent. Lediglich der Handel mit Kraftwagenteilen und -zubehör lag mit 3,7 Prozent im Plus. Der Beschäftigtenstand reduzierte sich um 2,1 Prozent.

Einzelhandel zum Jahresbeginn mit Umsatzplus

Der rheinland-pfälzische Einzelhandel startete mit Umsatzzuwächsen ins Jahr 2022. Nach vorläufigen Berechnungen lagen die Einzelhandelsumsätze im Januar real, also um Preisveränderungen bereinigt, um zwölf Prozent über denen von Januar 2021 (Deutschland: +10 Prozent). Nominal bzw. gemessen in jeweiligen Preisen stiegen sie um 16 Prozent (Deutschland: +14 Prozent).

Gegenüber dem Vor-Corona-Niveau im Januar 2019 erhöhten sich die Umsätze real um 2,7 Prozent, nominal – aufgrund von Preissteigerungen – um 9,8 Prozent.

Im Lebensmittel-Einzelhandel nahmen die realen Umsätze gegenüber dem Vorjahresmonat um 5,2 Prozent ab (nominal: –1,1 Prozent). Aufgrund des Lockdowns im Handel mit Nicht-Lebensmitteln im Januar 2021 wurden im Vergleichsmonat rund 29 Prozent mehr umgesetzt. Gegenüber dem Vor-Corona-Niveau im Januar 2019 lag der Zuwachs bei 3,1 Prozent.

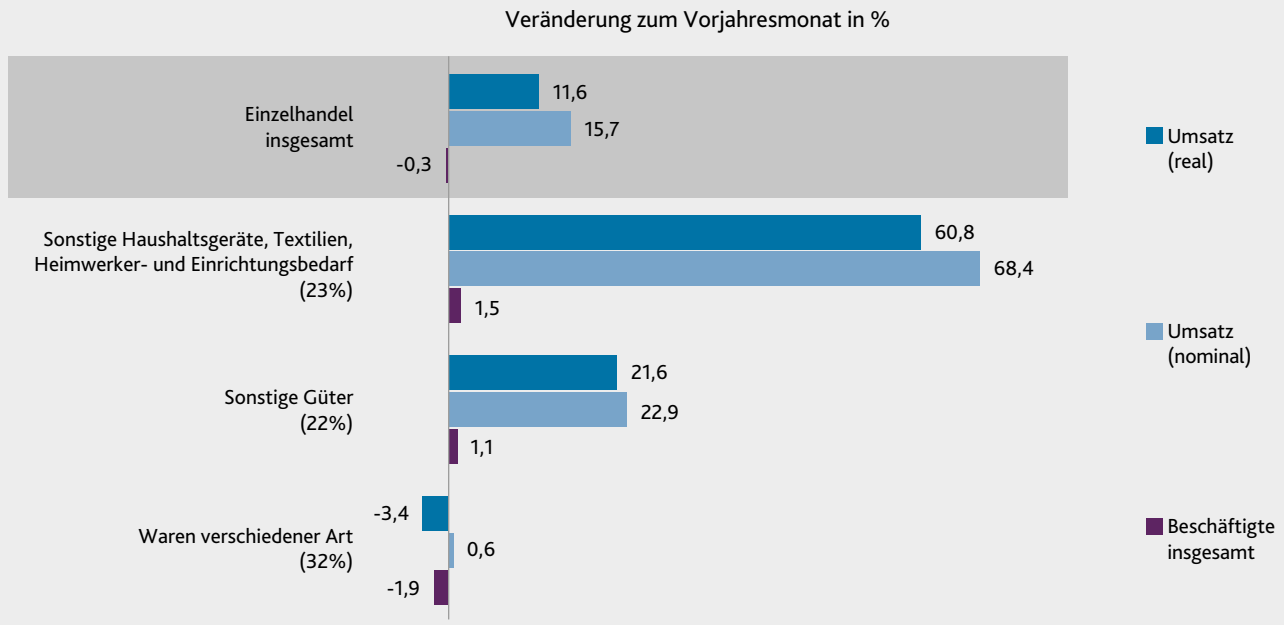
Vorjahresvergleiche sind in den einzelnen Wirtschaftszweigen aufgrund des Lockdowns im Januar 2021 nicht aussagekräftig. Gegenüber den realen Umsätzen der Vor-Corona-Zeit im Januar 2019 erzielten alle Wirtschaftszweige mit Ausnahme des Handels mit Geräten der Informations- und Kommunikationstechnik (–2,5 Prozent) ein Umsatzplus. In den umsatzstarken Branchen „Waren verschiedener Art in Verkaufsräumen" und „Sonstige Haushaltsgeräte, Textilien, Heimwerker- und Einrichtungsbedarf" stiegen die Erlöse um 1,2 bzw. 4,2 Prozent. Der Handel mit sonstigen Gütern, zu denen beispielsweise Bekleidung, Schuhe und Lederwaren zählen, setzte 5,5 Prozent mehr um.

Im Vergleich zu Januar 2021 waren im Einzelhandel 0,3 Prozent weniger Personen beschäftigt (Deutschland: +1 Prozent). Gegenüber dem Vor-Corona-Niveau im Januar 2019 lag der Personalstand um 1,5 Prozent höher.

Umsätze und Beschäftigung im Gastgewerbe im Januar deutlich unter Vor-Corona-Niveau

Die wirtschaftliche Lage im rheinland-pfälzischen Gastgewerbe erreichte zum Jahresbeginn 2022 nicht annähernd das Vorkrisenniveau des Jahres 2019. Nach vorläufigen Berech-

Umsatz und Beschäftigte ausgewählter Wirtschaftszweige des Einzelhandels[1] im Januar 2022



( ) Anteil am Gesamtumsatz
1 Vorläufiges Ergebnis.

nungen lagen die Umsätze real, also um Preisveränderungen bereinigt, im Januar 2022 um ein Drittel unter denen von Januar 2019 (Deutschland: –35 Prozent). Nominal bzw. bewertet in jeweiligen Preisen betrug das Minus 26 Prozent (Deutschland: –28 Prozent). Aussagekräftige Vergleiche mit dem Vorjahresmonat sind aufgrund des Lockdowns im Januar 2021 nicht sinnvoll.

Die realen Umsätze im Beherbergungsgewerbe reduzierten sich im Vergleich zum Januar 2019 um 26 Prozent (nominal: –21 Prozent). Die Erlöse in der Gastronomie, auf die zwei Drittel der Gastgewerbeumsätze entfallen, gingen um 36 Prozent zurück (nominal: –28 Prozent). Die Restaurants, Cafés, Eissalons und Imbissstuben sowie die Caterer und Erbringer von sonstigen Verpflegungsleistungen setzten 36 bzw. 32 Prozent weniger um.

Die Zahl der Beschäftigten lag gegenüber dem Vor-Corona-Niveau im Januar 2019 um zwölf Prozent niedriger (Deutschland: –17 Prozent).

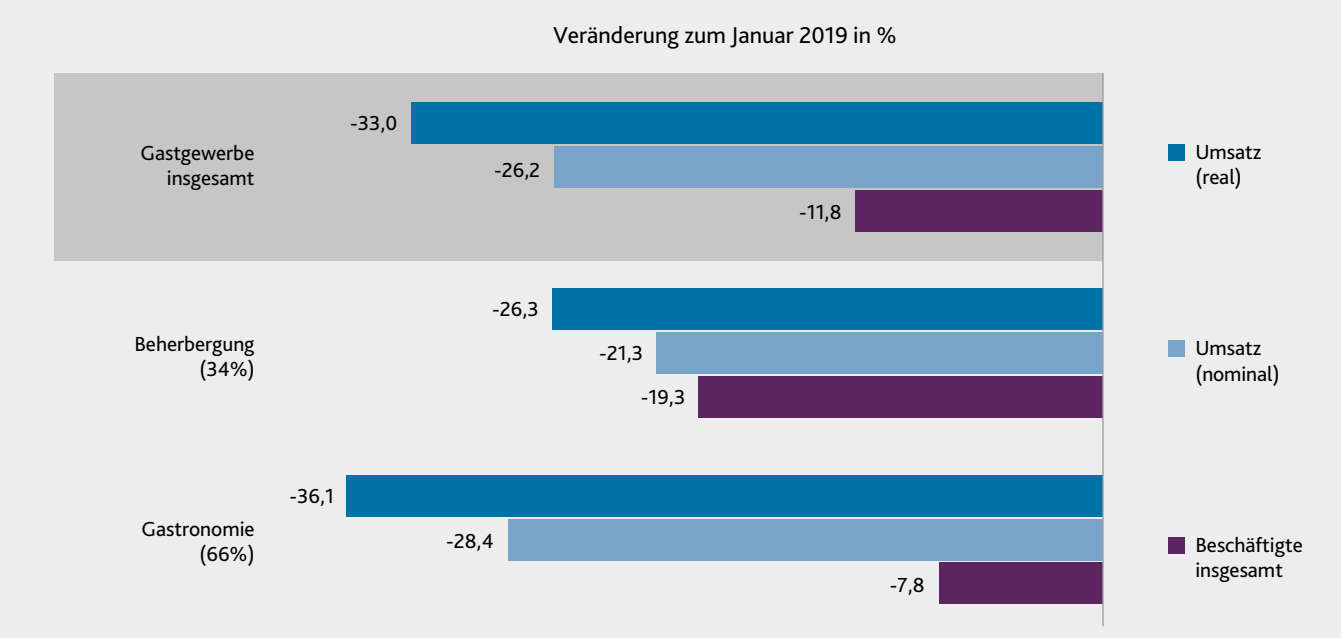
Gäste- und Übernachtungszahlen im Januar unter Vor-Corona-Niveau

Der rheinland-pfälzische Tourismus stand zum Jahresanfang 2022 trotz Lockerungsmaßnahmen unverändert unter den Einflüssen der Corona-Pandemie. Nach ersten vorläufigen Berechnungen wurden im Januar 2022 rund 208 000 Gäste gezählt. Die Übernachtungen betrugen 633 000. Gegenüber dem Vor-Corona-Niveau im Januar 2020 lag die Zahl der Gäste um 47 Prozent niedriger, die der Übernachtungen sank um 34 Prozent. Gegenüber Januar 2021, der vom Lockdown geprägt war, stieg die Zahl der Gäste und Übernachtungen deutlich.

360 Betriebe erzeugen 551 300 Tonnen Freilandgemüse

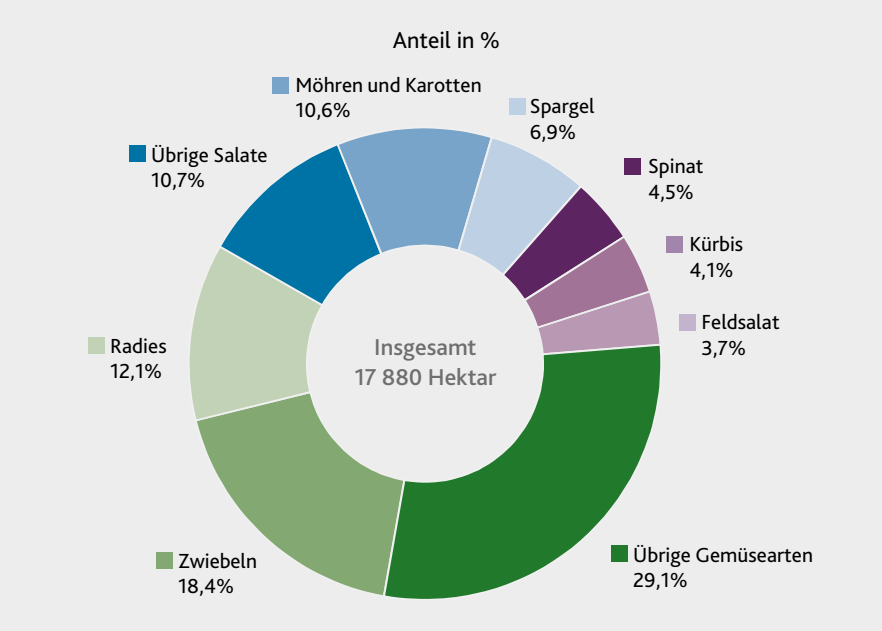
Im Jahr 2021 erzeugten in Rheinland-Pfalz 360 Betriebe insgesamt 551 300 Tonnen Freilandgemüse. Damit lag die Erntemenge unter der des Vorjahres von rund 592 200 Tonnen (–7 Prozent). Die Anbaufläche belief sich auf knapp 17 900 Hektar, gut 600 Hektar weniger als 2020. Rheinland-Pfalz hat einen Anteil von knapp

Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe[1] im Januar 2022



( ) Anteil am Gesamtumsatz
1 Vorläufiges Ergebnis.

Anbaufläche von Gemüse im Freiland 2021



14 Prozent an der Gemüseanbaufläche Deutschlands.

Gut 100 Betriebe ernteten auf einer Fläche von 470 Hektar Erdbeeren, wovon 380 Hektar auf Freilandflächen und gut 90 Hektar auf Flächen unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen (z. B. Folientunnel und Gewächshäuser) entfielen. Insgesamt wurden 4 500 Tonnen geerntet.

In Rheinland-Pfalz, wie in ganz Deutschland, wird Gemüse hauptsächlich im Freiland angebaut. Die Freilanderzeugung findet aufgrund der hohen Mechanisierungskosten schwerpunktmäßig in größeren Betrieben mit Anbauflächen für Gemüse von 20 Hektar und mehr statt. 2021 machten diese Betriebe gut ein Drittel der Erzeuger aus. Sie bewirtschafteten 92 Prozent der Fläche. Auf die rund 60 Betriebe mit einer Anbaufläche von 50 und mehr Hektar entfielen 79 Prozent der Fläche (14 200 Hektar). Jeder dieser Betriebe erzeugte im Durchschnitt auf 229 Hektar Gemüse.

Insgesamt knapp 50 Betriebe verfügen in Rheinland-Pfalz über Flächen unter hohen begehbaren Schutzabdeckungen. Diese Anbaufläche umfasst knapp 50 Hektar, bei denen die Mehrfachnutzung durch Vor-, Zwischen- und Nachkultur möglich ist.

Über zwölf Prozent der Anbaufläche wird ökologisch bewirtschaftet; dabei gab es im Jahr 2021 einen Zuwachs um gut vier Prozent auf über 2 200 Hektar. Es wurden 59 400 Tonnen ökologisch erzeugtes Gemüse geerntet (+5 Prozent). Die Zahl der Betriebe mit ökologischem Feldgemüsebau hat in den vergangenen Jahren tendenziell zugenommen. 2021 wurden knapp 70 Betriebe registriert, die vollständig auf ökologische Bewirtschaftung umgestellt haben; im Jahr zuvor waren es noch 54.

Radies wachsen in Rheinland-Pfalz auf zwölf Prozent der Anbaufläche (2 200 Hektar). Knapp drei Viertel der deutschen Radiesproduktion stammen aus Rheinland-Pfalz. Möhren und Karotten rangieren mit knapp 1 900 Hektar an zweiter, Bund- bzw. Frühlingszwiebeln mit 1 700 Hektar an dritter Stelle. Trockenzwiebeln und Spargel werden auf neun bzw. acht Prozent der Fläche angebaut. Mit rund 660 Hektar Anbaufläche stellte Feldsalat 2021 die flächenmäßig bedeutendste Salatart dar. Zusammen mit den anderen angebauten Arten entfielen 15 Prozent der Anbaufläche auf Salate.

Langfristig betrachtet setzt sich der Anbautrend weg vom Kohlgemüseanbau hin zu Wurzel- und Knollengemüse sowie Fruchtgemüse fort. 2008 wurden noch auf 2 500 Hektar Kohlgemüsearten angebaut, zu denen z. B. Kohlrabi, Rosenkohl und Blumenkohl gehören; 2021 waren es noch knapp 1 700 Hektar (–29 Prozent). Demgegenüber wurde seit 2008 die Anbaufläche von Wurzel- und Knollengemüse (z. B. Knollensellerie, Möhren, Rettich) von 7 400 Hektar auf 8 100 Hektar 2021 ausgedehnt (+9 Prozent). Fruchtgemüse (z. B. Tomaten, Gurken, Paprika) wurden 2008 auf knapp 900 Hektar, 2021 auf rund 1 200 Hektar angebaut (+42 Prozent). Der Spargel als „König aller Gemüse“ (Goethe) wurde 2021 von gut 100 Betrieben auf einer Fläche von rund 1 400 Hektar geerntet

(+1,7 Prozent im Vergleich zum Vorjahr). Insgesamt wurde eine Erntemenge von 5 900 Tonnen eingefahren (+12 Prozent).

Der rheinland-pfälzische Gemüseanbau kann die Verbraucherinnen und Verbraucher speziell im Sommerhalbjahr mit regionalem Gemüse versorgen. Klimatisch bedingt hat der Gemüseanbau seinen regionalen Schwerpunkt in der Pfalz. Sie ist das größte geschlossene Anbaugebiet für Freilandgemüse in Deutschland. Im Vergleich der kreisfreien Städte und Landkreise dominiert der Rhein-Pfalz-Kreis. Der benachbarte Kreis Germersheim rangiert an zweiter Stelle.

5,9 Millionen Hektoliter Wein und Most im Weinjahrgang 2021

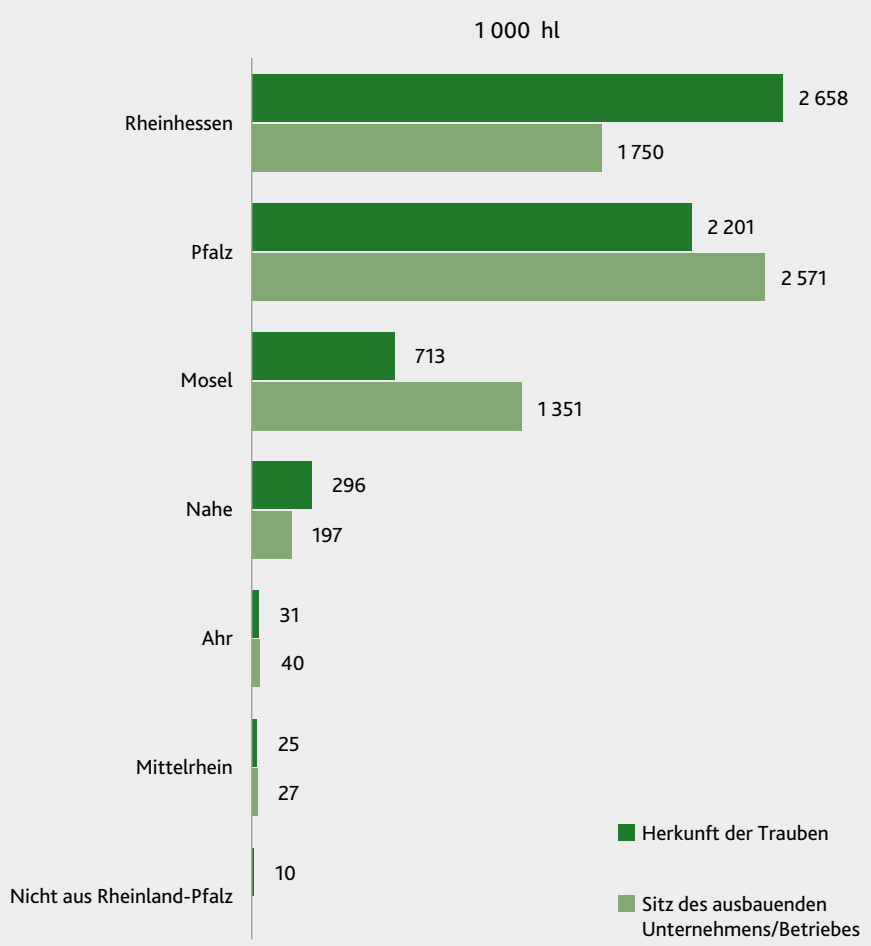
Die Wein ausbauenden Betriebe und Kellereien in Rheinland-Pfalz erzeugten aus der Traubenernte des Jahres 2021 gut 5,9 Millionen Hektoliter Wein und Most. Das waren 0,7 Prozent (40 800 Hektoliter) weniger als im Vorjahr. Der zehnjährige Mittelwert wurde dennoch um 1,4 Prozent übertroffen. Im Jahr 2021 wurden zwölf Prozent zu Prädikats-, 82 Prozent zu Qualitäts- und fünf Prozent zu Landwein ausgebaut.

Auf die Erzeugung von Weißweinen entfielen 71 Prozent (4,2 Millionen Hektoliter). Davon wurden 78 Prozent zu Qualitäts- und 16 Prozent zu Prädikatsweinen verarbeitet. Beim Rotwein wird ein deutlich höherer Anteil als Qualitätswein vermarktet; 2021 waren es 94 Prozent (1,6 Millionen Hektoliter) – sechs Prozentpunkte mehr als im Vorjahr.

Mit 2,6 Millionen Hektolitern wurde 2021 im Weinanbaugebiet Rheinhessen eine im Vergleich zum Vorjahr um 1,6 Prozent höhere Menge Wein erzeugt. Die Pfalz folgte mit 1,7 Millionen Hektolitern (–0,2 Prozent). An der Mosel, dem drittgrößten rheinland-pfälzischen Anbaugebiet, wurden 1,4 Millionen Hektoliter Wein erzeugt; gegenüber dem Vorjahr war das ein Minus von knapp fünf Prozent. An der Nahe wurden 196 800 Hektoliter, an Ahr und Mittelrhein 39 700 bzw. 26 600 Hektoliter erzeugt. Von Rebflächen außerhalb der im Weinrecht festgelegten Weinanbaugebiete (Deutschweingebiete) und in den als „g.g.A. Landwein Rhein" klassifizierten Gebieten wurden 2021 in Summe knapp 500 Hektoliter Wein erzeugt.

Die Weinerzeugung basierte in Rheinland-Pfalz zu 99,8 Prozent auf landeseigenen Trauben. Lediglich knapp 0,2 Prozent (gut 10 000 Hektoliter) wurden außerhalb von Rheinland-Pfalz zugekauft. Innerhalb des Landes

Weinerzeugung 2021 nach Anbaugebieten[1], Herkunft der Trauben und Sitz des ausbauenden Betriebes



1 Ohne g.g.A. Landwein Rhein und Deutschweingebiet.

erwerben vor allem Betriebe und Kellereien mit Sitz im Anbaugebiet Mosel Trauben aus anderen rheinland-pfälzischen Anbaugebieten. Gut zwölf Prozent der rheinland-pfälzischen Weinernte wurde an der Mosel eingefahren. Demgegenüber wurden knapp 23 Prozent der rheinland-pfälzischen Weine in Betrieben, die ihren Sitz in diesem Anbaugebiet haben, erzeugt.

Gender Pay Gap 2021: Verdienstunterschied zwischen Frauen und Männern unverändert

Der durchschnittliche Bruttostundenverdienst von Frauen in Rheinland-Pfalz war 2021 um 15 Prozent niedriger als der Verdienst von Männern. Der prozentuale Verdienstunterschied zwischen Frauen und Männern, der sogenannte Gender Pay Gap, blieb im Vergleich zum Vorjahr unverändert. Gegenüber 2010 verringerte sich der geschlechtsspezifische Verdienstunterschied um sieben Prozentpunkte.

Der Equal Pay Day steht für den Tag eines Jahres, bis zu dem Frauen – legt man den durchschnittlichen Bruttostundenverdienst von Männern zugrunde – unentgeltlich arbeiten, während Männer bereits ab dem 1. Januar für ihre Arbeit bezahlt werden. Er fällt dieses Jahr auf den 7. März.

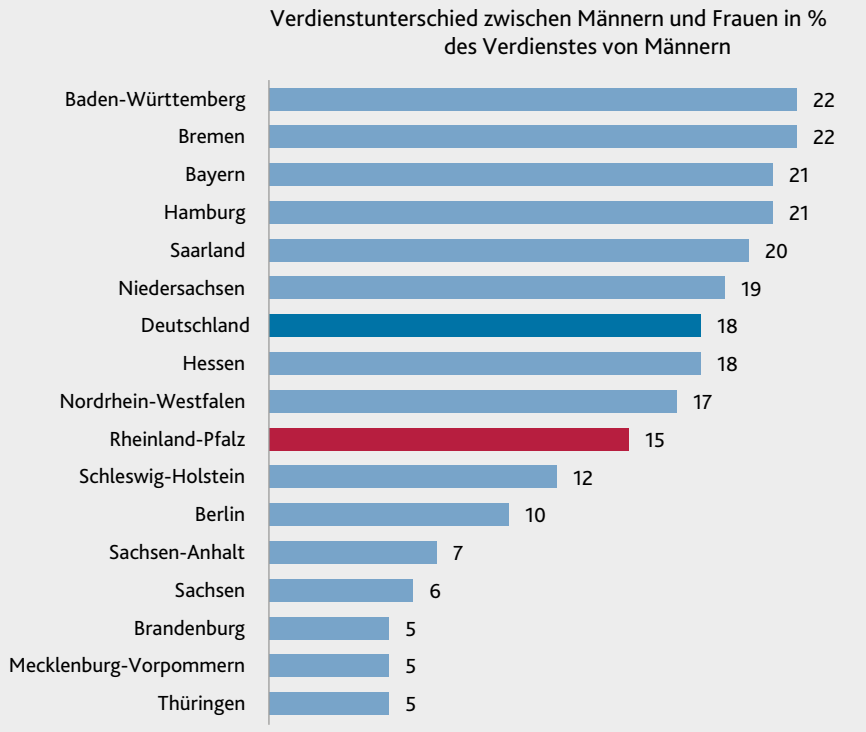
Im vergangenen Jahr erzielten Frauen einen durchschnittlichen Bruttostundenlohn in Höhe von 19,04 Euro. Das Arbeitsentgelt von Männern belief sich auf 22,43 Euro. In Rheinland-Pfalz lag der Gender Pay Gap damit bei 15 Prozent. Das sind drei Prozentpunkte weniger als im bundesweiten Durchschnitt (18 Prozent).

Von den westdeutschen Bundesländern (ohne Berlin) kann nur Schleswig-Holstein einen geringeren Verdienstabstand zwischen den Geschlechtern vorweisen (zwölf Prozent). Deutlich niedriger fällt der Gender Pay Gap in den ostdeutschen Bundesländern aus. Den geringsten Verdienstunterschied zwischen Frauen und Männern gab es in Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern und Thüringen (jeweils fünf Prozent). Am höchsten ist das Verdienstgefälle mit jeweils 22 Prozent in Bremen und in Baden-Württemberg.

Im Vergleich zu 2010 hat sich der Verdienstabstand zwischen den Geschlechtern in Rheinland-Pfalz um sieben Prozentpunkte verringert. Die Abnahme ist auf die Entwicklung der durchschnittlichen Bruttostundenverdienste der beiden Geschlechter zurückzuführen. Für Frauen sind sie seit 2010 stärker gestiegen als für Männer (Frauen +31 Prozent; Männer: +20,5 Prozent).

Der sogenannte unbereinigte Gender Pay Gap, der hier abgebildet wird, berücksichtigt nicht die strukturellen Unterschiede zwischen den Geschlechtern wie z. B. Beispiel die Wahl der Berufe und der Branchen, in der sie tätig sind, sowie die jeweilige Erwerbsbiografie.

Gender Pay Gap[1] 2021 nach Bundesländern



1 Differenz der Bruttostundenverdienste zwischen Männern und Frauen in Prozent des Bruttostundenverdienstes von Männern.

Erneuter Rückgang bei neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen

In Rheinland-Pfalz schlossen im Jahr 2021 rund 23 100 junge Menschen einen neuen Ausbildungsvertrag ab. Wie anhand vorläufiger Ergebnisse ermittelt wurde, waren das rund 100 Neuabschlüsse weniger als im Jahr zuvor – ein Minus von 0,5 Prozent.

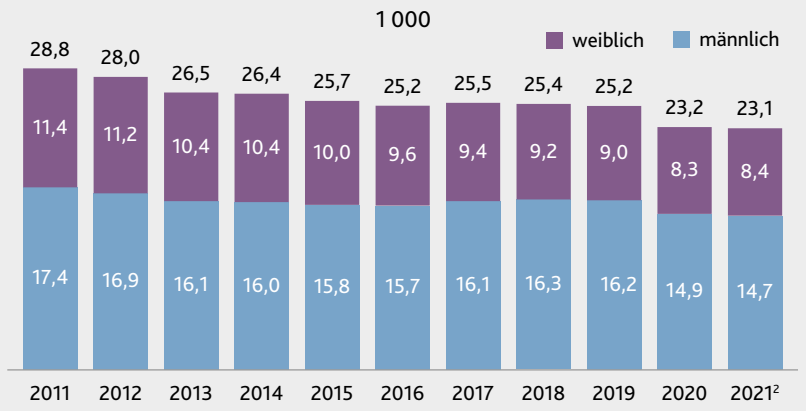
Besonders deutlich vom Rückgang war der Ausbildungsbereich der Industrie- und Handelskammern betroffen. Hier sank die Zahl der neu abgeschlossenen Ausbildungsverträge um knapp 300 Vertragsabschlüsse bzw. 2,2 Prozent. Dies ist u. a. auf die 2021 weiterhin bestehenden Einschränkungen durch die Corona-Pandemie zurückzuführen. Demgegenüber stieg die Zahl der Neuabschlüsse bei den Freien Berufen deutlich um 14 Prozent.

Insgesamt befanden sich im Jahr 2021 rund 61 900 Menschen in Rheinland-Pfalz in einer Ausbildung, darunter 33 300 im Bereich Industrie und Handel sowie 19 200 im Handwerk. Der Rückgang der Gesamtzahl der Auszubildenden fiel gegenüber der Entwicklung bei den neu abgeschlossenen Ausbildungsverträgen mit einem Minus von 2,1 Prozent vergleichsweise hoch aus. Dies begründet sich insbesondere dadurch, dass inzwischen zwei Jahrgänge durch die coronabedingt niedrigen Anfängerzahlen geprägt sind.

230 Auszubildende zur medizinisch-technischen Laborassistenz

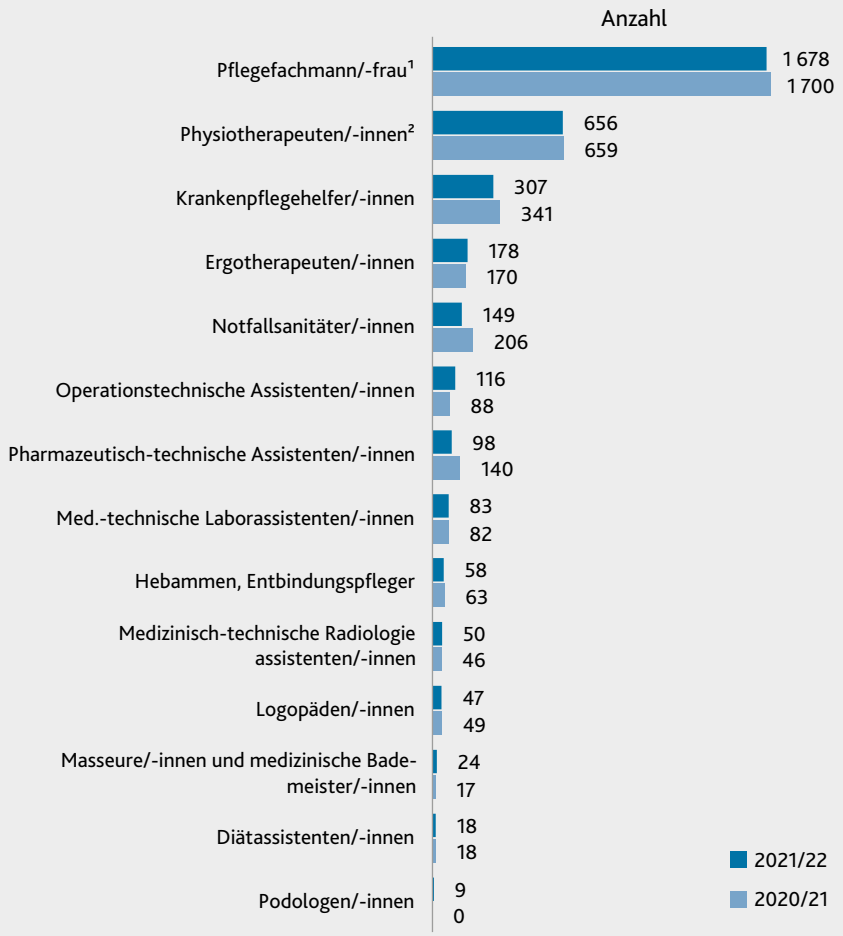
Im Hintergrund der Tätigkeiten des medizinischen und pflegerischen

Neu abgeschlossene Ausbildungsverträge[1] 2011–2021 nach Geschlecht



1 Aus Geheimhaltungsgründen sind alle Daten (Absolutwerte) jeweils auf ein Vielfaches von drei gerundet. – 2 Vorläufige Ergebnisse.

Schüler/-innen im ersten Ausbildungsjahr an Schulen des Gesundheitswesens



1 Ohne Auszubildende an berufsbildenden Schulen. – 2 Einschließlich Teilzeit/Nachqualifizierungen.

Personals führen medizinisch-technische Laborassistentinnen und -assistenten u. a. Analysen zum Nachweis von Infektionen mit dem Coronavirus SARS-CoV-2 durch und tragen damit ihren Teil zur Eindämmung der Corona-Pandemie bei. Im Jahr 2021 machten rund 230 Nachwuchskräfte die dreijährige Ausbildung zur medizinisch-technischen Laboratoriumsassistenz.

Die Zahl der Auszubildenden war in den letzten zehn Jahren weitestgehend stabil. Zwischen 2011 und 2021 variierte ihre Zahl nur geringfügig zwischen 210 und 240 Schülerinnen und Schülern. Demgegenüber wurde im Jahr 2021 die niedrigste Zahl erfolgreicher Absolventinnen und Absolventen seit Beginn der vollständigen Erfassung der Auszubildenden an den Schulen des Gesundheitswesens verzeichnet. Nur knapp 50 Schülerinnen und Schüler schlossen die staatliche Prüfung erfolgreich ab. Die niedrige Absolventenzahl begründet sich u. a. durch den hohen Anteil an Prüfungsteilnehmenden, der die Abschlussprüfung nicht bestanden hat (21 Prozent). Im Jahr zuvor lag der Anteil bei knapp zehn Prozent.

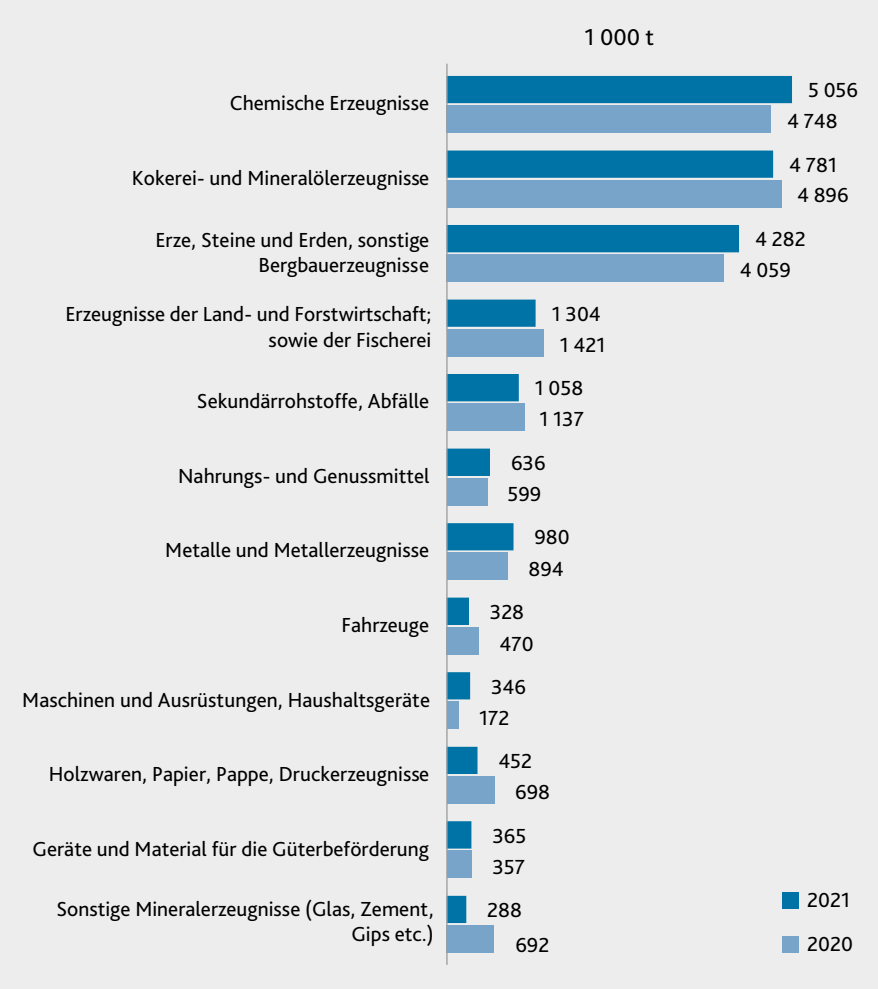
Insbesondere Frauen mit Hochschulreife und deutscher Staatsangehörigkeit wählten den Ausbildungsberuf. Der Frauenanteil unter den Auszubildenden lag bei 90 Prozent, eine Allgemeine Hochschulreife oder eine Fachhochschulreife besaßen 84 Prozent und eine ausländische Staatsangehörigkeit hatten acht Prozent. In anderen Bildungsgängen der Schulen des Gesundheitswesens lagen die entsprechenden Anteile bei 76, 49 bzw. 15 Prozent.

Gegenüber dem Vorjahr sank an den Schulen des Gesundheitswesens die Zahl aller Schülerinnen und Schüler im ersten Ausbildungsjahr um drei Prozent. Der Rückgang ist u. a. auf die rückläufigen Anfängerzahlen bei der pharmazeutisch-technischen Assistenz (–30 Prozent) und den Notfallsanitäterinnen und -sanitätern (–28 Prozent) zurückzuführen.

Weniger Güterumschlag in der Binnenschifffahrt 2021

Im Jahr 2021 wurde in den rheinland-pfälzischen Häfen – trotz des leichten Anstiegs in den ersten neun Monaten – weniger Fracht umgeschlagen als im Vorjahr. Die Schiffs- bzw. Frachtführer meldeten einen Güterumschlag von 21,9 Millionen Tonnen. Dies waren 548 000 Tonnen bzw. 2,4 Prozent weniger als 2020. Der Empfang sank um 2,9 Prozent auf zwölf Millionen Tonnen, der Versand um 1,8 Prozent auf 9,9 Millionen Tonnen.

Güterumschlag von Januar bis Dezember 2020 und 2021 nach Güterabteilungen



Die höchsten umgeschlagenen Tonnagen entfielen mit gut fünf Millionen Tonnen auf die Güterabteilung „Chemische Erzeugnisse" (+6,5 Prozent), gefolgt vom Bereich „Kokerei- und Mineralölerzeugnisse" mit 4,8 Millionen Tonnen (–2,4 Prozent) sowie von der Abteilung „Erze, Steine und Erden, sonstige Bergbauerzeugnisse" mit 4,3 Millionen Tonnen (+5,5 Prozent).

In Ludwigshafen, dem größten Binnenhafen des Landes, wurden 7,16 Millionen Tonnen umgeschlagen; dies waren 6,2 Prozent mehr als im Vorjahr. Im zweitgrößten Hafen Mainz betrug der Umschlag 2,95 Millionen Tonnen – ein kräftiger Rückgang um 19 Prozent.

Deutlich mehr Unfälle zu Jahresbeginn

Zum Jahresbeginn 2022 gab es auf rheinland-pfälzischen Straßen deutlich mehr Unfälle als im Januar 2021. Die Polizei registrierte im Januar 2022 insgesamt 9 942 Unfälle – 22 Prozent mehr als im ersten Monat des Vorjahres. Die Zahl der Getöteten stieg ebenfalls.

Im Januar 2022 verloren zehn Menschen bei Verkehrsunfällen ihr Leben; dies waren sieben Todesopfer mehr als im Vergleichsmonat 2021. Schwer verletzt wurden 166 Unfallbeteiligte, das waren 61 mehr als im Vorjahresmonat. Die Zahl der Leichtverletzten stieg um 322 auf 900.

Im Januar 2021 war das Verkehrsaufkommen und damit das Unfallgeschehen stärker von den Maßnahmen zur Bekämpfung der Corona-Pandemie geprägt als in diesem Jahr.

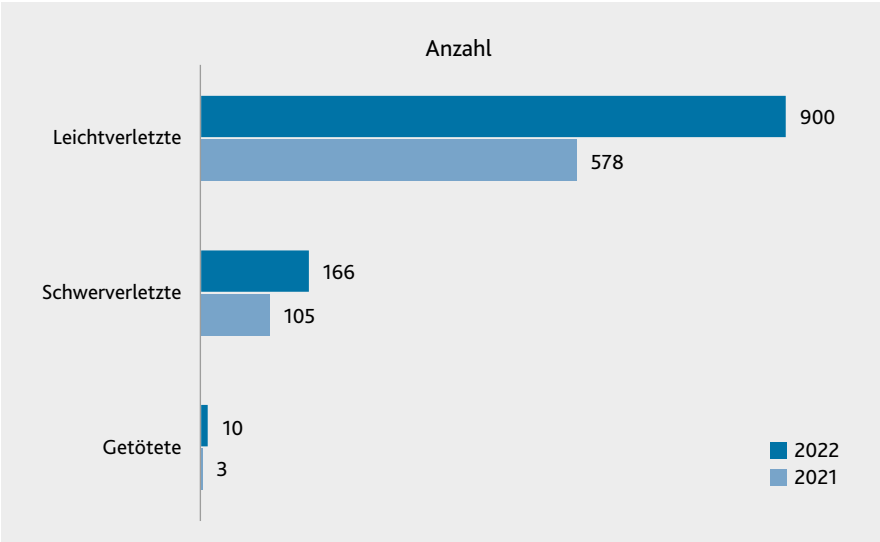
Gewerbesteuereinnahmen steigen 2021 in einzelnen Kommunen stark an – Finanzierungssaldo auf Rekordniveau

Die kassenmäßigen Steuereinnahmen der Kommunen in Rheinland-Pfalz stiegen im Jahr 2021 insgesamt auf 5,9 Milliarden Euro. Das waren rund 1,3 Milliarden Euro bzw. 28 Prozent mehr als 2020. Anhand vorläufiger Zahlen ermittelt, erreichten die Steuereinnahmen der Kommunen damit den höchsten je gemessenen Wert. Er lag fast 80 Prozent über den kommunalen Steuereinnahmen des Jahres 2011.

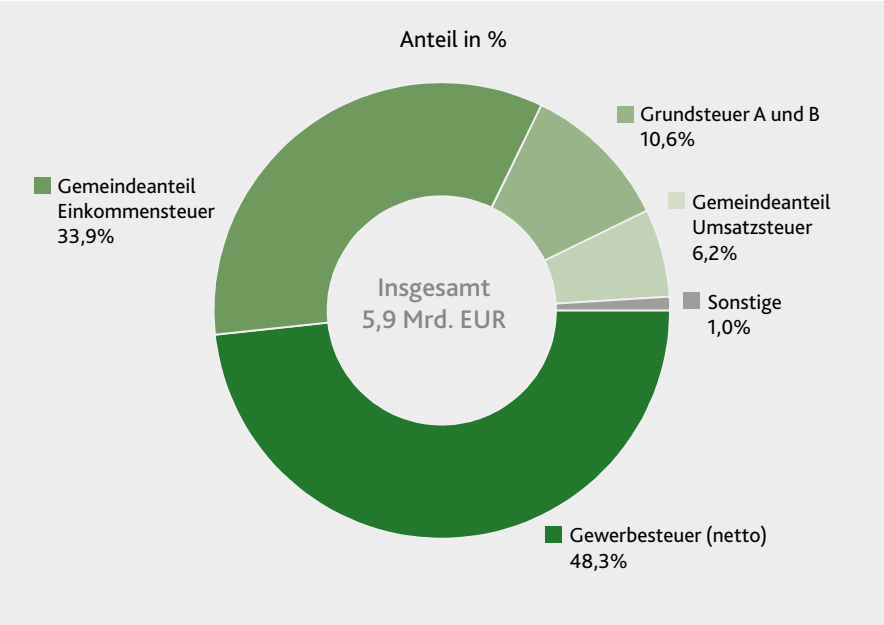
Ausschlaggebend hierfür war die Entwicklung bei den Realsteuern, vor allem bei der Gewerbesteuer. Im Vergleich zum Vorjahr stiegen die Einnahmen aus den Realsteuern um 1,12 Milliarden Euro (+47 Prozent), wobei dieser Zuwachs fast in Gänze auf die Gewerbesteuer zurückzuführen ist. Die Gewerbesteuereinnahmen über alle Kommunen hinweg erhöhten sich gegenüber 2020 um 1,1 Milliarden Euro oder 63 Prozent auf 2,85 Milliarden Euro. Einzelne Kommunen ragen heraus: In Mainz stiegen die Einnahmen aus der Gewerbesteuer von 155 Millionen im Jahr 2020 auf 646 Millionen Euro 2021, in Idar-Oberstein von zehn Millionen auf 208 Millionen Euro. Allein diese beiden Kommunen bzw. die Unternehmen, die die Gewerbesteuer gezahlt haben, waren damit zu mehr als 60 Prozent für den Anstieg der Gewerbesteuereinnahmen verantwortlich.

Neben der Gewerbesteuer trugen die Grundsteuer A mit 19 Millionen und die Grundsteuer B mit 606 Millionen Euro zu den Realsteuereinnahmen bei. Insgesamt entfielen fast 59 Prozent der Steuereinnahmen der Kommunen auf die Realsteuern.

Verunglückte im Straßenverkehr im Januar 2021 und 2022



Steuereinnahmen der Kommunen 2021



Neben den Realsteuern sind die Gemeindeanteile an den Gemeinschaftssteuern eine weitere wichtige Einnahmequelle für die Kommunen. Hier war ein Anstieg auf 2,37 Milliarden Euro (+8,6 Prozent) zu beobachten. Der überwiegende Teil stammte mit zwei Milliarden Euro (+10 Prozent) aus dem Gemeindeanteil an der Einkommensteuer, der kleinere Teil mit 369 Millionen Euro aus dem Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer.

Über alle rheinland-pfälzischen Kommunen hinweg war ein positiver Finanzierungssaldo von 966 Millionen Euro zu verzeichnen, der höchste Wert in der Geschichte des Bundeslandes. Der Finanzierungssaldo ist eine wichtige Kenngröße zur Finanzlage der Kommunen. Er berücksichtigt sowohl die Einzahlungen als auch die Auszahlungen und zeigt, ob am Ende des Jahres noch „Geld in der Kasse" verblieben ist.

Der Finanzierungssaldo fällt in den Gebietskörperschaften unterschiedlich aus. Von den zwölf kreisfreien Städten wiesen sieben einen positiven, fünf einen negativen Saldo auf. Der höchste positive Saldo wurde aus den genannten Gründen für Mainz (561,7 Millionen Euro) berechnet. Den höchsten negativen Saldo wies Ludwigshafen auf (–39,9 Millionen Euro). Auch in Relation zur Bevölkerung erzielte Mainz den höchsten positiven Finanzierungssaldo (2 592 Euro je Einwohnerin bzw. Einwohner). Am anderen Ende der Skala lag Pirmasens mit einem Fehlbetrag von 281 Euro je Einwohnerin bzw. je Einwohner.

Von den 24 Kreishaushalten beendeten 14 das Jahr mit einem positiven Finanzierungssaldo, die anderen wiesen einen Fehlbetrag auf. Wie in den zurückliegenden Jahren erzielte Mainz-Bingen sowohl absolut (27,8 Millionen Euro) als auch je Einwohnerin bzw. je Einwohner (131 Euro) die höchsten positiven Salden. Die höchsten Fehlbeträge wiesen in absoluten Zahlen der Kreis Ahrweiler (–19,9 Millionen Euro) und je Einwohnerin bzw. je Einwohner der Eifelkreis Bitburg-Prüm auf (–159 Euro).

Werden hingegen die Haushalte der kreisangehörigen Gemeinden betrachtet, so ergibt sich ein anderes Bild. Sowohl absolut als auch relativ stehen die Kommunen im Landkreis Birkenfeld an erster Stelle; das ist vor allem auf hohe Gewerbesteuereinnahmen in Idar-Oberstein zurückzuführen. Für alle Kommunen des Landkreises errechnet sich ein positiver Finanzierungssaldo in Höhe von 153,5 Millionen Euro bzw. 1 903 Euro je Einwohnerin bzw. je Einwohner. Das andere Ende der Skala belegten die Städte und Gemeinden im Landkreis Germersheim. Der Fehlbetrag lag hier bei 38,7 Millionen Euro sowie einwohnerbezogen bei 300 Euro. Von allen kreisangehörigen Kommunen (Ortsgemeinden, verbandsfreien kreisangehörigen Gemeinden und Verbandsgemeinden) in Rheinland-Pfalz hatten 1 503 (62 Prozent) einen positiven und 915 (38 Prozent) einen negativen Finanzierungssaldo.

Aus der amtlichen Statistik

Interaktive Anwendung zeigt, wo die Bevölkerung am stärksten altert

Eine neue interaktive Anwendung der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder zeigt die regionale Entwicklung des Durchschnittsalters aller kreisfreien Städte und Landkreise Deutschlands. Wie das Statistische Landesamt in Bad Ems mitteilt, lag das Durchschnittsalter der Bevölkerung in Rheinland-Pfalz Ende 2020 bei 45 Jahren; Ende 2011 waren es noch 44 Jahre. Frauen waren durchschnittlich 46,2, die Männer 43,7 Jahre alt.

Das Durchschnittsalter der Bevölkerung in Deutschland lag Ende 2020 bei 44,6 Jahren und damit niedriger als in Rheinland-Pfalz. Auch der Anstieg seit 2011 fiel mit achteinhalb Monaten geringer aus als in Rheinland-Pfalz.

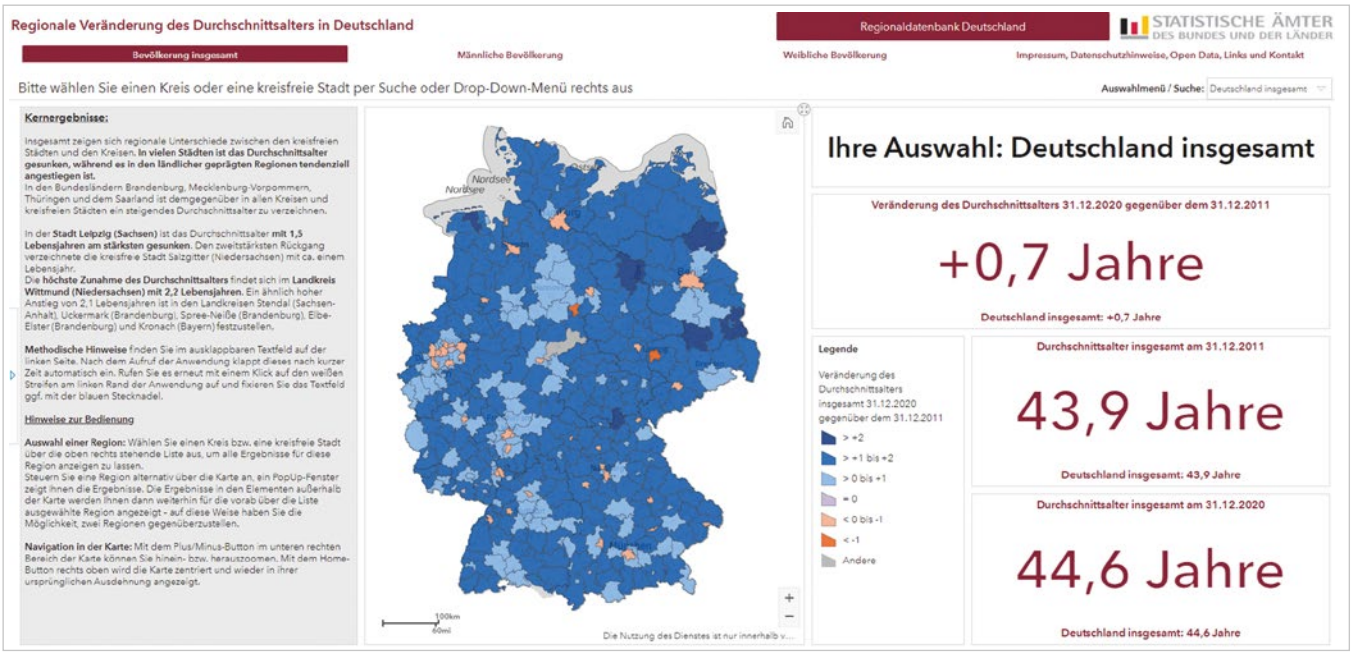
In 15 der 36 rheinland-pfälzischen kreisfreien Städte und Landkreise liegt das durchschnittliche Alter der Bevölkerung unter dem Landesdurchschnitt. In der Stadt Mainz sind die Bürgerinnen und Bürger am jüngsten (41,5 Jahre), dicht gefolgt von Trier und Ludwigshafen (42 bzw. 42,2 Jahre). Am ältesten ist die Bevölkerung aktuell mit durchschnittlich 47,9 Jahren im Landkreis Südwestpfalz. Hier gab es von 2011 bis 2020 mit zwei Jahren auch den stärksten Anstieg des Durchschnittsalters (2011: 45,9 Jahre). Durchschnittlich jünger geworden ist die Bevölkerung in den kreisfreien Städten Ludwigshafen (2011: 42,7 Jahre; 2020: 42,2 Jahre) und Koblenz (2011: 44,3 Jahre; 2020: 43,9 Jahre).

Die interaktive Anwendung bietet Informationen zum Durchschnittsalter der Bevölkerung in allen Kreisen und kreisfreien Städten Deutschlands insgesamt sowie getrennt nach Frauen und Männern. Das Durchschnittsalter stieg im Landkreis Wittmund (Niedersachsen) mit 2,2 Jahren (2011: 44,3 Jahre; 2020: 46,5 Jahre) deutschlandweit am stärksten an. Leipzig (Sachsen) verzeichnete die deutlichste Verjüngung (–1,5 auf 42,3 Jahre).

Die Anwendung „Regionale Veränderung des Durchschnittsalters in Deutschland“ basiert auf Daten der Regionaldatenbank Deutschland. Der Regionalatlas Deutschland liefert darüber hinaus auch kartographische Visualisierungen des Durchschnittsalters für die einzelnen Jahre.

Info

Das neue interaktive Angebot „Regionale Veränderung des Durchschnittsalters in Deutschland“ finden Sie hier:



Ministerin Schmitt und Präsident Hürter stellen Analyse zum Wirtschaftsjahr 2021 vor

„Das heute vom Statistischen Landesamt verkündete Rekordwachstum der rheinland-pfälzischen Wirtschaft im Jahr 2021 ist Grund zur Freude und Beleg für die Innovationskraft unseres Landes. Es ist Ausweis der herausragenden Leistung der rheinland-pfälzischen Wirtschaft in der Bekämpfung der Corona-Pandemie", kommentierte Wirtschaftsministerin Daniela Schmitt bei der Vorstellung des Jahreswirtschafsberichts des Statistischen Landesamtes. „Es wird deutlich, wie wichtig die enge Verknüpfung von Wissenschaft und Wirtschaft ist, damit Innovationen schnell ihren Weg auf den Markt finden." Präsident Marcel Hürter berichtete vor der Presse in Mainz von einer der höchsten Zunahmen des Bruttoinlandsprodukts in der Geschichte des Landes. Es nahm nach vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder preisbereinigt um 9,6 Prozent zu (Deutschland: +2,9 Prozent).

Das Ausmaß des Anstiegs ist zu einem beträchtlichen Teil auf einzelne Branchen zurückzuführen, die von der Entwicklung und Produktion eines Impfstoffes gegen das Coronavirus profitierten. „Damit steht Rheinland-Pfalz im Ländervergleich mit Abstand an der Spitze", erläuterte Hürter das Ergebnis. In jeweiligen Preisen erhöhte sich die Wertschöpfung um 18,9 Milliarden auf 162,2 Milliarden Euro (+13 Prozent). „Im Vergleich der Bundesländer liegt nur in Rheinland-Pfalz die Wirtschaftsleistung wieder über dem Vorkrisenniveau", hob Wirtschaftsministerin Schmitt hervor.

Die Ergebnisse in Kürze:

- Industrie wieder auf Wachstumskurs: Das Verarbeitende Gewerbe erholte sich 2021 schnell von dem coronabedingten Einbruch im Vorjahr. Die Bruttowertschöpfung der Industrie stieg preisbereinigt um gut zwölf Prozent (Deutschland: +4,7 Prozent). Der Bereich trug 2,7 Prozentpunkte zum gesamtwirtschaftlichen Wachstum bei.
- Rekordwachstum in den Dienstleistungsbereichen: „Der Dienstleistungssektor verbuchte 2021 ein Rekordwachstum. Mit +11 Prozent war der Zuwachs dreimal höher als das bisherige Maximum in den letzten 30 Jahren", stellte Wirtschaftsministerin Schmitt fest. In Deutschland stieg die Bruttowertschöpfung der Dienstleistungsbereiche deutlich schwächer (+2,9 Prozent). Die Dienstleistungen trugen 2021 zwei Drittel zur gesamten Wertschöpfung in Rheinland-Pfalz bei (Deutschland: 70 Prozent). „Ihr Beitrag zum Wachstum der Gesamtwirtschaft belief sich auf 7,2 Prozentpunkte", erläuterte Hürter.
- Leichter Umsatzrückgang im Baugewerbe: In den vergangenen Jahren befand sich das Baugewerbe auf einem dynamischen Wachstumskurs, der sich selbst während des ersten Corona-Jahres 2020 fortsetzte. Im aktuellen Berichtsjahr ist diese Entwicklung jedoch ins Stocken geraten. Im Bauhauptgewerbe sank der Umsatz 2021 um 0,4 Prozent (Deutschland: +0,8 Prozent). Einem Plus von 0,9 Prozent im Hochbau stand ein Minus von 1,8 Prozent im Tiefbau gegenüber.
- Außenhandel – Wert der Ausfuhren wächst kräftig: „Für die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz ist der Export von großer Bedeutung. Daher hat sich die schnelle Erholung der Weltwirtschaft vom Einbruch am Beginn der Corona-Pandemie positiv auf die Unternehmen in Rheinland-Pfalz ausgewirkt", kommentierte Ministerin Schmitt die Entwicklung des Außenhandels. Der Wert der aus Rheinland-Pfalz ausgeführten Waren wuchs 2021 kräftig (+10 Prozent; Deutschland: +14 Prozent). Die wertmäßige Erhöhung des Exports ging allerdings mit deutlichen Preiserhöhungen einher – die Ausfuhrpreise stiegen so stark wie seit 1981 nicht mehr.
- Teuerung zieht im Jahresverlauf massiv an: Die Verbraucherpreise stiegen 2021 wesentlich stärker als in den Jahren zuvor. Im Jahresdurchschnitt war der Verbraucherpreisindex für Rheinland-Pfalz, der als Indikator für die gesamtwirtschaftliche Preisentwicklung verwendet

wird, um 3,1 Prozent höher als 2020 (Deutschland: ebenfalls +3,1 Prozent).

- Erwerbstätigkeit unverändert, Arbeitslosigkeit sinkt: Die Zahl der Erwerbstätigen blieb 2021 gegenüber dem Vorjahr unverändert bei jahresdurchschnittlich 2,02 Millionen Personen. Sie konnte sich somit noch nicht von den Auswirkungen der Corona-Pandemie erholen, die 2020 zum ersten Rückgang der Erwerbstätigkeit in Rheinland-Pfalz seit 2009 führte. Im Jahr 2021 waren 1,2 Prozent weniger Menschen erwerbstätig als 2019 (Deutschland: –0,8 Prozent).

Info

Diese und weitere interessante Informationen zum rheinland-pfälzischen Wirtschaftsjahr 2021 finden Sie in der Statistischen Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2021“. Die Veröffentlichung steht im Internet zum kostenfreien Download zur Verfügung: www.statistik.rlp.de/stat_analysen/wirtschaft/JWB2021.pdf

In dieser Ausgabe und in den folgenden Ausgaben des Statistischen Monatsheftes werden die Ergebnisse aus der Analyse vorgestellt.

Konjunktur in Rheinland-Pfalz im vierten Quartal 2021

Wirtschaftsleistung wächst im vierten Quartal um 1,4 Prozent

Der Wert aller in Rheinland-Pfalz erzeugten Waren und Dienstleistungen stieg gegenüber dem Vorquartal preis-, kalender- und saisonbereinigt um 1,4 Prozent. Verglichen mit dem Vorjahresquartal nahm die Wirtschaftsleistung um zehn Prozent zu. Das ergaben indikatorgestützte Berechnungen des Statistischen Landesamtes in Bad Ems.

Diese basieren mit dem aktuellen Rechenstand auf Ergebnissen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen der Länder für das Jahr 2021, in dem vor allem das Wachstum einzelner Branchen im Zusammenhang mit der Entwicklung und Produktion eines Impfstoffes gegen das Corona-Virus zu einem starken Anstieg der Wirtschaftsleistung führte. Im gesamten Jahr stieg das Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz preisbereinigt um 9,6 Prozent.

Das Verarbeitende Gewerbe verzeichnete im vierten Quartal preis-, kalender- und saisonbereinigt einen Zuwachs der Wirtschaftsleistung um zwei Prozent. Dies ist auf Umsatzsteigerungen der Vorleistungs- und Investitionsgüterproduzenten zurückzuführen. Die Erlöse der Konsumgüterproduzenten sanken verglichen mit dem dritten Quartal.

Die Bruttowertschöpfung der Dienstleistungsbereiche stieg im vierten Quartal preis-, kalender- und saisonbereinigt um 1,6 Prozent. Das Gastgewerbe und der Großhandel erwirtschaftete gegenüber dem Vorquartal ein Umsatzplus. Der Einzel- und Kfz-Handel sowie die sonstigen Dienstleistungsbereiche nahmen dagegen weniger ein als im Vorquartal.

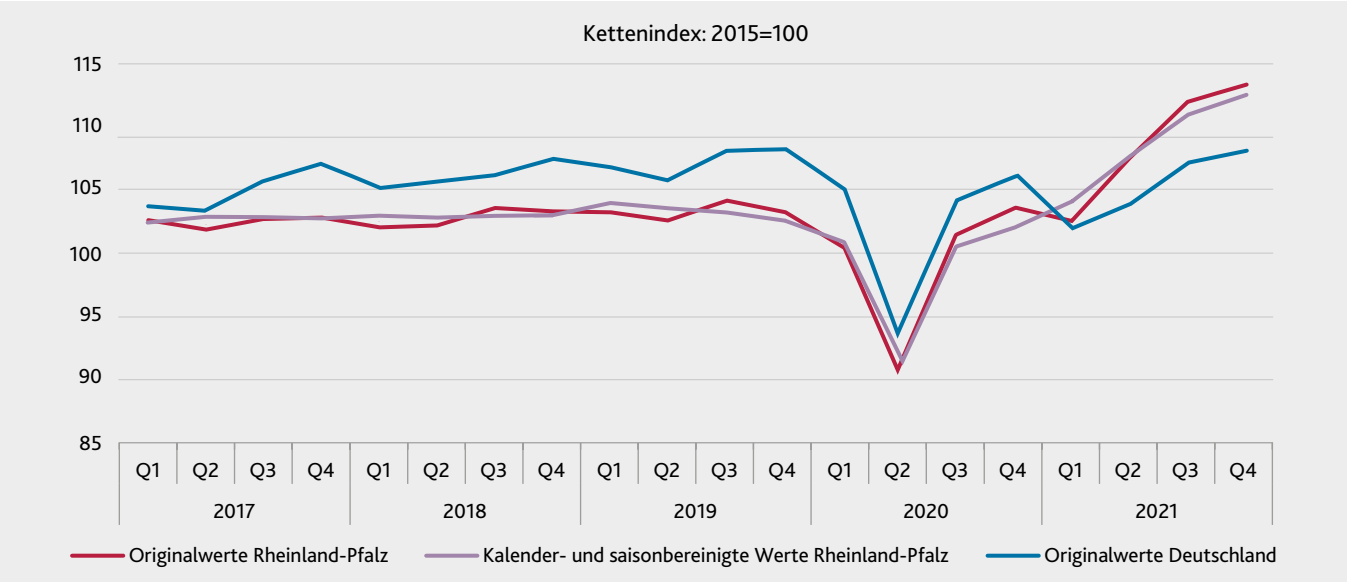
Die Bruttowertschöpfung im Baugewerbe schrumpfte im Zeitraum Oktober bis Dezember preis-, kalender- und saisonbereinigt um 2,5 Prozent.

Konjunkturberichterstattung

Kern der Konjunkturberichterstattung ist die Quartalswachstumsrate des preisbereinigten Bruttoinlandsprodukts, die mit einem statistischen Verfahren indikatorgestützt geschätzt und anschließend kalender- und saisonbereinigt wird. Jahresergebnisse zum Bruttoinlandsprodukt werden vom Arbeitskreis „Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder" berechnet. Die Quartalsergebnisse zur Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts in Rheinland-Pfalz beruhen auf einer ökonometrischen Schätzung, bei der die vom Arbeitskreis ermittelten Jahresergebnisse mithilfe von quartalsweise vorliegenden Indikatoren aus den Unternehmensstatistiken (z. B. Umsätze und Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen) auf die Quartale verteilt werden.

Eine detaillierte Betrachtung der konjunkturellen Lage und Entwicklung in den einzelnen Wirtschaftsbereichen (Industrie, Baugewerbe, Handel und ausgewählte sonstige Dienstleistungsbereiche) enthält der Bericht „Konjunktur aktuell". Der Bericht wird vierteljährlich aktualisiert und kann unter www.statistik.rlp.de/konjunktur-aktuell/konjunkturanalyse/ kostenfrei als PDF heruntergeladen werden.

Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt, verkettet) in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 2017–2021 nach Quartalen



Daten zur Konjunktur

Indikator	Q2 2021	Q3 2021	Q4 2021	Q2 2021	Q3 2021	Q4 2021
	Veränderung zum Vorquartal in %			Veränderung zum Vorjahresquartal in %		
Saison- und kalenderbereinigte Werte						
Bruttoinlandsprodukt (preisbereinigt)	3,4 ↑	3,0 ↑	1,4 ↗	17,6 ↑	10,3 ↑	10,2 ↑
Erwerbstätige	0,6 ↗	0,2 ↗	0,2 ↗	0,2 ↗	0,5 ↗	0,9 ↗
Originalwerte						
Arbeitsmarkt[1,2]						
Arbeitslose	-7,7 ↓	-7,9 ↓	-5,5 ↓	-10,5 ↓	-14,9 ↓	-15,0 ↓
Gemeldete Stellen	11,7 ↑	13,5 ↑	1,0 ↗	31,5 ↑	37,7 ↑	37,6 ↑
Verbraucherpreisindex[2]						
Insgesamt	1,3 ↗	1,0 ↗	0,9 ↗	2,3 ↑	4,1 ↑	5,3 ↑
ohne Nahrungsmittel und Energie[3]	1,5 ↗	0,8 ↗	0,5 ↗	1,5 ↗	2,8 ↑	3,8 ↑
Betriebe und Unternehmen						
Betriebsgründungen	-11,5 ↓	8,9 ↑	-0,1 ↘	14,8 ↑	8,7 ↑	12,0 ↑
Betriebsaufgaben	-22,5 ↓	-2,0 ↓	25,1 ↑	6,3 ↑	-0,8 ↘	1,9 ↗
Unternehmensinsolvenzen	1,4 ↗	-19,3 ↓	3,5 ↑	-20,5 ↓	-22,6 ↓	-3,3 ↓
Außenhandel[4]						
Ausfuhr	1,8 ↗	0,4 ↗	-1,1 ↘	25,0 ↑	12,2 ↑	6,5 ↑
Einfuhr	8,4 ↑	-4,5 ↓	9,8 ↑	32,4 ↑	19,0 ↑	20,9 ↑
Gästeübernachtungen[5]	171,8 ↑	166,5 ↑	-40,7 ↓	2,3 ↑	-11,3 ↓	58,3 ↑
Saison- und kalenderbereinigte Werte						
Auftragseingänge (preisbereinigt)						
Verarbeitendes Gewerbe	10,7 ↑	-1,1 ↘	7,2 ↑	58,9 ↑	28,5 ↑	28,5 ↑
Inland	17,6 ↑	-6,3 ↓	8,0 ↑	60,2 ↑	28,4 ↑	29,7 ↑
Ausland	6,7 ↑	2,2 ↑	6,7 ↑	58,3 ↑	28,6 ↑	27,7 ↑
Chemische Industrie	0,8 ↗	-0,1 ↘	-1,5 ↘	39,1 ↑	7,8 ↑	1,2 ↗
Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie	13,0 ↑	-2,8 ↓	33,6 ↑	119,0 ↑	59,5 ↑	83,6 ↑
Maschinenbau	11,3 ↑	2,0 ↑	-5,2 ↓	56,4 ↑	40,1 ↑	19,0 ↑
Bauhauptgewerbe[6]	-0,6 ↘	2,4 ↑	5,2 ↑	14,6 ↑	0,8 ↗	13,0 ↑
Produktionsindex (preisbereinigt)						
Verarbeitendes Gewerbe	1,9 ↗	3,1 ↑	0,2 ↗	18,3 ↑	8,2 ↑	6,4 ↑
Chemische Industrie	3,7 ↑	5,2 ↑	-1,4 ↘	8,3 ↑	13,0 ↑	7,6 ↑
Kraftwagen- und Kraftwagenteileindustrie	-7,3 ↓	-11,7 ↓	18,9 ↑	49,9 ↑	-20,0 ↓	-4,5 ↓
Maschinenbau	4,7 ↑	-1,1 ↘	-1,0 ↘	27,8 ↑	15,3 ↑	9,6 ↑
Umsatz (nominal)						
Bauhauptgewerbe	4,4 ↑	-3,7 ↓	6,0 ↑	2,8 ↑	-4,2 ↓	2,1 ↑
Ausbaugewerbe[7]	.	.	.	.	.	.
Sonstige Dienstleistungsbereiche[4]	2,7 ↑	3,1 ↑	-1,7 ↘	5,1 ↑	10,9 ↑	5,2 ↑
Umsatz (preisbereinigt)[4]						
Großhandel	0,0 →	-1,7 ↘	0,3 ↗	1,5 ↗	0,4 ↗	-1,1 ↘
Einzelhandel	-0,3 ↘	-0,2 ↘	-0,7 ↘	-0,1 ↘	-1,2 ↘	-2,2 ↓
Kfz-Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	-2,7 ↓	-2,4 ↓	-1,2 ↘	27,6 ↑	-8,7 ↓	-8,4 ↓

1 Quelle: Bundesagentur für Arbeit. – 2 Veränderung am Quartalsende. – 3 Die Veränderung dieses Index wird auch als Kerninflation bezeichnet. – 4 Vorläufige Ergebnisse. – 5 Einschließlich Privatquartiere, ohne Camping. – 6 Nominale Auftragseingänge. – 7 Aus methodischen Gründen sind zurzeit keine Angaben möglich.

Die Veränderung beträgt 2% und mehr (↑), zwischen 0 und 2% (↗), zwischen –2 und 0% (↘), –2% und mehr (↓) oder 0 (→).
Stand der Daten: März 2022

Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz im März 2022

Die Verbraucherpreise in Rheinland-Pfalz sind im März 2022 weiter gestiegen. Der Verbraucherpreisindex lag 6,6 Prozent über dem Niveau des Vorjahresmonats. Dies ist der höchste Wert seit Beginn der Zeitreihe im Jahr 1995. Ursächlich hierfür dürften neben coronabedingten Effekten, wie z. B. Lieferengpässen, auch die Unsicherheiten infolge des Angriffs Russlands auf die Ukraine sein. Im Februar betrug die Teuerungsrate 4,8 Prozent.

Wesentlicher Grund für die hohe Inflationsrate ist die Entwicklung der Energiepreise, die im März 2022 um 33 Prozent höher waren als ein Jahr zuvor. Für Mineralölprodukte musste im Vergleich zum Vorjahr 63,5 Prozent mehr bezahlt werden. Während sich die Preise für Heizöl (einschließlich Umlage) mehr als verdoppelten (+102 Prozent), stiegen die Kraftstoffpreise um 48 Prozent. Gas (einschließlich Umlage) und Fernwärme verteuerte sich binnen Jahresfrist ebenfalls spürbar (jeweils rund +17 Prozent). Die Preise für Strom erhöhten sich um 3,4 Prozent.

Auch Nahrungsmittel wurden teurer angeboten als noch im Jahr zuvor (+5,8 Prozent). Besonders kräftig fiel der Preisanstieg bei Sonnenblumenöl, Rapsöl und Ähnlichen sowie bei Butter aus (+35 bzw. +13,5 Prozent).

Die Teuerungsrate ohne Nahrungsmittel und Energie, die auch als Kerninflationsrate bezeichnet wird, betrug im März +3,4 Prozent. Im Februar belief sie sich auf +3 Prozent.

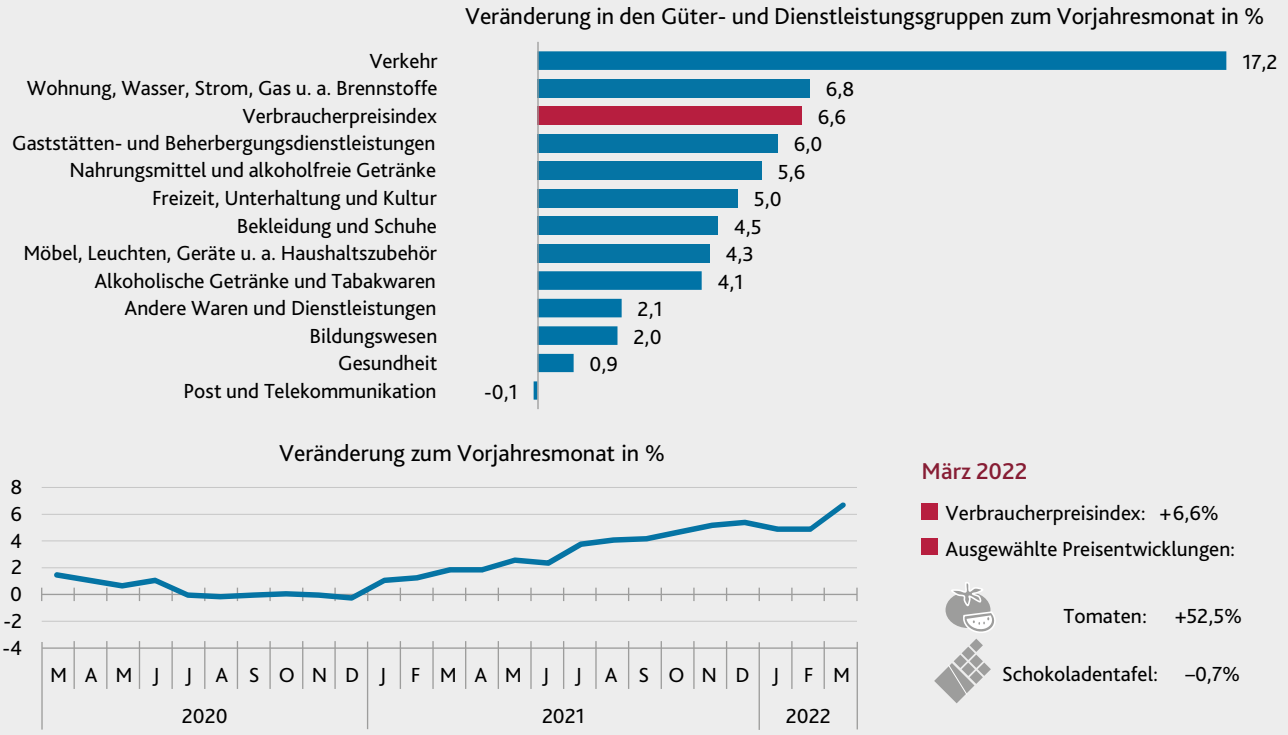
Der Verbraucherpreisindex lag im März 2022 um 2,2 Prozent über dem Niveau des Vormonats. Merkliche Preissteigerungen wurden in der Abteilung „Verkehr" registriert (+7,3 Prozent). Hierzu trugen unter anderem die gestiegenen Kraftstoffpreise bei, die im März um 22,5 Prozent zulegten. In der Abteilung „Post und Telekommunikation" waren die Preise niedriger als im Vormonat (–0,1 Prozent).

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

Rund um die Monatsmitte erheben in Rheinland-Pfalz in elf Berichtsgemeinden 18 Preisermittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes in mehr als 2 000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) rund 20 000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von 600 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

Verbraucherpreisindex im März 2022

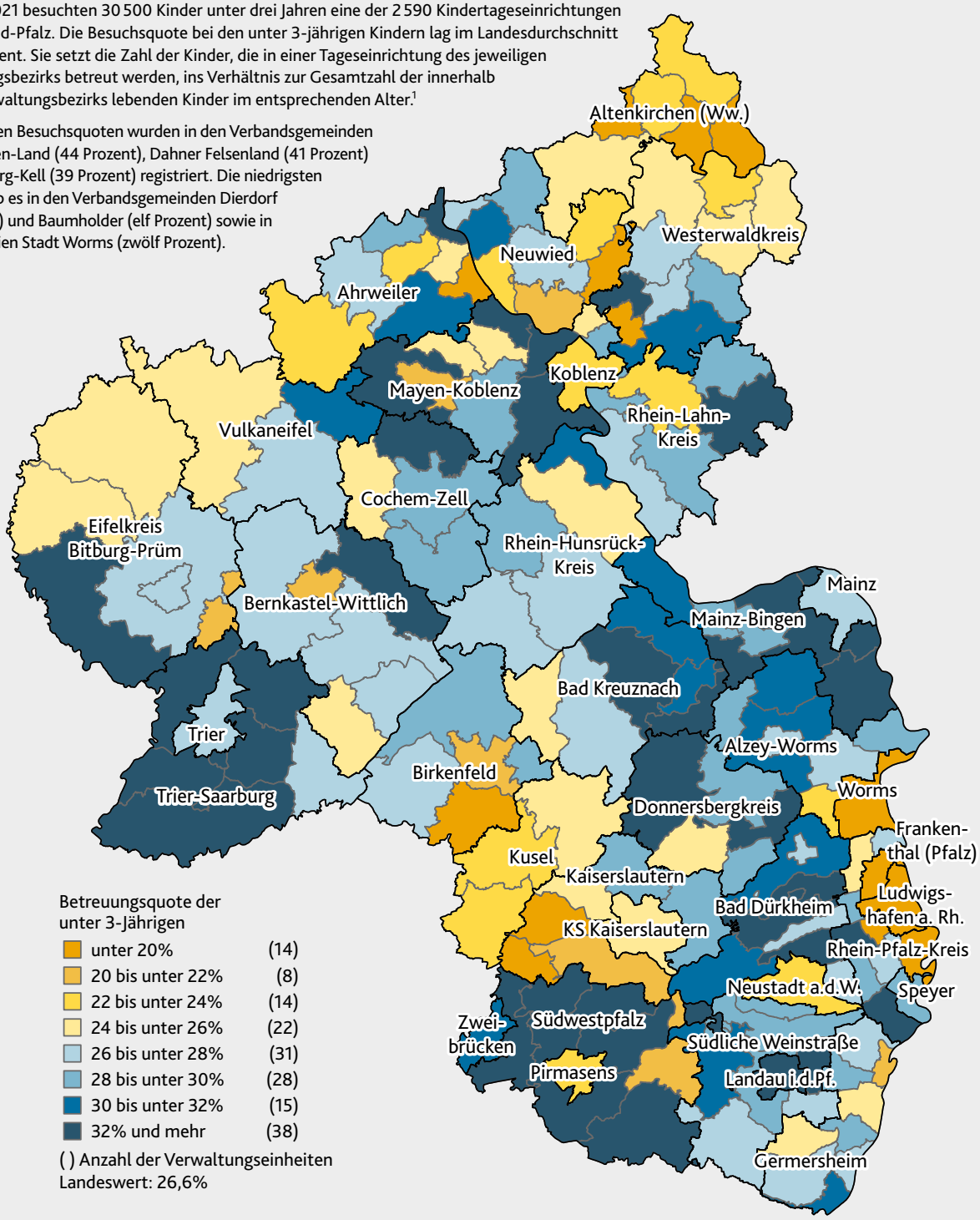


Besuchsquoten unter 3-Jähriger in Kindertageseinrichtungen im März 2021

Fast 27 Prozent der Kinder unter drei Jahren werden in Kindertagesstätten betreut

Im März 2021 besuchten 30 500 Kinder unter drei Jahren eine der 2 590 Kindertageseinrichtungen in Rheinland-Pfalz. Die Besuchsquote bei den unter 3-jährigen Kindern lag im Landesdurchschnitt bei 27 Prozent. Sie setzt die Zahl der Kinder, die in einer Tageseinrichtung des jeweiligen Verwaltungsbezirks betreut werden, ins Verhältnis zur Gesamtzahl der innerhalb dieses Verwaltungsbezirks lebenden Kinder im entsprechenden Alter.[1]

Die höchsten Besuchsquoten wurden in den Verbandsgemeinden Zweibrücken-Land (44 Prozent), Dahner Felsenland (41 Prozent) und Saarburg-Kell (39 Prozent) registriert. Die niedrigsten Quoten gab es in den Verbandsgemeinden Dierdorf (15 Prozent) und Baumholder (elf Prozent) sowie in der kreisfreien Stadt Worms (zwölf Prozent).



1 Bevölkerungsstand 31.12. des Vorjahres.

Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2021

Aus- und Einfuhren liegen über dem Vorkrisenniveau

Von Diane Dammers

Der Außenhandel ist für die rheinland-pfälzische Wirtschaft von großer Bedeutung. Der Wert der ausgeführten Waren wuchs 2021 kräftig. Die 2020 nach dem Ausbruch der Corona-Pandemie erlittenen Einbußen wurden dadurch mehr als ausgeglichen. Der Wert der Einfuhren nach Rheinland-Pfalz erhöhte sich ebenfalls deutlich und lag auch über dem Vorkrisenniveau. Die Steigerungen gingen allerdings mit massiven Preiserhöhungen einher – sowohl die Ausfuhrpreise als auch die Einfuhrpreise stiegen so stark wie seit Jahrzehnten nicht mehr.

Dieser Aufsatz ist ein Auszug aus der Statistischen Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2021", in der die wirtschaftliche Entwicklung des vergangenen Jahres detailliert dargestellt wird.

Vorleistungsgüterexporte steigen am stärksten

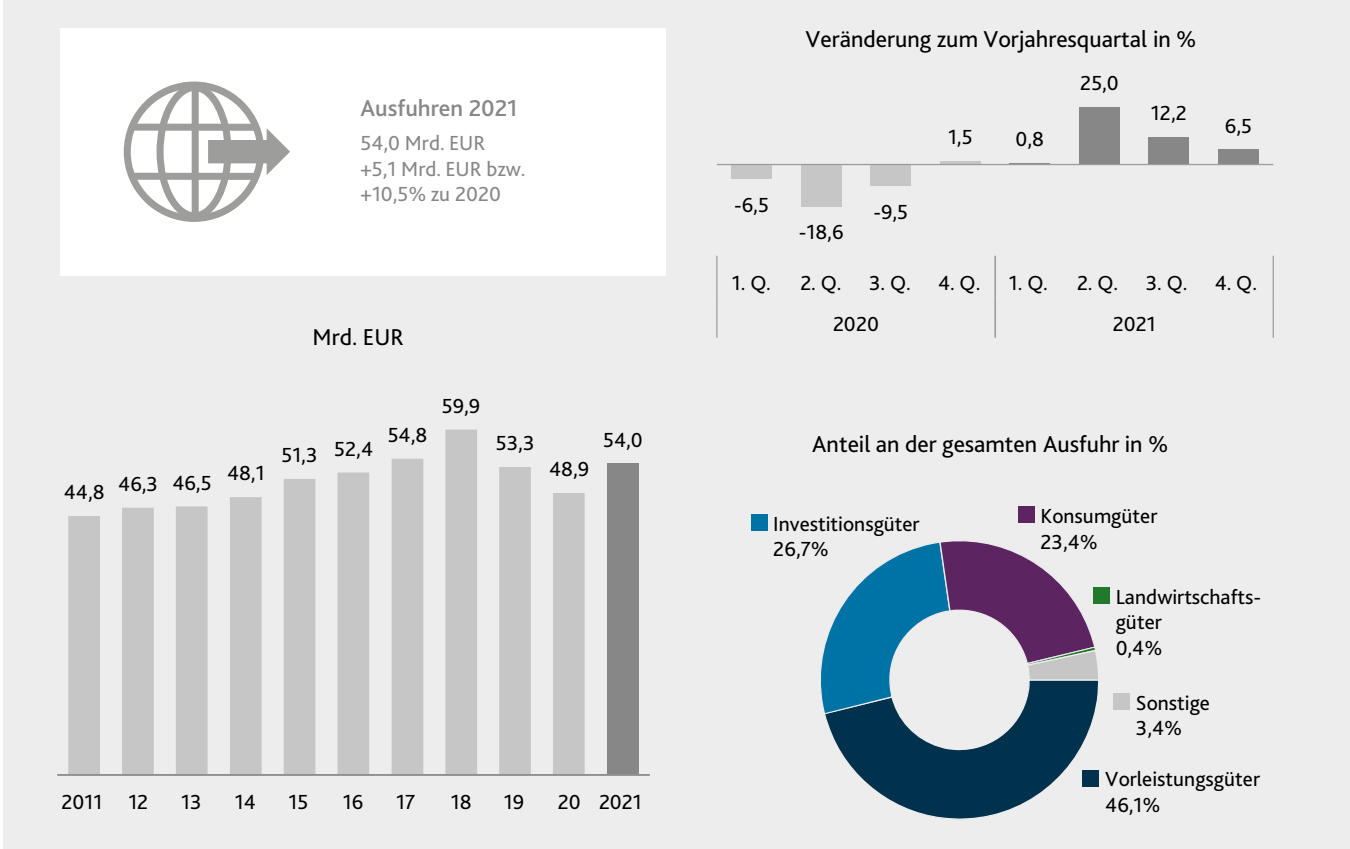
Wert der Exporte steigt um zehn Prozent

Unternehmen aus Rheinland-Pfalz exportierten 2021 Waren für 54 Milliarden Euro ins Ausland; das waren 5,1 Milliarden Euro bzw. zehn Prozent mehr als im Vorjahr. Damit wurden die 2020 nach dem Ausbruch der Corona-Pandemie erlittenen Einbußen mehr als ausgeglichen. Der Wert der Ausfuhren lag 2021 um 1,2 Prozent über dem Niveau von 2019. In Deutschland haben sich die Exporte ebenfalls vollständig erholt. Sie stiegen 2021 gegenüber dem Vorjahr um 14 Prozent und fielen 3,6 Prozent höher aus als 2019. Auch das Welthandelsvolumen befand sich 2021 nach dem Einbruch des Vorjahres wieder auf Wachstumskurs. Es legte 2021 um zehn Prozent zu und lag um 4,5 Prozent über dem Niveau von 2019.

Stärkster Anstieg der Ausfuhrpreise seit 1981

Die Wertentwicklung der Exporte resultiert aus der Veränderung der exportierten Warenmengen und der Veränderung der Ausfuhrpreise. Die ausgeführten Mengen stiegen 2021 nur leicht – das Gewicht der aus Rheinland-Pfalz exportierten Waren lag um 0,9 Prozent über dem Vorjahresniveau. Die Exportpreise zogen hingegen außergewöhnlich stark an. Der Index der Ausfuhrpreise legte 2021 im Jahresdurchschnitt um 5,6 Prozent zu; das war die kräftigste Steigerung seit 1981. Ein Grund für die Preiserhöhungen dürfte die rasche Erholung der Weltwirtschaft vom pandemiebedingten Einbruch sein. Mit dem rasanten Anstieg der Güternachfrage konnte das Angebot nicht Schritt halten. Zusätzlich trugen Störungen internationaler Lieferketten, z. B. durch die Schließung von Häfen in China infolge von

G1 Ausfuhren 2021 nach Quartalen und Güterhauptgruppen



Quarantänemaßnahmen oder die mehrtägige Sperrung des Suezkanals nach der Havarie eines großen Containerschiffes, zu einer Verknappung bestimmter Güter bei.

Ausfuhrpreise steigen vor allem in Erdöl verarbeitenden Branchen

Die Erhöhung der Exportpreise dürfte allerdings auch darauf zurückzuführen sein, dass die Güterproduzenten Kostensteigerungen, die ihnen durch den verteuerten Einkauf von Vorprodukten entstanden, an die Abnehmer weitergaben. Insbesondere auf den Rohstoffmärkten zogen die Preise massiv an. Die kräftig steigenden Rohölpreise dürften der Grund dafür sein, dass sich die Ausfuhrpreise für Kokereierzeugnisse und Mineralölerzeugnisse besonders stark erhöhten (+43 Prozent). Aber auch die Exportpreise für Chemische Erzeugnisse sowie Gummi- und Kunststoffwaren, die für die rheinland-pfälzische Industrie von großer Bedeutung sind und bei deren Produktion häufig Erdöl zum Einsatz kommt, legten spürbar zu (+11 Prozent bzw. +4,9 Prozent).

Exporte in allen vier Quartalen über dem Vorjahresniveau

Der Wert der Exporte war 2021 in allen vier Quartalen höher als im jeweiligen Vorjahreszeitraum. Im ersten Quartal gab es nur ein geringes Plus von 0,8 Prozent gegenüber dem ersten Quartal 2020. Besonders kräftige Steigerungsraten waren im zweiten und im dritten Quartal mit +25 Prozent und +12 Prozent zu verzeichnen. Im vierten Quartal lagen die Exporte um 6,5 Prozent über dem Niveau des Vorjahreszeitraums. Die starken Zuwächse im zweiten und dritten Quartal beruhen auf einem statistischen Basiseffekt: Die Corona-Pandemie nahm im ersten Quar-

tal 2020 ihren Anfang, aber erst im zweiten Quartal traf sie die Wirtschaft mit voller Wucht. Dadurch brachen die Exporte massiv ein, sodass sich im zweiten Quartal 2021 beim Vergleich mit dem außergewöhnlich niedrigen Vorjahresniveau hohe Steigerungen ergeben. Mit der Erholung der Exporte, die bereits im dritten Quartal 2020 einsetzte, wurden die Zuwachsraten wieder kleiner.

Vorleistungsgüterexporte höher als 2019

Die rheinland-pfälzische Industrie ist stark auf die Produktion von Vorleistungsgütern ausgerichtet, die 2021 mit 46 Prozent fast die Hälfte der Ausfuhren ausmachten. Der Wert der exportierten Vorleistungsgüter einschließlich Energie erhöhte sich kräftig um 17 Prozent auf 24,9 Milliarden Euro (Deutschland: +20 Prozent). Damit wurden die Einbußen von 2020 mehr als ausgeglichen – der Wert der aus Rheinland-Pfalz exportierten Vorleistungsgüter lag um acht Prozent über dem Vorkrisenniveau von 2019 (Deutschland: +12 Prozent). „Chemische Grundstoffe, Düngemittel und Stickstoffverbindungen, Kunststoffe in Primärformen und synthetischer Kautschuk in Primärformen" sind mit einem Anteil von 17 Prozent an den gesamten Ausfuhren die wichtigsten rheinland-pfälzischen Exportgüter. Ihr Wert stieg 2021 um 26 Prozent und erreichte mit 9,1 Milliarden Euro einen neuen Höchststand. Die Exporte von „Sonstigen chemischen Erzeugnissen", die 4,8 Prozent zu den Ausfuhren beitrugen und damit unter den Exportgütern an fünfter Stelle stehen, legten um 33 Prozent zu.

Ausfuhr von Investitionsgütern leidet unter Stagnation der Kfz-Industrie

In der Investitionsgüterindustrie, die 2020 besonders stark einbrach, ist der Erholungsprozess hingegen bei weitem noch nicht abgeschlossen. Der Wert der ausgeführten Investitionsgüter belief sich 2021 auf 14,4 Milliarden Euro, was einem Anteil von 27 Prozent an den rheinland-pfälzischen Exporten entspricht. Zwar fielen die Ausfuhren um 6,3 Prozent höher aus als im Vorjahr, gegenüber 2019 beträgt das Defizit jedoch immer noch 9,3 Prozent. In Deutschland stiegen die Investitionsgüterexporte 2021 um 8,5 Prozent, lagen aber noch um 6,6 Prozent unter dem Vorkrisenniveau. Der Grund für die verhaltene Entwicklung ist die Stagnation der Kfz-Industrie. „Kraftwagen und Kraftwagenmotoren" sind mit einem Anteil von 7,8 Prozent an den gesamten Ausfuhren das drittwichtigste Exportgut. Der Wert der ins Ausland gelieferten Kraftwagen und Kraftwagenmotoren sank 2021 noch unter das niedrige Vorjahresniveau (–1,5 Prozent) und war 21 Prozent geringer als 2019. Kaum besser verlief die Entwicklung bei den Herstellern von Zubehör für Kraftwagen. Ein wesentlicher Grund hierfür dürfte der anhaltende Mangel an Halbleitern sein, der die Kraftfahrzeugproduktion lähmt und auch bei den Zulieferern für Probleme sorgt. Aber auch vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie befand sich der Fahrzeugbau bereits in einer Schwächephase, die mit dem Abgasskandal und Strukturveränderungen infolge des Umstiegs auf Elektromobilität zusammenhängt. Anders verlief die Entwicklung im Maschinenbau, der zweiten großen Branche der Investitionsgüterindustrie. Der Wert der ausgeführten „Maschinen für sonstige bestimmte Wirtschaftszweige" (z. B. Bergwerks-, Bau- und Baustoffmaschinen), die mit einem Anteil von 6,2 Prozent unter den Exportgütern an vierter Stelle stehen, stieg 2021 um 14 Prozent und war um 6,9 Prozent höher als 2019.

Konsumgüterexporte steigen um 2,2 Prozent

Die Konsumgüterexporte, die 2020 nur leicht zurückgegangen waren, erhöhten sich 2021 um 2,2 Prozent (Deutschland: +11 Prozent). Im Jahr 2021 wurden Konsumgüter im Wert von 12,7 Milliarden Euro ins Ausland geliefert, was einem Anteil von 23 Prozent an

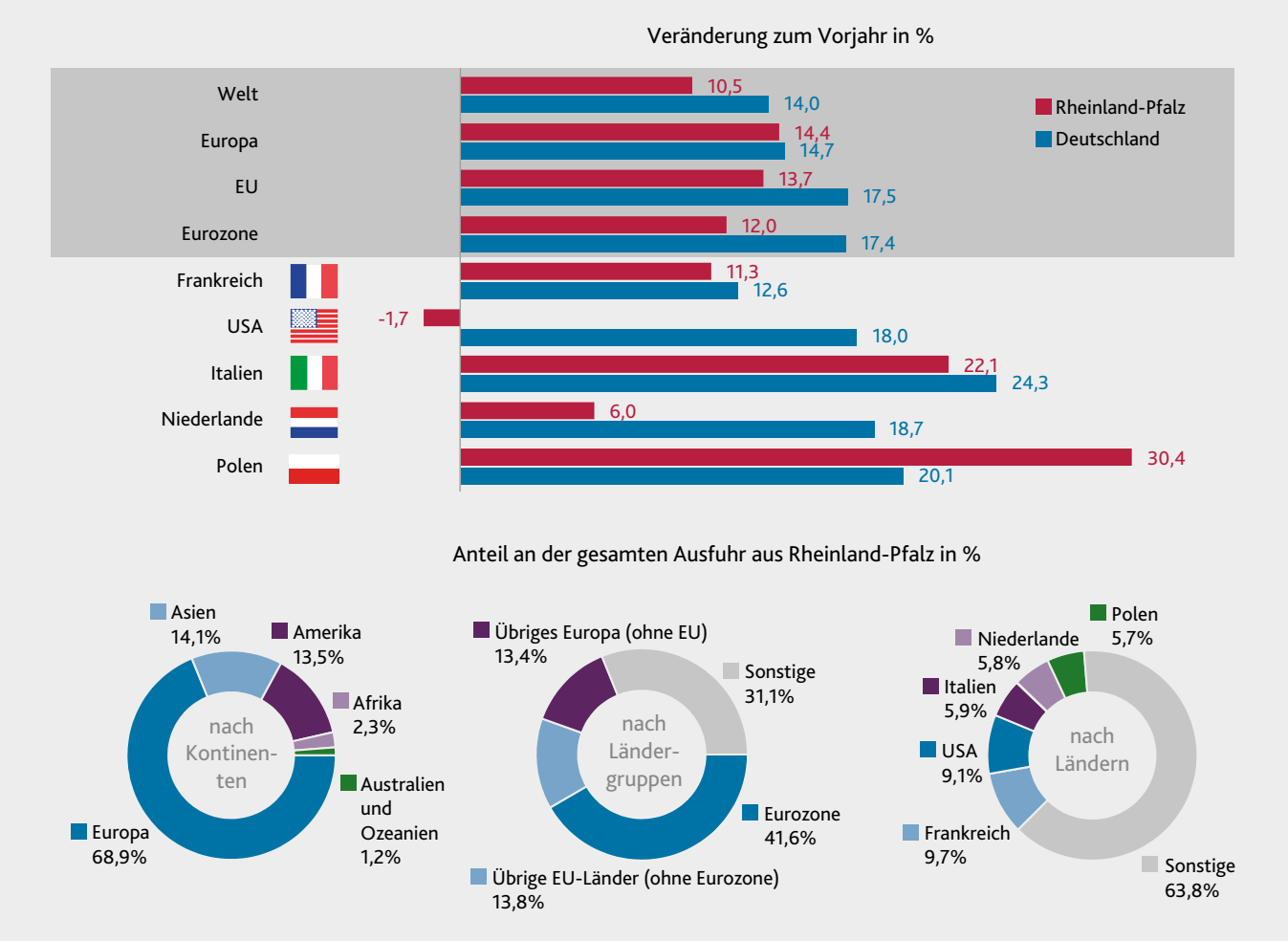
den gesamten rheinland-pfälzischen Ausfuhren entspricht. „Pharmazeutische Spezialitäten" (z. B. Medikamente) stehen mit einem Ausfuhranteil von zehn Prozent unter den rheinland-pfälzischen Exportgütern an zweiter Stelle. Ihr Exportwert sank 2021 um 7,3 Prozent. Nahezu unverändert blieb der Wert der ins Ausland gelieferten „Pharmazeutischen Grundstoffe" (–0,2 Prozent; Rang zehn beim Exportanteil). Dass die Konsumgüterexporte trotzdem zunahmen, ist insbesondere auf die gestiegene Ausfuhr von Schuhen, Nahrungsmitteln und Getränken zurückzuführen.

Exporte nach Asien sinken

Ausfuhren in europäische Länder steigen kräftig

In fast alle Weltregionen wurde 2021 mehr exportiert als im Vorjahr. Die wichtigsten Absatzmärkte für die rheinland-pfälzischen Unternehmen sind traditionell die Länder in Europa und vor allem in der Europäischen Union (EU). Im Jahr 2021 wurden Waren im Wert von 37,2 Milliarden Euro in Länder auf dem europäischen Kontinent geliefert; das sind mehr als zwei Drittel (69 Prozent) der gesamten rheinland-pfälzischen Exporte. Die Ausfuhren nach Europa hatten 2020 besonders unter der Corona-Pandemie gelitten. Sie wuchsen 2021 jedoch mit +14 Prozent

G2 Ausfuhren aus Rheinland-Pfalz und aus Deutschland 2021 nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern



besonders kräftig und übertrafen auch das Vorkrisenniveau von 2019 um 3,2 Prozent. Die Ausfuhren in die Euroländer stiegen 2021 mit +12 Prozent etwas schwächer als die Lieferungen in die EU-Länder außerhalb der Eurozone (+19 Prozent) und die Exporte in die europäischen Länder außerhalb der EU (+17 Prozent).

Exporte nach Asien sinken aufgrund des schwachen Chinageschäfts

Nach Asien gingen 2021 Waren im Wert von 7,6 Milliarden Euro bzw. 14 Prozent der rheinland-pfälzischen Exporte. Der Wert der Ausfuhren auf den asiatischen Kontinent sank gegenüber dem Vorjahr um 1,2 Prozent. Damit ist Asien die einzige Weltregion, die 2021 weniger Waren aus Rheinland-Pfalz empfing als im Jahr zuvor. Ein wesentlicher Grund dafür ist das schwache Chinageschäft. Die Exporte in die Volksrepublik nahmen 2021 um zwölf Prozent ab, nachdem sie 2020 entgegen dem allgemeinen Trend kräftig zugelegt hatten. Ein wesentlicher Grund dafür sind massive Einbußen bei der Ausfuhr von Kraftwagen und Kraftwagenteilen, die 2021 um 68 Prozent bzw. 379 Millionen Euro geringer ausfiel als im Vorjahr. Die Lieferungen Pharmazeutischer Erzeugnisse, die allerdings 2020 ein außergewöhnlich hohes Niveau erreicht hatten, schrumpften 2021 um 36 Prozent bzw. 132 Millionen Euro.

Exporte nach Amerika legen 4,4 Prozent zu

Waren im Wert von 7,3 Milliarden Euro wurden nach Amerika exportiert; das waren 14 Prozent der rheinland-pfälzischen Ausfuhren. Der Wert der Exporte war 4,4 Prozent höher als 2020; damit wurde das Minus des Vorjahres aber noch nicht vollständig ausgeglichen. Die Lieferungen nach Amerika waren 2021 um 2,3 Prozent geringer als 2019. Auch die Ausfuhren nach Afrika haben sich noch nicht vom Einbruch des Vorjahres erholt. Sie stiegen 2021 um 7,6 Prozent, fielen aber um 17 Prozent niedriger aus als 2019. Ein kräftiges Plus gab es bei den Exporten nach Australien und Ozeanien (+26 Prozent), sie hatten aber nur einen Anteil von 1,2 Prozent an den gesamten Ausfuhren.

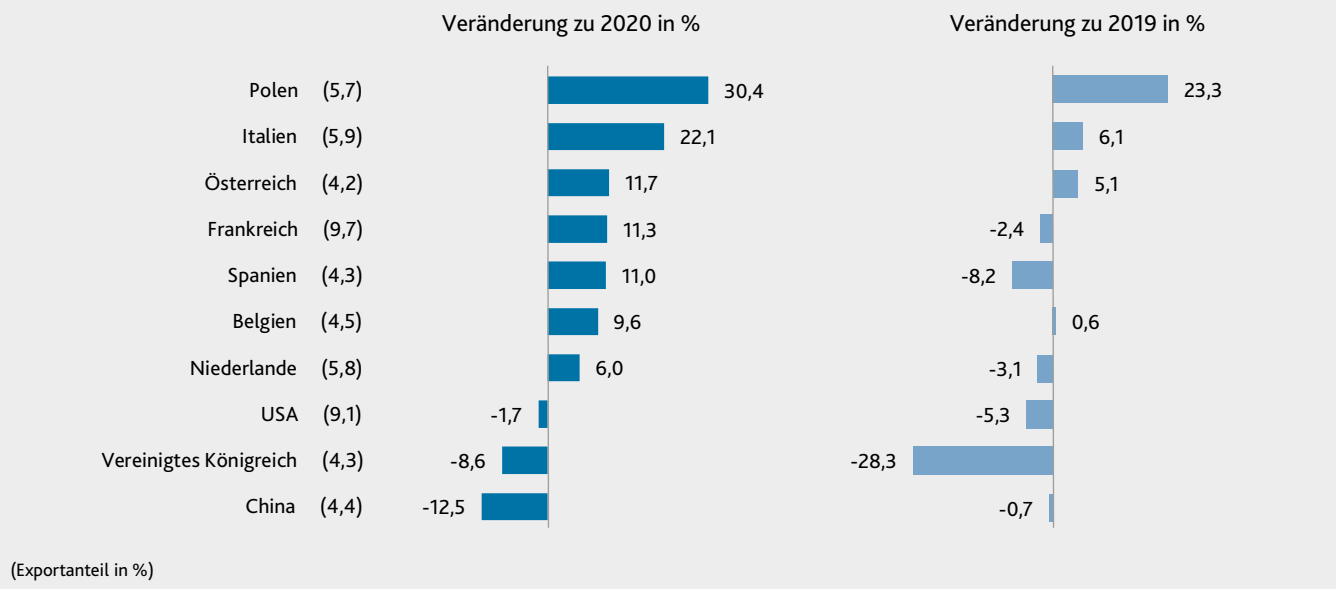
Frankreich wieder auf Platz eins der Rangliste der Abnehmerländer

Auch 2021 ergaben sich deutliche Verschiebungen in der Rangliste der rheinland-pfälzischen Handelspartner. Frankreich, das traditionell wichtigste Abnehmerland, belegte wieder den Spitzenplatz unter den Handelspartnern, nachdem es 2020 von den Vereinigten Staaten überholt worden war. Nach Frankreich gingen Warenlieferungen im Wert von 5,2 Milliarden Euro, was einem Anteil von fast einem Zehntel an den gesamten rheinland-pfälzischen Exporten entspricht. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet das ein Plus von elf Prozent, allerdings waren die Ausfuhren noch 2,4 Prozent geringer als 2019. Die Vereinigten Staaten von Amerika folgen mit Exporten von 4,9 Milliarden Euro bzw. einem Ausfuhranteil von 9,1 Prozent auf dem zweiten Platz. Die Exporte in die USA schrumpften 2021 um 1,7 Prozent, da die Ausfuhr Pharmazeutischer Erzeugnisse um 41 Prozent sank. Den dritten Platz in der Rangliste der Handelspartner nahm 2021 Italien ein, das im Vorjahr Platz fünf belegt hatte. Nach Italien gingen 5,9 Prozent der rheinland-pfälzischen Ausfuhren bzw. Waren im Wert von 3,2 Milliarden Euro. Der starke Zuwachs von 22 Prozent gegenüber dem Vorjahr kommt vor allem durch Chemische Erzeugnisse zustande, deren Exportwert sich um 46 Prozent erhöhte.

Niederlande und Polen belegen Plätze vier und fünf

Dicht hinter Italien folgen die Niederlande und Polen auf den Plätzen vier und fünf. Während die Ausfuhren in die Niederlande um sechs Prozent stiegen und den Einbruch von 2020 noch nicht wettmachen konnten, erhöhten sich die Lieferungen nach Polen 2021 um 30 Prozent und erreichten einen neuen Höchststand. Ein wesentlicher Grund

G3 Ausfuhren 2021 nach ausgewählten Ländern (Top 10)



dafür ist das starke Plus bei der Ausfuhr Chemischer Erzeugnisse, deren Wert um 71 Prozent zunahm.

Anhaltender Abwärtstrend bei den Exporten in das Vereinigte Königreich

Die Volksrepublik China, die 2020 erstmals in die Gruppe der fünf wichtigsten Handelspartner aufgestiegen war, rutschte 2021 vom vierten auf den siebten Platz ab. Im Handel mit dem Vereinigten Königreich, das sich vor dem Ausbruch der Corona-Pandemie stets unter den fünf bedeutendsten Abnehmerländern befand, setzte sich der seit 2017 anhaltende – vermutlich auch durch den Brexit bedingte – Abwärtstrend fort: Nach Rang sechs im Vorjahr stand das Land 2021 nur noch auf Platz neun unter den rheinland-pfälzischen Handelspartnern. Der Wert der in das Vereinigte Königreich gelieferten Waren schrumpfte um 8,6 Prozent. Der Außenhandel mit der Russischen Föderation, der zurzeit aufgrund des Krieges in der Ukraine im Fokus der Öffentlichkeit steht, hat für Unternehmen aus Rheinland-Pfalz nur eine vergleichsweise geringe Bedeutung. Im Jahr 2021 wurden Waren im Wert von 823 Millionen Euro nach Russland exportiert; das waren 1,5 Prozent der rheinland-pfälzischen Ausfuhren. Unter den Abnehmerländern belegte die Russische Föderation Rang 17.

Wert der Importe ist höher als 2019

Importe wachsen kräftig um 18 Prozent

Im Jahr 2021 wurden Waren im Wert von 41,9 Milliarden Euro nach Rheinland-Pfalz importiert. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies einen Anstieg um 18 Prozent, durch den der Einbruch zu Beginn der Corona-Pandemie mehr als ausgeglichen wurde. Das Niveau von 2019 wurde um 6,6 Prozent übertroffen. Die Einfuhren nach Deutschland legten 2021 ebenfalls kräftig zu; sie waren um 17 Prozent höher als im Jahr zuvor und lagen um 8,9 Prozent über dem Wert von 2019.

Einfuhrpreise steigen außergewöhnlich stark

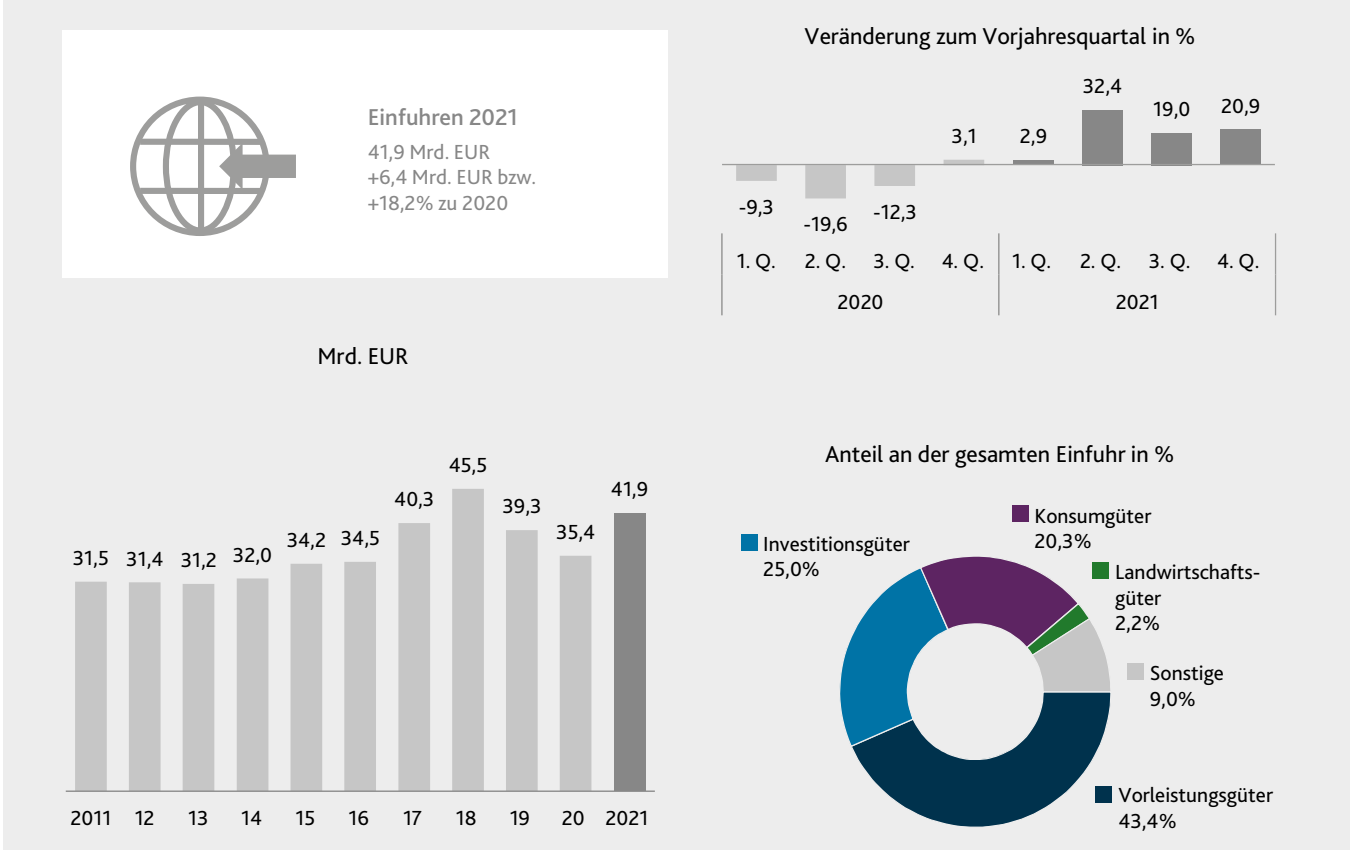
Der Anstieg des Wertes der importierten Waren ging allerdings mit einer außergewöhnlich starken Steigerung der Einfuhrpreise einher. Sie erhöhten sich im Jahresdurchschnitt um 14 Prozent, so stark wie seit

1981 nicht mehr. Besonders massiv verteuerte sich die Einfuhr von Kokereierzeugnissen (+49 Prozent). Aber auch Chemische Erzeugnisse (+20 Prozent) sowie Gummi- und Kunststoffwaren (+6,1 Prozent) wurden spürbar teurer, was u. a. mit den stark gestiegenen Rohölpreisen zusammenhängen dürfte. Die Importpreise für Metalle zogen ebenfalls deutlich an (+30 Prozent). Neben einer Erhöhung der Güterpreise dürfte ein kräftiger Anstieg der Frachtraten zur Verteuerung der Einfuhren beigetragen haben.

Importe in allen vier Quartalen über dem Vorjahresniveau

Die rheinland-pfälzischen Importe lagen 2021 in allen vier Quartalen über dem Vorjahresniveau. Im ersten Quartal war der Wert der Einfuhren 2,9 Prozent höher als ein Jahr zuvor. Besonders stark war der Zuwachs im zweiten Quartal, als die Importe um fast ein Drittel über dem Wert des Vorjahreszeitraums lagen. Diese Entwicklung ist zum Teil einem statistischen Basiseffekt geschuldet, da die Einfuhren im zweiten Quartal 2020 während der ersten Welle der Corona-Pandemie ihren tiefsten Stand erreichten. Zugleich lagen die Importe im zweiten Quartal 2021 aber auch um 6,5 Prozent über dem Niveau von 2019. Im dritten Quartal 2021 waren die Importe 19 Prozent höher als im Vorjahreszeitraum und vier Prozent höher als im Jahr vor der Pandemie. Im vierten Quartal war der Wert der Einfuhren ebenfalls größer als in den beiden Jahren zuvor. Gegenüber 2020 errechnet sich ein Plus von 21 Prozent, und im Vergleich zum Vorkrisenniveau belief sich der Zuwachs auf 25 Prozent.

G4 Einfuhren 2021 nach Quartalen und Güterhauptgruppen



Einfuhr von Vorleistungsgütern steigt um 21 Prozent

Der stärkste Anstieg war bei der Einfuhr von Vorleistungsgütern einschließlich Energie zu verzeichnen. Ihr Wert erhöhte sich im Vergleich zum Vorjahr um 21 Prozent auf 18,2 Milliarden Euro (Deutschland: +30 Prozent). Damit wurde der Einbruch am Beginn der Corona-Pandemie mehr als ausgeglichen: Gegenüber 2019 ergibt sich 2021 ein Wertzuwachs von elf Prozent (Deutschland: +15 Prozent). Vorleistungsgüter hatten 2021 einen Anteil von 43 Prozent an den gesamten rheinland-pfälzischen Importen. Allein zwölf Prozent des Einfuhrwertes entfielen auf „Chemische Grundstoffe, Düngemittel, Stickstoffverbindungen, Kunststoffe in Primärformen und synthetischer Kautschuk in Primärformen", die die wichtigsten Importgüter sind. Ihr Wert nahm kräftig um 27 Prozent zu. Der Wert der importierten Gummiwaren, die mit einem Einfuhranteil von vier Prozent unter den Importgütern an fünfter Stelle stehen, erhöhte sich um 17 Prozent.

Importe von Investitionsgütern noch nicht wieder auf Vorkrisenniveau

Die Einfuhr von Investitionsgütern, die 2020 besonders stark eingebrochen war, hat sich hingegen noch nicht vollständig erholt. Ihr Wert belief sich 2021 auf 10,5 Milliarden Euro. Das waren zwar 9,4 Prozent mehr als 2020, aber 3,6 Prozent weniger als 2019. Auch bundesweit lagen die Investitionsgüterimporte trotz eines Anstiegs um fünf Prozent gegenüber dem Vorjahr um 3,8 Prozent unter dem Vorkrisenniveau. Investitionsgüter haben einen Anteil von 25 Prozent an den Einfuhren. Dazu zählen z. B. „Kraftwagen und Kraftwagenmotoren", die in Rheinland-Pfalz mit einem Anteil von fünf Prozent das drittwichtigste Importgut sind. Ihr Wert sank 2021 um 5,5 Prozent unter das bereits niedrige Niveau des Vorjahres und unterschritt den Wert von 2019 um 16 Prozent. Wesentlich besser entwickelte sich die Einfuhr von „Teilen und Zubehör für Kraftwagen", die unter den Importgütern an vierter Stelle stehen. Ihr Wert erhöhte sich um elf Prozent und lag nur noch 1,1 Prozent unter dem Vorkrisenniveau.

Konsumgüterimporte steigen um zwölf Prozent

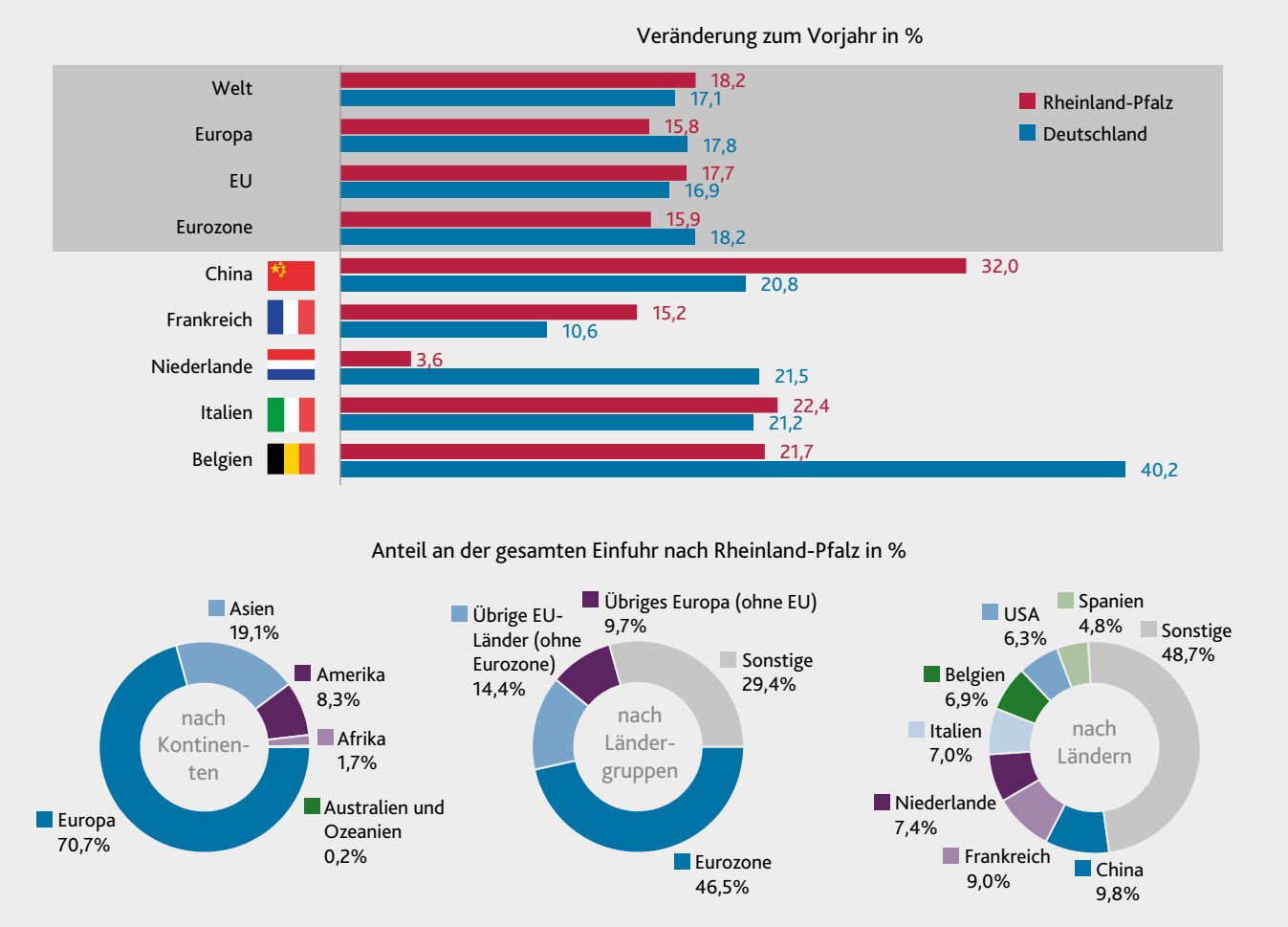
Die Konsumgüterimporte, die schon 2020 trotz des Corona-Ausbruchs gestiegen waren, setzten ihr Wachstum 2021 fort. Es wurden Konsumgüter im Wert von 8,5 Milliarden Euro nach Rheinland-Pfalz importiert, was ein Plus von zwölf Prozent gegenüber dem Vorjahr bedeutet (Deutschland: 6,8 Prozent). Konsumgüter hatten einen Anteil von 20 Prozent an allen rheinland-pfälzischen Einfuhren. Der Anstieg der Konsumgüterimporte ist insbesondere auf die Einfuhr „Pharmazeutischer Spezialitäten" zurückzuführen, deren Wert sich 2021 u. a. durch den Import von Impfstoffen gegen das Coronavirus um 41 Prozent erhöhte. Demgegenüber nahm die Einfuhr „Pharmazeutischer Grundstoffe", die 1,9 Prozent der Importe ausmachen, um 1,1 Prozent ab.

Importe aus Asien steigen besonders stark

Einfuhren aus Europa legen 16 Prozent zu

Aus fast allen Weltregionen wurde 2021 mehr importiert als im Jahr zuvor. Der Wert der aus europäischen Ländern nach Rheinland-Pfalz eingeführten Waren erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 16 Prozent und lag etwas über dem Vorkrisenniveau von 2019 (+1,8 Prozent). Die Importe aus der Eurozone stiegen 2021 mit +16 Prozent schwächer als die Einfuhren aus den übrigen EU-Ländern (+24 Prozent). Deutlich geringer fiel der Zuwachs bei den Importen aus europäischen Ländern außerhalb der EU aus (+5,2 Prozent), was insbesondere auf den möglicherweise auch durch den Brexit bedingten Rückgang der Lieferungen aus dem Vereinigten Königreich zurückzuführen

G5 Einfuhren nach Rheinland-Pfalz und nach Deutschland 2021 nach ausgewählten Ländergruppen und Ländern



ist (–20 Prozent). Insgesamt wurden 2021 Waren im Wert von 29,6 Milliarden Euro aus europäischen Ländern nach Rheinland-Pfalz importiert; das waren 71 Prozent der gesamten Einfuhren.

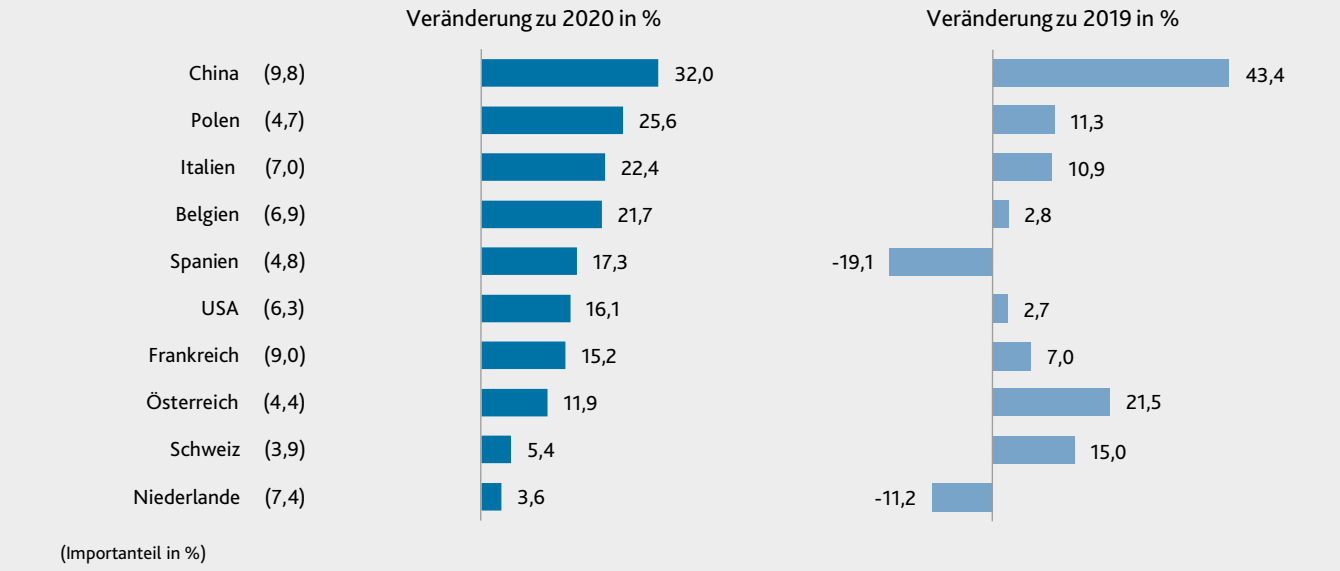
Einfuhren aus Asien machen 19 Prozent der Importe aus

Besonders stark nahmen die Warenlieferungen aus Asien zu, die mit acht Milliarden Euro 19 Prozent der Importe ausmachten. Schon 2020 waren die Einfuhren aus Asien trotz Corona gegenüber dem Vorjahr leicht gestiegen; 2021 legten sie um 29 Prozent zu. Wesentliche Gründe dafür sind die starken Steigerungen der Lieferungen aus der Volkrepublik China und aus der Republik Korea. Aus Amerika kamen 8,3 Prozent der rheinland-pfälzischen Importe bzw. Waren im Wert von 3,5 Milliarden Euro. Gegenüber dem Vorjahr bedeutete dies einen Zuwachs um 17 Prozent, der den vorangegangenen Einbruch mehr als ausglich. Die Einfuhren aus Amerika lagen um 4,3 Prozent über dem Niveau von 2019.

China ist die neue Nummer eins unter den Lieferländern

In der Rangliste der zehn wichtigsten rheinland-pfälzischen Handelspartner gab es 2021 eine Verschiebung auf den Spitzenplätzen. China ist die neue Nummer eins unter den Lieferländern. Fast ein Zehntel der Einfuhren kam aus der Volksrepublik. Der Wert der

G6 Einfuhren 2021 nach ausgewählten Ländern (Top 10)



Frankreich auf Rang zwei

importierten Waren stieg kräftig um 32 Prozent auf 4,1 Milliarden Euro. Die Zuwächse erstreckten sich über die Mehrzahl der Warengruppen. Besonders ins Gewicht fielen Pharmazeutische Erzeugnisse (+212 Prozent), Chemische Erzeugnisse (+57 Prozent) und Datenverarbeitungsgeräte (+46 Prozent). Frankreich, das im Vorjahr vor China noch den ersten Platz belegte, folgt mit Einfuhren im Wert von 3,8 Milliarden Euro und einem Importanteil von neun Prozent auf Rang zwei. Die Lieferungen aus Frankreich erhöhten sich 2021 um 15 Prozent und lagen um sieben Prozent über dem Niveau von 2019. Zu dem Anstieg gegenüber 2020 trugen u. a. die Einfuhr von Metallen (+63 Prozent) und Chemischen Erzeugnissen (+32 Prozent) bei, während beim wichtigsten Importgut Kraftwagen und Kraftwagenteile Einbußen zu verzeichnen waren (–8,7 Prozent).

Rang drei belegten die Niederlande mit Warenlieferungen im Wert von 3,1 Milliarden Euro und einem Anteil an den gesamten Einfuhren von 7,4 Prozent. Die Importe aus den Niederlanden stiegen 2021 nur moderat um 3,6 Prozent und lagen um elf Prozent unter dem Niveau von 2019. Während sich die Einfuhren Chemischer Erzeugnisse vom Einbruch des Vorjahres erholten und um 29 Prozent zulegten, setzte sich der Rückgang beim Import von Kraftwagen und Kraftwagenteilen mit einem Minus von 23 Prozent gegenüber 2020 weiter fort. Auf den Plätzen vier und fünf folgen Italien und Belgien mit kräftigen Steigerungen von jeweils 22 Prozent, die die Einbußen von 2020 vollständig ausglichen.

Importe aus den Niederlanden deutlich geringer als 2019

Einfuhren aus den USA steigen um 16 Prozent

Auf dem sechsten Rang standen die Vereinigten Staaten von Amerika als zweiter außereuropäischer Handelspartner unter den zehn wichtigsten Lieferländern. Die Einfuhren aus den USA legten 2021 um 16 Prozent zu und waren 2,7 Prozent höher als 2019. Der Wert der Importe aus Polen (Rang acht), Österreich (Rang neun) und der Schweiz (Rang zehn) stieg 2021 kräftig und lag zugleich deutlich über dem Niveau von 2019. Nur die Einfuhren aus

Spanien (Rang sieben) haben sich bei weitem noch nicht von den Einbußen des Vorjahres erholt. Sie stiegen 2021 zwar um 17 Prozent, fielen aber immer noch 19 Prozent niedriger aus als vor der Corona-Pandemie.

Diane Dammers, Diplom-Volkswirtin, Diplom-Kauffrau, leitet das Referat „Analysen Wirtschaft".

Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2021

Diese und weitere interessante Informationen zum rheinland-pfälzischen Wirtschaftsjahr 2021 finden Sie in der Statistischen Analyse „Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2021", die am 30. März 2022 erschienen ist. Hier werden in ausführlichen textlichen Analysen die ökonomischen Entwicklungen des abgelaufenen Jahres und ihre möglichen Ursachen dargestellt. Umfangreiche Tabellen und Grafiken ergänzen den Vergleich zum vorangegangenen Wirtschaftsjahr und stellen zusätzlich auch längerfristige Entwicklungen dar.

In den folgenden Ausgaben des Statistischen Monatsheftes werden weitere Ergebnisse aus der Analyse vorgestellt.

Baugewerbe boomt trotz Corona

Von Dr. Noreen Geenen

Das Baugewerbe umfasst sowohl das Bauhaupt- als auch das Ausbaugewerbe und erwirtschaftete 2020 rund 6,7 Prozent der rheinland-pfälzischen Bruttowertschöpfung. Damit steigerte dieser Wirtschaftsbereich seinen Anteil gegenüber 2019 um 0,9 Prozentpunkte. Gut zwei Drittel des Umsatzes im Baugewerbe generiert das Bauhauptgewerbe, welches trotz pandemischer Einschränkungen in allen Teilbereichen Rekordumsätze erreichte. Die Zahl der im Baugewerbe Beschäftigten stieg ebenfalls auf einen Anteil von 6,2 Prozent aller Erwerbstätigen im Land.

Strukturdaten des Baugewerbes

Klimawandel, Materialversorgung und Kapazitätsgrenzen fordern das Baugewerbe

Das Baugewerbe ist ein von kleinen Betrieben geprägter, stabiler Wirtschaftsbereich, der sich 2020 in Rheinland-Pfalz trotz weltweit pandemisch bedingter Einschränkungen positiv entwickelt hat. Dennoch sieht sich auch diese Branche mit zunehmenden Herausforderungen konfrontiert. Das steigende gesellschaftliche Bewusstsein für klimaneutrales Wirtschaften erfordert beispielsweise die Entwicklung neuer Konzepte zum nachhaltigen Bauen. Zusätzlich führen Kapazitätsauslastungen und materielle Versorgungsengpässe zu Einschränkungen auf der Angebotsseite.[1] Solche strukturellen Entwicklungen können mithilfe der im Baugewerbe durchgeführten Strukturerhebungen sowohl sektoral als auch regional abgebildet werden.

Strukturdaten bedeutsam für Politik, Wirtschaft und VGR

Der Nutzen dieser Daten ist vielfältig. Bundes- und Landesministerien sowie die Europäische Kommission verwenden die jährlichen Strukturstatistiken als Datengrundlage bei wirtschafts- und strukturpolitischen Entscheidungen. Daneben ziehen auch Bau- und Handwerksverbände sowie Unternehmen (Rechtliche Einheiten)[2] die Ergebnisse für Zwecke der Markt- und Wettbewerbsanalyse, der unternehmerischen Positionierung und sonstiger betriebswirtschaftlicher Fragestellungen heran. Auch im Rahmen der Volkswirtschaftlichen Gesamtrechnung (VGR) nehmen die Daten des Baugewerbes eine besondere Rolle ein. Denn das dem Produzierenden Gewerbe zugeordnete Baugewerbe wird durch eine eigene Berechnungsposition ausgewiesen. Diese Sonderstellung

1 Vgl.: Rein, S.: Kapazitätsauslastung im Baugewerbe weiterhin auf hohem Niveau. Fachbeitrag, Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung (BBSR), 2021.

2 Rechtliche Einheiten sind in der amtlichen Statistik als kleinste rechtliche Einheit definiert, die aus handels- bzw. steuerrechtlichen Gründen Bücher führen. Der Begriff „Rechtliche Einheiten" entstammt den Harmonisierungsbestrebungen des Unternehmensbegriffs von Seiten der EU und ersetzt seit 2020 den früher verwendeten Begriff „Unternehmen".

geht zurück auf die enge Verbindung zwischen den baugewerblichen Erzeugnissen und den Bauinvestitionen auf Nachfrageseite, welche für die Verwendungsrechnung des Bruttoinlandsprodukts herangezogen werden.[3]

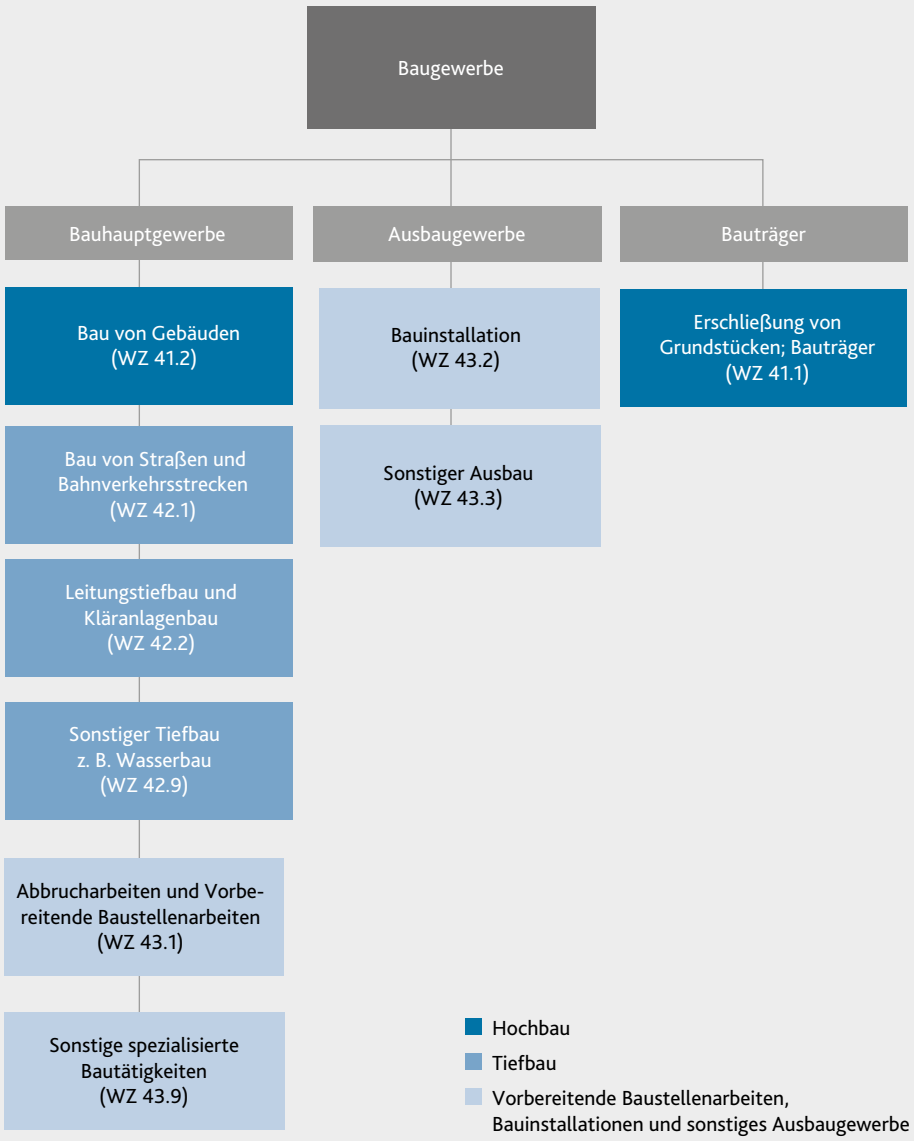
3 Vgl.: Gornig, M./Michelsen, C./Révész, H.: Strukturdaten zur Produktion und Beschäftigung im Baugewerbe: Berechnungen für das Jahr 2020. BBSR-Online-Publikation 32/2021.

Bauhauptgewerbe größter Teilbereich des Baugewerbes

Baugewerbe umfasst Bauhaupt- und Ausbaugewerbe sowie die Bauträger

Das Baugewerbe untergliedert sich in zwei große Teilbereiche, das Bauhaupt- und das Ausbaugewerbe sowie den kleineren Teilbereich der Bauträger. Während das Bauhauptgewerbe Betriebe und Unternehmen einschließt, die vorbereitende Baustellenarbeiten und Arbeiten im Hoch- und Tiefbau verrichten, erfasst

Ü1 Bereiche des Baugewerbes



der Wirtschaftsbereich des Ausbaugewerbes Tätigkeiten, die mit der Bauinstallation und dem (Innen-)Ausbau von Gebäuden verbunden sind. Diejenigen Betriebe, die in mehreren Wirtschaftszweigen tätig sind, werden nach dem Schwerpunkt ihrer Tätigkeiten einem Bereich eindeutig zugeordnet.

Baugewerbe boomt während Corona-Pandemie

Umsätze im Baugewerbe wachsen weiterhin

Das Baugewerbe zählt aus wirtschaftlicher Sicht zu den wenigen Branchen, die von den verheerenden Folgen der Corona-Pandemie weitgehend verschont blieb. Vielmehr gelang es 2020 sowohl im Bauhaupt- als

Bauhauptgewerbe

Das Bauhauptgewerbe umfasst die Wirtschaftszweige (WZ) Bau von Gebäuden (41.2), Bau von Straßen und Bahnverkehrsstrecken (42.1), Leitungstiefbau und Kläranlagenbau (42.2), sonstiger Tiefbau, beispielsweise Bau von Talsperren oder Raffinerien (42.9), Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten (43.1) sowie sonstige spezialisierte Bautätigkeiten, beispielsweise Gerüstbauten (43.9). Die genannten Bereiche sind in sich heterogen aufgestellt.

So zählt zu dem Bau von Gebäuden, ein Teilbereich des Hochbaus, die vollständige Errichtung von Wohn- und Nicht-Wohngebäuden aller Art sowie Umbauten oder Renovierungen.

Der Tiefbau schließt den Neubau, die Instandsetzung, den An- und Umbau, die Errichtung von vorgefertigten Bauwerken auf dem Baugelände sowie provisorischer Bauten ein. Dazu gehören große bauliche Anlagen wie Autobahnen, Straßen, Brücken, Tunnel, Bahnverkehrsstrecken, Rollbahnen, Häfen und andere Wasserbauten, Bewässerungsanlagen, Kanalisationen, Industrieanlagen, Rohrleitungen und elektrische Kabelnetze, Sportanlagen usw.

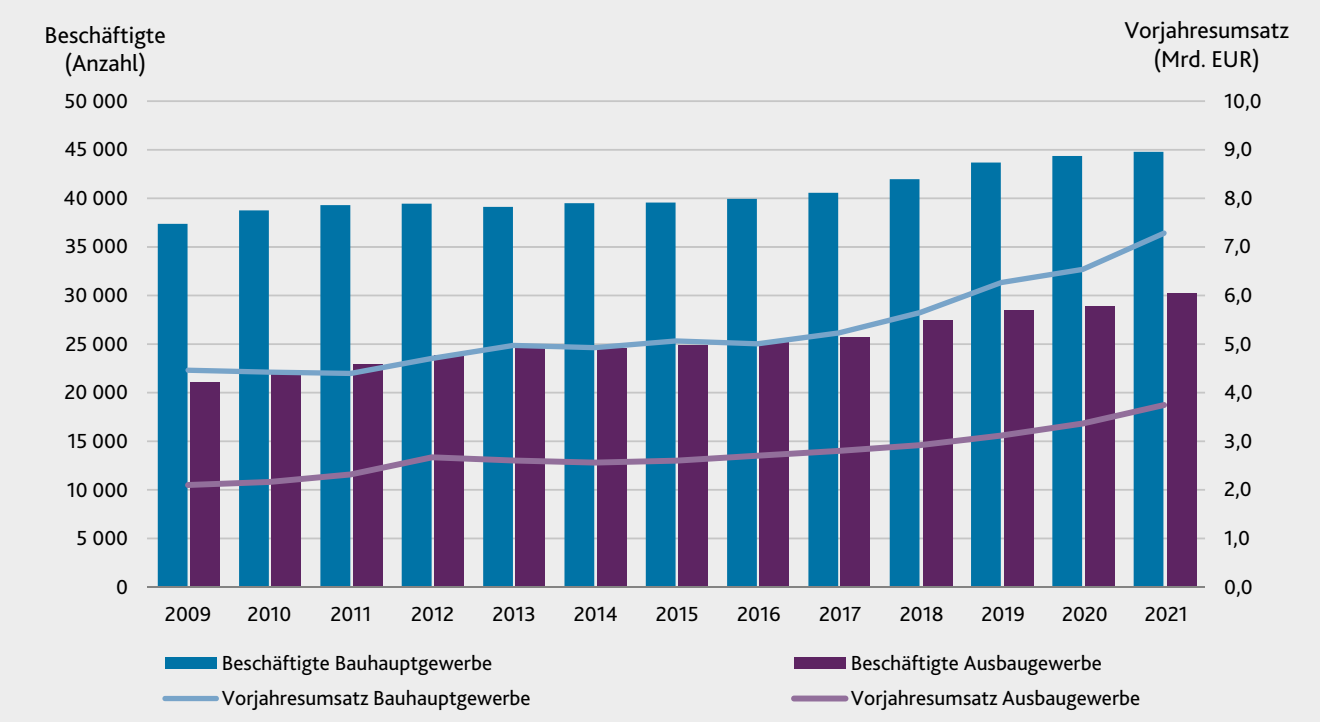
Ausbaugewerbe

Dem Ausbaugewerbe sind die Wirtschaftszweige Bauinstallation (43.2) und sonstiger Ausbau (43.3) zugeordnet. Die Bauinstallation erfasst Installationen von Anlagen der Versorgungstechnik aller Arten, die für die Nutzung eines Gebäudes erforderlich sind. Hierunter fallen beispielsweise die Installation und Reparatur von Gas-, Wasser-, Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlagen, Antennen, Alarmanlagen und sonstigen elektrischen Anlagen, Sprinkleranlagen, Aufzügen, Rolltreppen usw. Ferner zählen dazu u. a. Abdichtarbeiten gegen Wasser, Wärme- und Schalldämmung, Blecharbeiten sowie Installation von Kühlanlagen für kommerzielle Nutzung.

Der sonstige Ausbau beinhaltet Tätigkeiten, die für den Ausbau und die Fertigstellung eines Gebäudes erforderlich sind. Dazu zählen Glaserarbeiten, Putzarbeiten, Maler- und Dekorationsarbeiten, Verlegen von Bodenbelägen wie Fliesen, Parkett sowie Teppichböden.

1 Vgl.: Statistisches Bundesamt: Klassifikation der Wirtschaftszweige – Mit Erläuterungen. Wiesbaden, 2008.

G1 Beschäftigte und Umsatz im Bauhauptgewerbe und im Ausbaugewerbe 1995–2021



auch im Ausbaugewerbe trotz Lieferengpässen bei Baumaterialien die Erlöse um jeweils elf Prozent gegenüber dem Vorjahr auf 7,3 bzw. 3,7 Milliarden Euro zu steigern.

Anstieg der Beschäftigung

Die Beschäftigtenzahlen im Juni 2021 legten im Vergleich zum Vorjahr in beiden Bereichen zu. Während im Bauhauptgewerbe der Beschäftigtenstand um ein Prozent stieg, fiel im Ausbaugewerbe der Zuwachs mit +4,6 Prozent besonderes deutlich aus. Insgesamt waren im Bauhauptgewerbe knapp 44 800 Personen und im Ausbaugewerbe gut 30 200 Personen tätig. Davon ging im Bauhauptgewerbe ein Prozent der Beschäftigten und im Ausbaugewerbe gut ein Drittel des Beschäftigtenstands einer nicht originär baugewerblichen Tätigkeit wie beispielsweise kaufmännischen Arbeiten nach.

Damit setzte sich das seit dem Jahr 2013 beginnende Wachstum der Beschäftigtenzahlen im Baugewerbe weiter fort. Die Entwicklung des baugewerblichen Umsatzes wies ab 2015 einen noch steileren Steigungsverlauf auf. So erreichte das Bauhauptgewerbe besonders deutliche Umsatzsteigerungen in den Jahren 2018 und 2020, die jeweils einen zweistelligen Umsatzzuwachs verbuchen konnten (jeweils +11 Prozent).

Baugewerblicher Umsatz wächst in allen Bereichen weiter

Gebäudebau mit höchstem Umsatz im Bauhauptgewerbe

Der baugewerbliche Umsatz ergibt sich aus den steuerbaren Beträgen für Bauleistungen innerhalb Deutschlands einschließlich der Umsätze aus Subunternehmertätigkeit. Annährend ein Drittel des baugewerblichen Umsatzes im rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbe entfiel im Jahr 2020 auf den Bau von Gebäuden aller Art. Damit stieg der Umsatz in diesem Bereich deutlich um

14 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Mit knapp 29 Prozent wiesen die sonstigen spezialisierten Bautätigkeiten, wie beispielsweise Dachdeckereien und Zimmereien, den zweitgrößten Anteil am rheinland-pfälzischen Erlös auf. Auch hier konnte der Umsatz des Vorjahres um gut ein Zehntel übertroffen werden. Der Bau von Straßen und Bahnverkehrsstrecken trug zu knapp einem Fünftel des Gesamterlöses im Bauhauptgewerbe bei und erhöhte diesen im Vergleich zum Vorjahr um 7,7 Prozent. Obwohl der Bereich der Abbruch- und vorbereitenden Baustellenarbeiten seinen Umsatz um mehr als 15 Prozent steigerte, bildete dessen Erlös mit einem Anteilswert von 4,4 Prozent abermals das Schlusslicht der bauhauptgewerblichen Branchen.

Umsatz im Ausbaugewerbe durch Installationen aller Art geprägt

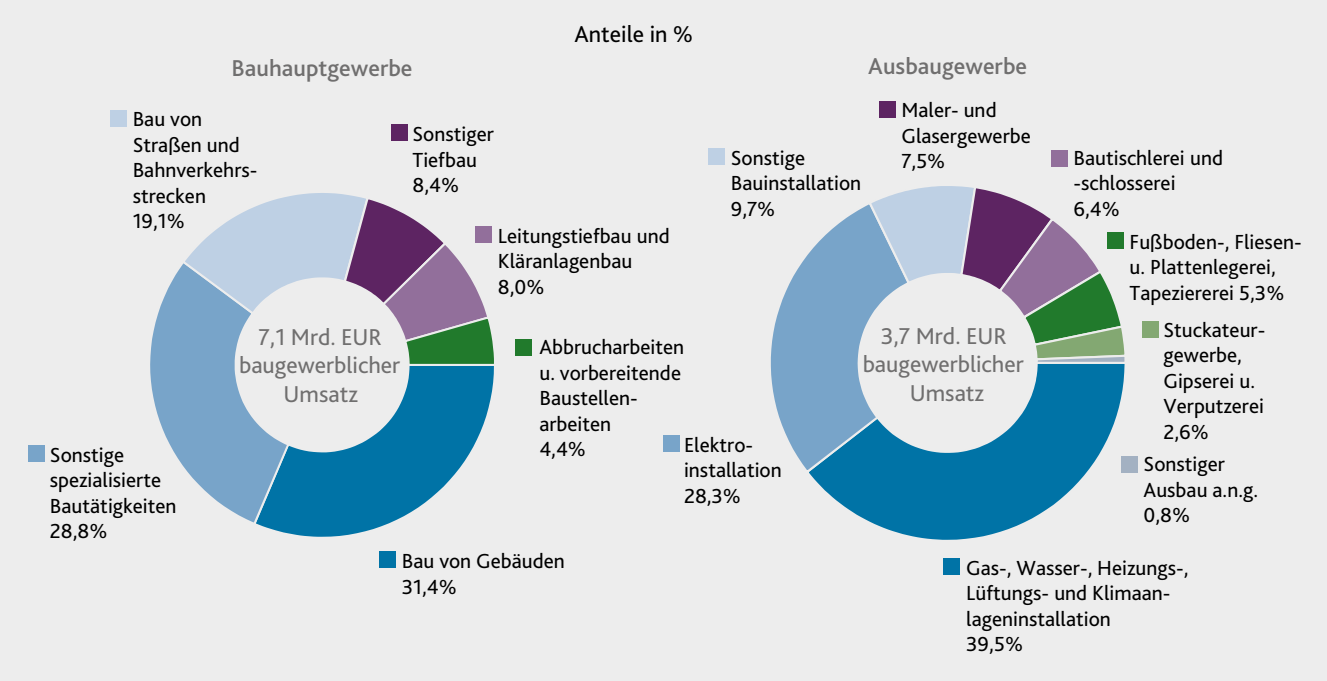
Der baugewerbliche Gesamtumsatz im Ausbaugewerbe wird mit knapp 40 Prozent durch die Installation von Gas-, Wasser-, Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlagen generiert. Gegenüber 2019 legte dieser Bereich um gut ein Zehntel zu. Der ebenfalls umsatzstarke Bereich der Elektroinstallationen – mit rund 28 Prozent des Gesamtumsatzes im Ausbaugewerbe – steigerte die Erlöse um knapp 16 Prozent. Das übrige Drittel des ausbaugewerblichen Umsatzes verteilte sich auf sechs weitere Wirtschaftsbereiche, u. a. auf sonstige Bauinstallationen (9,7 Prozent des Gesamtumsatzes), das Maler- und Glasgewerbe (7,6 Prozent) und Bautischlereien/-schlossereien (6,4 Prozent). Dabei erhöhten die Maler- und Glasereien ihren Vorjahresumsatz um annähernd 13 Prozent.

Kleine Betriebe prägen Bauhauptgewerbe

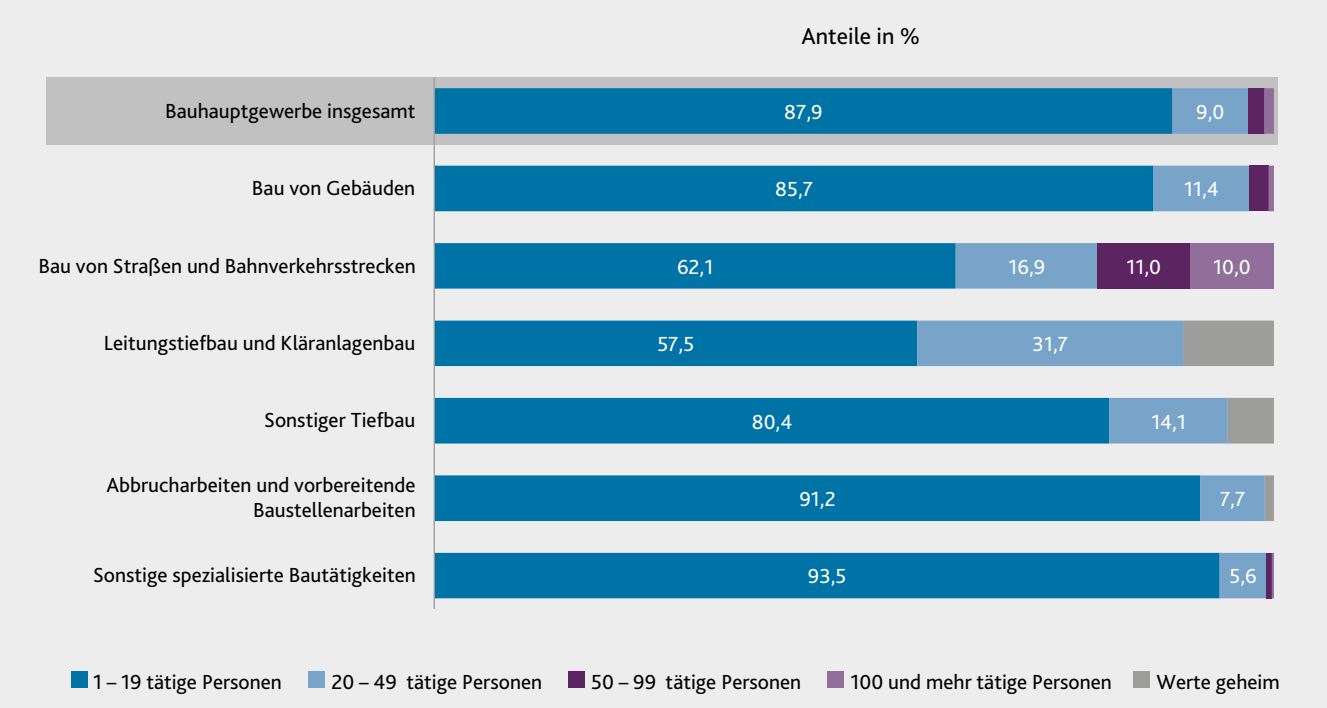
Betriebsstruktur im Bauhauptgewerbe konstant

Im Juni 2021 wurden in Rheinland-Pfalz 3 976 bauhauptgewerbliche Betriebe gezählt. Die Betriebszahl entwickelte sich somit gegenüber dem Vorjahr marginal positiv (+0,8 Prozent). Durchschnittlich waren

G2 Baugewerblicher Umsatz im Bauhauptgewerbe und Ausbaugewerbe 2020 nach Wirtschaftszweigen



G3 Betriebe im Bauhauptgewerbe im Juni 2021 nach Wirtschaftszweigen und Beschäftigtengrößenklassen



elf baugewerblich tätigte Personen pro Betrieb beschäftigt. Damit blieb die durchschnittliche Betriebsgröße über die letzten vier Jahre hinweg ebenfalls stabil.

Dachdeckereien und Zimmereien kleinbetrieblich strukturiert

Ende Juni 2021 setzte sich die bauhauptgewerbliche Betriebsstruktur in Rheinland-Pfalz zu einem hohen Anteil aus kleinen Betrieben, mit weniger als 20 tätigen Personen zusammen (gut 88 Prozent). Knapp ein Zehntel der Betriebe beschäftigte zwischen 20 und 50 Personen. Lediglich ein Bruchteil der Betriebe erreichte eine Betriebsgröße, die mehr als 50 Angestellte führte (drei Prozent). Je nach wirtschaftlicher Tätigkeit unterschied sich die Verteilung der Betriebsgrößen. Mit einem Anteil von 94 Prozent wirtschafteten kleinere Betriebe vor allem im Bereich sonstiger spezialisierter Bautätigkeiten, zu denen beispielsweise Dachdeckereien und Zimmereien gehören. Dagegen beschäftigten im Bereich Straßen- und Bahnverkehrsstreckenbau gut ein Fünftel der Betriebe mehr als 50 Personen.

Kleinstbetrieben dominieren Ausbaugewerbe

Im rheinland-pfälzischen Ausbaugewerbe meldeten Ende Juni 2021 insgesamt 1283 Betriebe. Im Vergleich zum Vorjahr entsprach dies einem Zuwachs von 5,5 Prozent. Knapp 60 Prozent der ausbaugewerblichen Betriebsstruktur basierte auf Kleinstbetrieben, die weniger als 20 Personen beschäftigten. Gut ein Drittel der Betriebe hatten zwischen 20 und 49 Beschäftigte. Lediglich sieben Prozent der Betriebe erreichte eine Betriebsgröße die mehr als 50 tätige Personen umfasste.

Ein Viertel der Beschäftigten des Bauhauptgewerbes im Gebäudebau tätig

Mit rund 17 000 Beschäftigten blieb der heterogen aufgestellte Bereich „Sonstige spezialisierte Bautätigkeiten" der größte Arbeitgeber im rheinland-pfälzischen Bauhauptge-

Abbruch-arbeiten und vorbereitende Baustellenar-beiten kleins-ter Arbeitgeber im Bauhaupt-gewerbe

werbe. In diesem Wirtschaftszweig waren die Dachdeckerei und Bauspenglerei am stärksten vertreten (6 600 tätige Personen), gefolgt von Zimmerei und Ingenieursholzbau (3 100 tätige Personen). Knapp ein Viertel der im Bauhauptgewerbe tätigen Personen wirkte beim Bau von Gebäuden aller Art mit (10 700 tätige Personen). Über den geringsten Personalstamm verfügte der Bereich der Abbrucharbeiten und vorbereitenden Baustellenarbeiten (knapp 2 300 Beschäftigte).

Installations-arbeiten am personalinten-sivsten

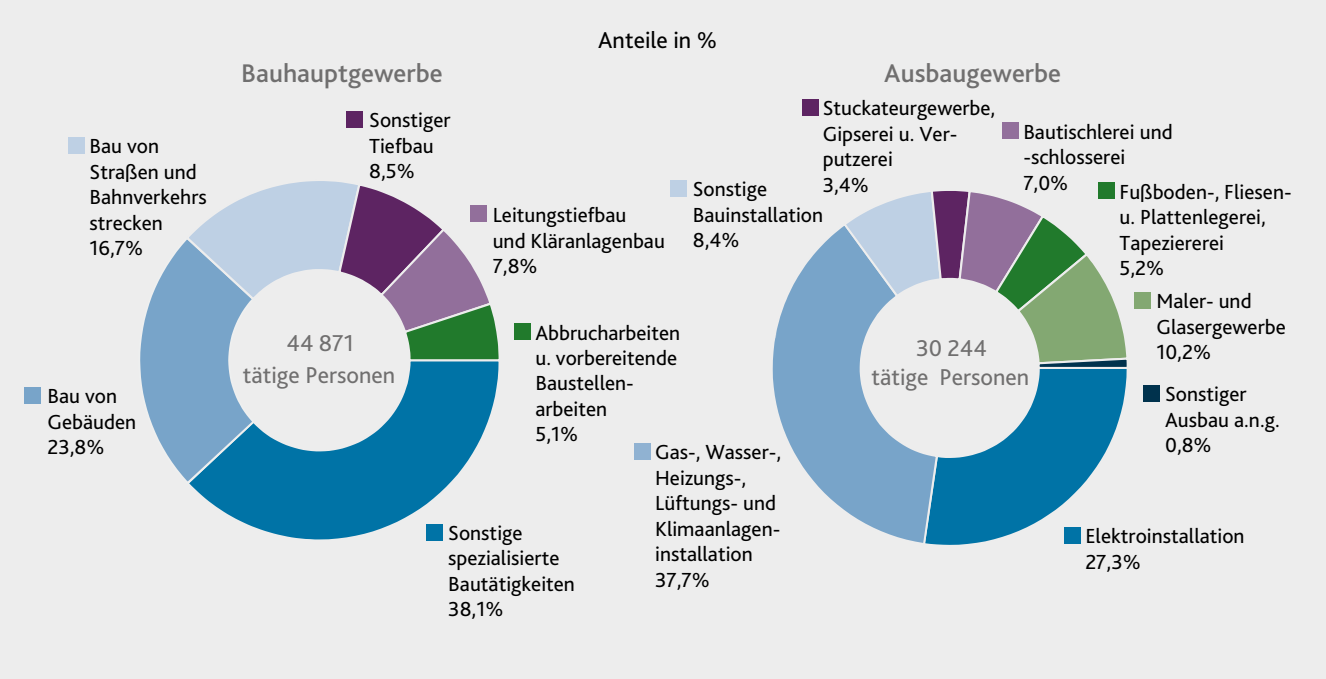
Im Ausbaugewerbe zeigte sich, dass die umsatzstarken Branchen wie die Installation von Gas-, Wasser-, Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlagen sowie Elektroinstallationen auch die personalintensiveren Wirtschaftszweige des Ausbaugewerbes waren. Der Bereich der Installation von Gas-, Wasser-, Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlagen beschäftigte die meisten Personen im Ausbaugewerbe (gut 11 400 Beschäftigte). Zweitgrößter Arbeitgeber mit insgesamt 8 300 tätigen Personen war der Bereich der Elektroinstallationen. Die geringste Anzahl an Beschäftigten – 250 tätige Personen – wies der sonstige Ausbau, der Akustikbau, Reinigung neu errichteter Gebäude und anderweitig nicht genannte Bereiche auf.

Wohnungsbau zeitintensivste Bauart

Öffentlicher Tiefbau nimmt deutlich mehr Arbeitsstunden in Anspruch

Im Juni 2021 blieb der Wohnungsbau – zu dem alle Bauten zählen, deren Hauptnutzung Wohnbedürfnissen dient – die Bauart, in der die Beschäftigten mit rund zwei Millionen Stunden die meisten Arbeitsstunden ableisteten. Wie in den letzten drei Jahren entfielen gut zwei Fünftel der im gesamten Bauhauptgewerbe gearbeiteten Stunden auf den Wohnungsbau. Mit deutlichem Abstand erreichte der Straßenbau die Position zwei der zeitintensivsten Bauarten (knapp 800 000 Arbeitsstunden). Die wenigsten Arbeitsstunden wurden mit rund

G4 Beschäftigte im Bauhauptgewerbe und im Ausbaugewerbe im Juni 2021 nach Wirtschaftszweigen



210 000 Stunden in den öffentlichen Hochbau investiert – Bauten, die von Bund, Ländern, Gemeinden usw. beauftragt wurden. Mit einer Veränderung von +14 Prozent gegenüber dem Vorjahresmonat verzeichnete der öffentliche Tiefbau die stärkste Zuwachsrate.

Ausschließlich im Bereich „Fußboden-, Fliesen-, Plattenlegerei, Tapeziererei" weniger Stunden

Die geleisteten Arbeitsstunden im Ausbaugewerbe nahmen im Juni 2021 in allen Wirtschaftsbereichen gegenüber den beiden Vorjahren zu. Einzige Ausnahme bildeten die Fußboden-, Fliesen-, Plattenlegereien und Tapeziererei, welche einen Rückgang von 5,8 Prozent auf 600 000 Stunden verzeichneten. Dagegen steigerten beispielsweise die zeitintensiveren Installationsarbeiten der Gas-, Wasser-, Heizungs-, Lüftungs- und Klimaanlagen ihre geleisteten Arbeitsstunden um 8,2 Prozent auf 3,4 Millionen Stunden; die der Elektroinstallationen um 4,4 Prozent (2,5 Millionen Stunden).

Facharbeiterinnen und Facharbeiter stellen Mehrheit der im Bauhauptgewerbe tätigen Personen[4]

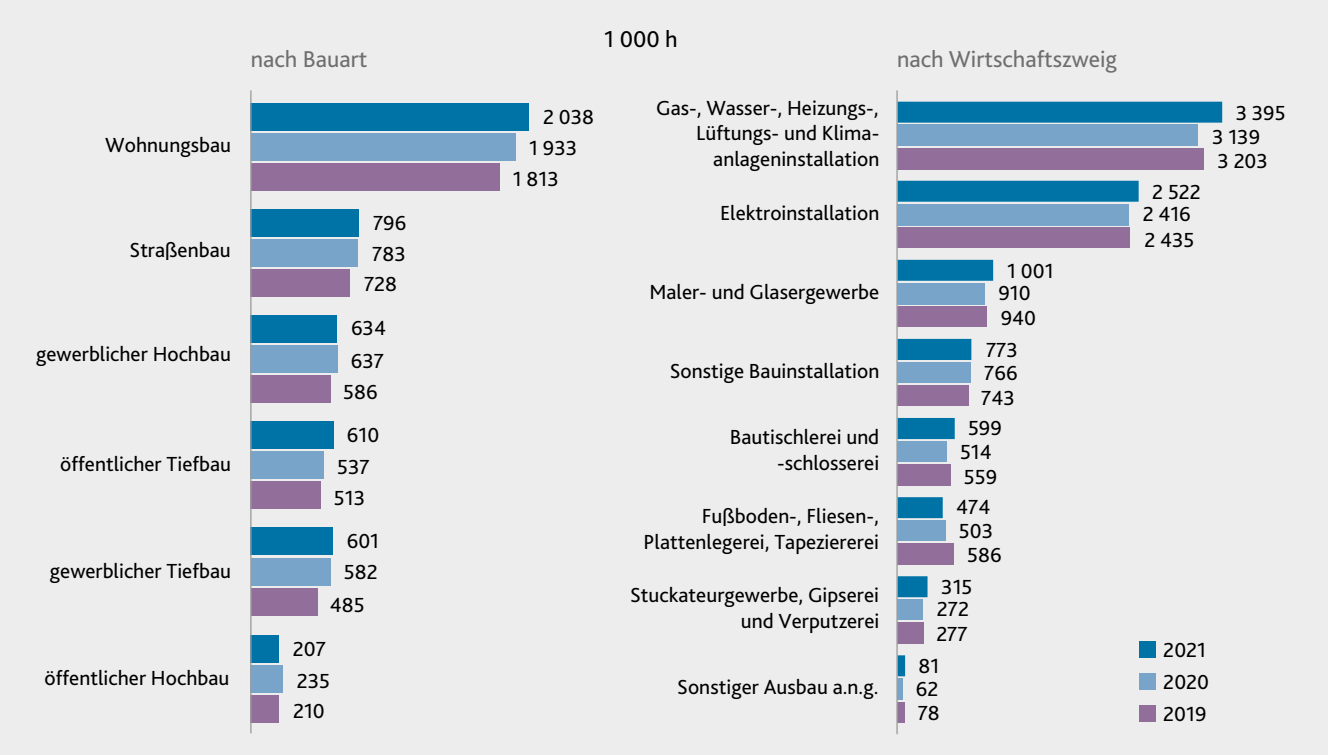
Maurer/-innen, Betonbauer/-innen und Zimmerleute sind besonders gefragt

In den Belegschaften des Bauhauptgewerbes bildeten die Facharbeiterinnen und Facharbeiter[5] mit 39 Prozent den größten Anteil. Darunter fielen einerseits Maurerinnen und Maurer, Betonbauerinnen und -bauer sowie Zimmerleute, die gegenüber Juni 2020 um 1,3 Prozent weniger vertreten waren; andererseits Baumaschinen- und Baugeräteführerinnen und -führer sowie Berufskraftfahrerinnen und -fahrer, die einen Zuwachs von gut acht Prozent aufwiesen. Auch die Zahl der gewerblichen Auszubildenden stieg um 8,8 Prozent.

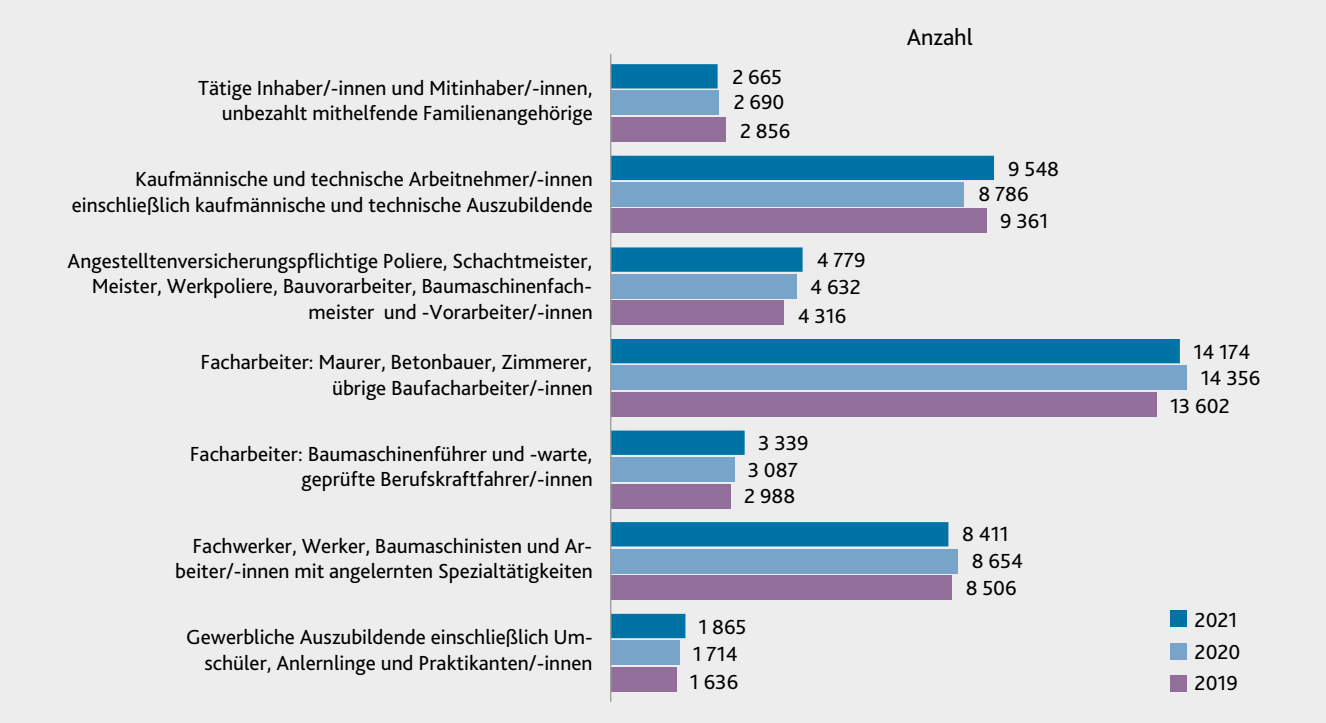
4 Die Aufteilung nach Stellung im Beruf wird in den ausbaugewerblichen Erhebungen nicht erfasst.

5 Der Lohngruppen drei bis vier des Bundesrahmentarifvertrages. Die Lohngruppe drei umfasst Facharbeiten des jeweiligen Berufsbildes, die Lohngruppe vier die selbstständige Ausführung der Facharbeiten des jeweiligen Berufsbildes.

G5 Arbeitsstunden im Juni 2019–2021 nach Bauart und Wirtschaftszweig



G6 Beschäftigte im Juni 2019–2021 nach Stellung im Betrieb



Annährend konstant gegenüber dem Vorjahreswert blieb die Zahl der tätigen Inhaberinnen und Inhaber sowie Mitinhaberinnen und Mitinhaber, sowie deren unbezahlt mithelfenden Familienangehörigen.

Cochemer Bauhauptgewerbe zahlt die höchsten Entgelte pro Kopf

Pro-Kopf-Entgelt im Bauhauptgewerbe steigt in Cochem um 7,7 Prozent

Die Höhe des im Juni 2021 gezahlten Entgelts je Beschäftigten variierte in Abhängigkeit der Region, in der die bauhauptgewerbliche Tätigkeit erbracht wurde. Die bauhauptgewerblichen Betriebe im Landkreis Cochem zahlten mit 5 423 Euro das höchste Entgelt je tätiger Person. Damit steigerte sich das durchschnittliche Entgelt der Region gegenüber dem Vorjahr deutlich um 7,7 Prozent. Mit Abstand reihten sich die Betriebe des Landkreis Mainz-Bingen mit einem Pro-Kopf-Entgelt von 3 617 Euro an der zweiten

Datengrundlage

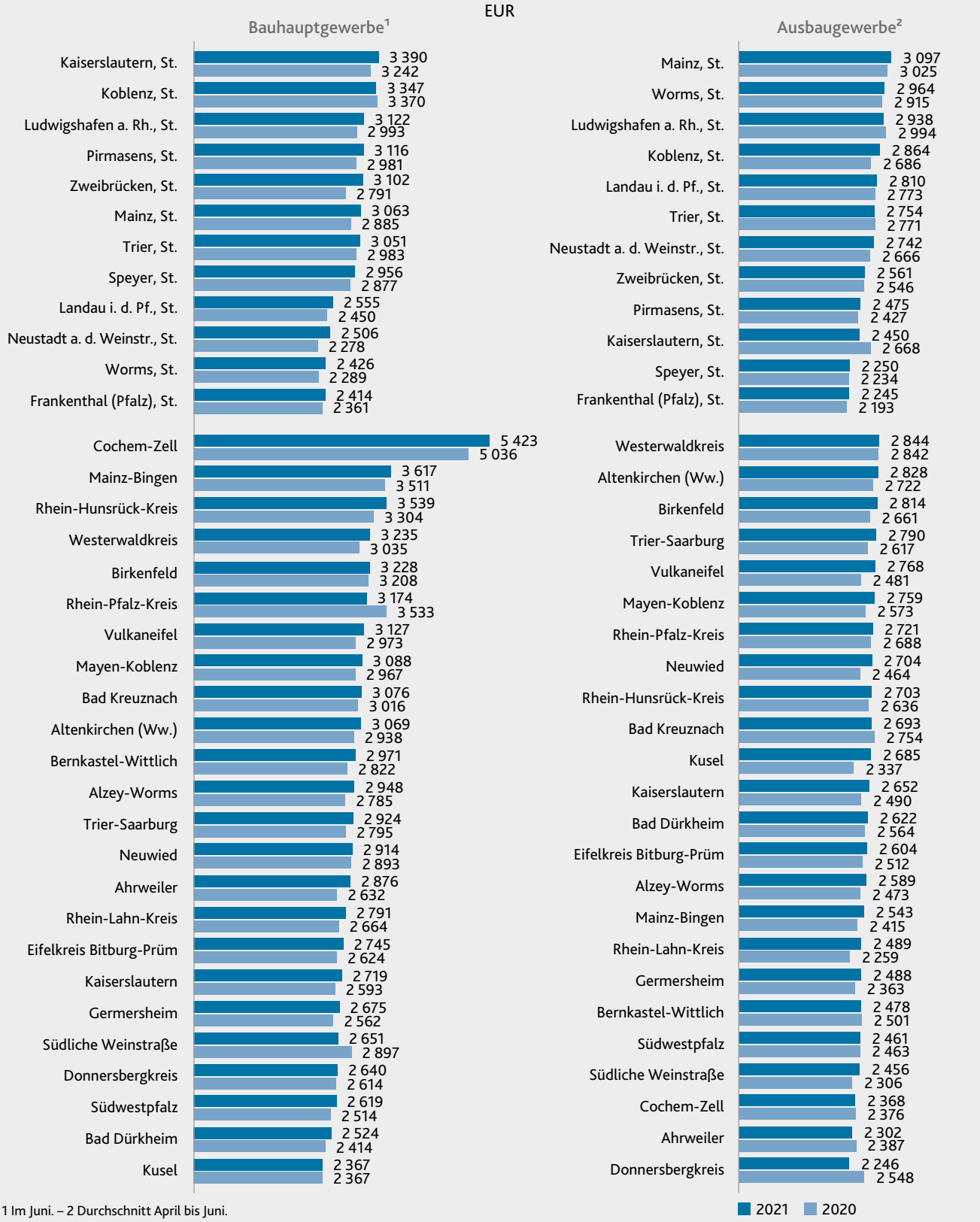
Bauhauptgewerbe

Die Daten stammen aus der Ergänzungserhebung im Bauhauptgewerbe, zu der alle Betriebe des Bauhauptgewerbes melden (Totalerhebung). In der Erhebung werden Angaben zu den tätigen Personen, Entgelten und Arbeitsstunden im Juni des Berichtsjahres sowie Angaben zu den Jahresumsätzen des Vorjahres erfragt.

Ausbaugewerbe

Die Daten für das Ausbaugewerbe stammen aus der Jährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe und bei Bauträgern, zu der alle Betriebe des Ausbaugewerbes melden (Totalerhebung). In der Erhebung werden Angaben zu den tätigen Personen, Entgelten und Arbeitsstunden im Juni des Berichtsjahres sowie Angaben zu den Jahresumsätzen des Vorjahres erfragt.

G7 Monatliches Pro-Kopf-Entgelt im Bauhauptgewerbe und im Ausbaugewerbe 2021 und 2020



1 Im Juni. – 2 Durchschnitt April bis Juni.

Stelle ein (+3 Prozent). Die gegenüber dem Juni des Vorjahres kräftigsten Entgelteinbußen je Beschäftigten von rund zehn Prozent mussten die bauhauptgewerblich tätigen Personen im Rhein-Pfalz-Kreis hinnehmen. Schlusslicht bezüglich des durchschnittlich entrichteten Entgelts blieben die bauhauptgewerblichen Betriebe im Landkreis Kusel (2 367 Euro).

Im Ausbaugewerbe ergab sich eine andere Rangreihung hinsichtlich der durchschnittlichen Monatsentgelte im zweiten Quartal 2021. Mit 3 097 Euro monatsdurchschnittlichen Entgelten führten die Betriebe der kreisfreien Stadt Mainz die Rangliste an. Dicht darauf folgten die von den Betrieben der Stadt Worms gezahlten Entgelte (2 964 Euro). Die deutlichste Entgeltsteigerung von durchschnittlich 348 Euro gegenüber 2020 erhielten die Beschäftigten des Landkreises Kusel, deren Entgelt damit auf 2 685 Euro anstieg. Die Entgelte im Landkreis Donnersbergkreis sanken dagegen um 302 Euro; mit einem durchschnittlichen Monatsentgelt von 2 246 Euro belegte der Kreis neben der kreisfreien Stadt Frankenthal in der Pfalz den letzten Platz in der Rangreihe.

Weitere Informationen

Weitere fachlich tief gegliederte aktuellen Ergebnisse in den Statischen Berichten unter www.statistik.rlp.de/de/publikationen/statistische-berichte/

Ausblick Bauhauptgewerbe

Der Boom des Bauhauptgewerbes dürfte auch im kommenden Jahr weiterhin anhalten. Die vollen Auftragsbücher prognostizieren steigende Umsätze, die allerdings durch Lieferengpässe bei Materialen gebremst werden könnten. Speziell in Rheinland-Pfalz dürften die Folgen der Flutkatastrophe die Entwicklung der Branche weiter vorantreiben.

Dr. Noreen Geenen leitet das Referat „Unternehmensstatistiken“.

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern * gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hierzulande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

Bevölkerung

	Einheit	2019	2020				2021			
		Durchschnitt		Sept.	Okt.	Nov.	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	4 089 [1,2]	4 096 [1,2]	4 098	4 099	4 100	4 105	4 106	4 107	4 108
darunter Ausländer/-innen[3]	1 000	461 [1,2]	477 [1,2]	480	482	484	494	496	499	501
Natürliche Bevölkerungsbewegung[4]										
* Eheschließungen[5]	Anzahl	1 736	1 576	2 187	2 151	1 116	2 565	2 160	1 674	1 035
* Lebendgeborene[6]	Anzahl	3 098	3 136	3 372	3 215	2 939	3 595	3 314	3 283	3 014
je 1 000 Einwohner/-innen	Anzahl	9,1	9,2	10,0	9,2	8,7	10,3	9,8	9,4	8,9
* Gestorbene (ohne Totgeborene)[7]	Anzahl	3 968	4 098	3 775	3 988	4 232	3 913	3 954	4 293	4 499
je 1 000 Einwohner/-innen	Anzahl	11,7	12,0	11,2	11,5	12,6	11,2	11,7	12,3	13,3
* darunter im 1. Lebensjahr Gestorbene[7]	Anzahl	9	11	17	5	13	11	12	6	13
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	3,0	3,4	5,0	1,6	4,4	3,1	3,6	1,8	4,3
* Überschuss der Geborenen (+) bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	-870	-962	-403	-773	-1 293	-318	-640	-1 010	-1 485
je 1 000 Einwohner/-innen	Anzahl	-2,6	-2,8	-1,2	-2,2	-3,8	-0,9	-1,9	-2,9	-4,4
Wanderungen										
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	12 440	10 786	13 130	14 021	11 160	13 944	13 311	14 372	11 820
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	6 347	5 052	6 271	6 495	5 111	6 504	6 833	7 145	6 068
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	10 837	9 367	11 158	11 758	9 629	11 371	11 482	12 159	9 714
* darunter in das Ausland	Anzahl	4 921	3 809	4 188	4 074	3 669	4 345	4 376	4 020	3 974
* Wanderungsgewinn (+) bzw. Wanderungsverlust (-)	Anzahl	1 603	1 418	1 972	2 263	1 531	2 573	1 829	2 213	2 016
* Innerhalb des Landes Umgezogene[8]	Anzahl	13 922	13 203	14 066	14 956	13 587	15 830	14 120	13 815	12 983

Erwerbstätigkeit

Beschäftigte[9,10,11]	Einheit	2018	2019		2020				2021	
		30.06.		31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort[12]	1 000	1 412	1 435	1 447	1 441	1 429	1 454	1 447	1 445	1 454
* Frauen	1 000	656	667	677	673	667	678	677	674	677

1 Fortschreibung des Bevölkerungsstandes auf der Basis des Zensus 2011. – 2 Jahresdurchschnitt hier: Bevölkerung am 31.12. – 3 Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. – 4 Monatsergebnisse sind vorläufig. – 5 Nach dem Ereignisort. – 6 Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 7 Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 8 Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 9 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 10 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 11 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 12 Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

noch: Erwerbstätigkeit

Beschäftigte[1, 2, 3]	Einheit	2018	2019		2020				2021	
		30.06.		31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.
* Ausländer/-innen	1 000	155	170	170	173	174	181	178	183	190
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	410	422	428	427	423	429	431	429	434
* darunter Frauen	1 000	334	342	347	347	343	347	349	347	350
davon nach Wirtschaftsbereichen[4]										
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	14	14	11	13	14	15	11	13	15
* produzierendes Gewerbe	1 000	434	442	442	440	436	441	436	436	436
* Handel, Verkehr und Gastgewerbe	1 000	312	319	323	319	316	322	320	316	319
* Erbringung von Unternehmens-dienstleistungen	1 000	227	225	225	225	223	228	228	230	233
* Erbringung von öffentlichen und privaten Dienstleistungen	1 000	425	435	445	444	440	448	451	450	450

Arbeitsmarkt[5]	Einheit	2020	2021					2022		
		Durchschnitt		Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Arbeitslose	Anzahl	117 912	112 137	125 665	125 811	122 614	98 458	104 619	103 157	100 439
* Frauen	Anzahl	51 857	50 284	55 202	54 955	54 172	44 066	46 100	45 351	44 534
Männer	Anzahl	66 055	61 853	70 463	70 856	68 442	54 392	58 519	57 806	55 905
SGB III (Arbeitslosengeld I)[6]	Anzahl	55 862	48 647	62 052	60 667	56 537	40 222	44 775	43 984	41 815
SGB II (Arbeitslosengeld II)[7]	Anzahl	62 051	63 490	63 613	65 144	66 077	58 236	59 844	59 173	58 624
* Arbeitslosenquote[8]	%	5,2	5,0	5,6	5,6	5,4	4,4	4,6	4,6	4,5
* Frauen	%	4,9	4,7	5,2	5,2	5,1	4,2	4,4	4,3	4,2
* Männer	%	5,5	5,2	5,9	5,9	5,7	4,5	4,9	4,8	4,7
* Jüngere von 15–25 Jahren	%	5,0	4,3	4,7	4,9	4,7	3,3	3,5	3,6	3,5
Jüngere von 15–20 Jahren	%	3,5	3,2	3,2	3,4	3,2	2,5	2,7	2,6	2,5
Ältere von 50–65 Jahren	%	4,9	4,9	5,4	5,4	5,3	4,5	4,8	4,7	4,6
Ältere von 55–65 Jahren	%	5,4	5,5	6,0	6,0	5,9	5,1	5,4	5,3	5,2
* Ausländer/-innen[9]	%	13,1	12,1	13,6	13,8	13,7	10,5	11,2	11,1	10,8
Deutsche	%	4,2	4,0	4,5	4,5	4,3	3,5	3,8	3,7	3,6
* Kurzarbeiter/-innen[10]	Anzahl	104 908	...	132 929	138 305	105 923	...	...	...	...
* Gemeldete Arbeitsstellen[11]	Anzahl	30 971	37 337	30 245	31 071	32 844	42 054	42 085	43 624	45 052

Soziales

Leistungsbezug nach SGB II[12]	Einheit	2019	2020			2021				2022
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Personen in Bedarfsgemeinschaften	Anzahl	227 968	229 300	223 331	223 655	225 991	213 558	211 143	209 717	...
* darunter Frauen	Anzahl	113 208	113 854	110 997	111 297	112 432	106 439	105 265	104 570	...
davon										
* erwerbsfähige Leistungs-berechtigte	Anzahl	151 888	153 669	149 414	149 834	152 344	142 999	141 216	140 109	...
* nicht erwerbsfähige Leistungs-berechtigte	Anzahl	63 706	62 673	61 038	60 946	60 122	57 593	56 966	56 698	...
* darunter unter 15 Jahren	Anzahl	61 813	60 655	59 063	58 999	58 143	55 815	55 187	54 888	...

1 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit. – 2 Aufgrund einer rückwirkenden Revision der Beschäftigungsstatistik im August 2014 weichen diese Daten von zuvor veröffentlichten Daten ab. Vergleiche Methodenbericht im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit. – 3 Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.06. – 4 Abgrenzung nach WZ 2008. – 5 Quelle: Statistik der Bundesagentur für Arbeit; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitsuchende. Ergebnisse sind vorläufig. Die jeweils aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 6 Arbeitslosengeld I ist als Leistung der Arbeitslosenversicherung eine Lohnersatzleistung. – 7 Arbeitslosengeld II bezeichnet die Geldleistungen für erwerbsfähige Hilfebedürftige im Rahmen der Grundsicherung. – 8 Arbeitslose in Prozent aller zivilen Erwerbspersonen. – 9 Ab September 2021 werden Staatenlose und Personen ohne Angabe zur Staatsangehörigkeit nun zu den Ausländern gezählt und nicht mehr unter "keine Angabe" erfasst. - 10 Einschließlich witterungsbedingter Saisonarbeit. – 11 Ohne geförderte Stellen des zweiten Arbeitsmarktes, ab Januar 2014 einschließlich der Meldung von offenen Stellen durch kooperierende Unternehmen im automatisierten Verfahren. – 12 Quelle: Bundesagentur für Arbeit. Im Zuge einer Revision wurden ab dem Berichtsjahr 2016 die Definitionen für Bedarfsgemeinschaften überarbeitet. Ein Vergleich mit den Vorjahren ist daher nur eingeschränkt möglich.

Bautätigkeit
(Baugenehmigungen)

Baugenehmigungen für Wohngebäude	Einheit	2019	2020			2021				2022
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Wohngebäude (Neubau) insgesamt	Anzahl	515	554	562	531	575	512	540	579	613
* mit 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	453	489	501	485	527	451	487	495	500
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	4	4	5	2	4	3	3	1	-
Unternehmen	Anzahl	57	70	76	41	37	37	43	86	92
private Haushalte	Anzahl	454	480	481	488	534	472	492	490	520
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	1 119	1 173	1 172	909	935	1 270	909	1 428	1 741
* Umbauter Raum	1 000 m^3	702	730	741	609	659	782	607	828	906
* Wohnfläche	1 000 m^2	130	135	139	114	122	143	113	159	177
Wohnräume	Anzahl	5 113	5 308	5 406	4 456	4 655	5 477	4 414	6 224	6 820
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	237	253	260	215	233	290	233	319	367
Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude										
* Nichtwohngebäude (Neubau) insgesamt	Anzahl	113	104	104	70	109	139	152	142	120
davon										
öffentliche Bauherren und Organisationen ohne Erwerbszweck	Anzahl	12	13	15	4	8	14	13	15	15
Unternehmen	Anzahl	77	68	65	55	68	65	88	74	64
private Haushalte	Anzahl	24	23	24	11	33	54	46	50	38
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	18	29	9	23	2	39	59	4	85
* Umbauter Raum	1 000 m^3	675	839	688	359	715	1 266	1 122	646	487
* Nutzfläche	1 000 m^2	106	168	89	52	88	160	146	96	85
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	108	120	88	77	75	126	170	180	104
Genehmigte Wohnungen (Wohn- und Nichtwohngebäude)										
* Wohnungen (Neubau und Baumaßnahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	1 245	1 382	1 419	1 125	1 154	1 543	1 202	1 668	2 047
* Wohnräume (einschließlich Küchen)	Anzahl	5 788	6 140	6 343	5 345	5 507	6 468	5 655	7 212	7 972

Landwirtschaft

	Einheit	2019	2020			2021				2022
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Schlachtmengen (ohne Geflügel)[1]	t	11 591	11 443	12 298	10 946	11 502	11 539	11 964	10 805	10 467
darunter										
* Rinder insgesamt	t	1 636	1 604	1 931	1 534	1 546	1 415	1 890	1 281	1 318
darunter										
* Kälber	t	8	9	9	18	7	6	7	8	4
* Jungrinder	t	7	8	16	11	10	5	10	12	11
* Schweine	t	9 825	9 791	10 317	9 360	9 925	10 090	10 029	9 483	9 121
* Eiererzeugung[2]	1 000	18 991	19 395	18 108	19 792	21 183	20 412	19 809	20 672	22 682

Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden[3]

* Betriebe	Anzahl	1 037	1 044	1 044	1 042	1 000	1 025	1 024	1 025	1 005
* Beschäftigte[4]	Anzahl	262 937	257 903	256 648	255 671	253 359	257 581	257 466	256 647	255 578
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	32 881	31 098	32 988	28 731	31 606	31 638	32 765	29 469	32 478
* Entgelte	Mill. EUR	1 176	1 127	1 464	1 117	1 049	1 109	1 526	1 178	1 093
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	7 711	7 021	7 538	7 203	6 671	8 442	8 704	8 858	9 240
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie[5]	Mill. EUR	4 164	3 844	4 027	3 548	3 920	4 703	4 988	4 495	5 287
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	2 310	2 006	2 373	2 481	1 761	2 289	2 390	2 710	2 364
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	82	86	99	87	71	90	103	85	91
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 156	1 086	1 040	1 087	919	1 360	1 222	1 567	1 498
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	Mill. EUR	2 323	2 092	2 095	1 964	2 233	2 602	2 801	2 650	3 012
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	Mill. EUR	1 133	980	1 237	1 212	790	1 130	1 195	1 348	1 301
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	4 349	3 905	4 182	3 966	3 831	4 808	4 935	4 948	5 189
Exportquote[6]	%	56,4	55,6	55,5	55,1	57,4	57,0	56,7	55,9	56,2
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)	2015=100	101,8	95,3	114,3	106,6	110,9	142,0	134,6	132,9	131,9
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2015=100	106,4	102,3	117,8	102,4	125,2	102,9	121,3	116,9	123,6
Investitionsgüterproduzenten	2015=100	96,2	87,5	117,7	114,4	100,6	182,2	150,7	137,1	122,0

1 Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2 Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 3 Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 6 Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz.

noch: Produzierendes Gewerbe

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden[1]	Einheit	2019	2020			2021				2022
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
Gebrauchsgüterproduzenten	2015=100	148,9	176,8	193,5	202,2	234,0	178,7	209,1	186,8	247,5
Verbrauchsgüterproduzenten	2015=100	101,0	90,1	81,8	87,2	82,8	145,8	122,0	177,5	193,6
darunter										
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	2015=100	106,9	102,2	116,6	102,3	126,8	102,0	110,7	108,4	117,3
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	2015=100	89,4	79,1	105,9	104,4	89,6	209,6	169,2	137,8	126,4
Energie- und Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen[2]										
* Betriebe[3]	Anzahl	172	170	169	169	171	171	171	170	171
* Beschäftigte[3,4]	Anzahl	9 898	10 084	10 210	10 188	10 066	10 163	10 156	10 168	10 163
* Geleistete Arbeitsstunden[3]	1 000 h	1 195	1 228	1 304	1 085	1 281	1 233	1 306	1 136	1 321
* Entgelte[3]	Mill. EUR	46	48	66	46	42	56	69	46	45
Stromerzeugung der Kraftwerke für die allgemeine Versorgung[5]										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	346	353	365	424	465	228	364	382	444
Nettostromerzeugung	Mill. kWh	333	340	351	408	450	214	350	367	427
Baugewerbe										
Bauhauptgewerbe[6]										
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)	Anzahl	21 518	22 582	22 768	22 618	24 024	23 936	23 933	23 703	24 002
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	2 131	2 297	2 526	1 835	1 573	2 578	2 572	1 902	1 802
davon										
* Wohnungsbau	1 000 h	379	440	478	357	300	459	453	365	364
* gewerblicher Bau[7]	1 000 h	696	754	817	620	701	835	847	634	669
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 056	1 103	1 232	859	571	1 284	1 272	904	769
darunter Straßenbau	1 000 h	577	591	679	450	254	682	681	474	344
* Entgelte	Mill. EUR	76	80	100	80	69	87	111	86	78

1 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten. – 2 Für das aktuelle Kalenderjahr vorläufige Ergebnisse. – 3 Betriebe von Unternehmen der Energie- und Wasserversorgung mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 4 Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5 Kraftwerke mit einer elektrischen Engpassleistung ab 1 MW. – 6 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten; Ergebnisse des Monatsberichts bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 7 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post.

noch: Baugewerbe

Bauhauptgewerbe[1]	Einheit	2019	2020			2021				2022
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	339	365	451	492	190	399	453	480	209
davon										
* Wohnungsbau	Mill. EUR	61	73	79	128	29	79	80	87	47
* gewerblicher Bau[2]	Mill. EUR	120	125	166	152	86	126	153	177	77
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	158	166	205	212	76	193	220	215	85
darunter Straßenbau	Mill. EUR	83	82	110	102	34	106	114	114	37

Ausbaugewerbe (Bauinstallation und sonstiger Ausbau)[3]	Einheit	2019	2020			2021			
		Durchschnitt		2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.
Betriebe[4]	Anzahl	405	385	387	383	379	488	487	484	480
* Beschäftigte (einschließlich tätiger Inhaber)[4]	Anzahl	16 810	16 524	16 500	16 635	16 235	18 767	18 816	19 137	18 985
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	5 075	4 859	4 815	4 949	4 712	5 610	5 606	5 652	5 571
* Entgelte	Mill. EUR	148	149	147	148	155	160	166	168	184
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	527	537	483	527	706	445	552	609	747

Handel[5]

Großhandel[p, 6]	Einheit	2019	2020			2021				2022
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Beschäftigte	2015=100	102,7	102,5	102,5	101,9	102,1	104,4	104,4	104,0	103,4
* Umsatz nominal[7]	2015=100	109,7	109,9	109,6	108,3	95,3	126,0	127,7	123,1	117,6
* Umsatz real[7]	2015=100	105,7	106,8	106,8	104,9	91,5	112,4	113,6	110,2	102,7

Einzelhandel[p, 8]										
* Beschäftigte	2015=100	104,0	105,4	107,1	107,6	105,0	105,5	105,6	105,9	104,7
* Umsatz nominal[7]	2015=100	111,3	118,3	124,3	131,4	95,3	124,6	127,3	135,6	110,3
* Umsatz real[7]	2015=100	107,1	112,4	118,0	124,5	89,9	114,7	117,0	124,3	100,3

1 Bau von Gebäuden, Tiefbau, Abbrucharbeiten und vorbereitende Baustellenarbeiten; Ergebnisse des Monatsberichts bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten. – 2 Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 3 Vor 2018 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. Ab 2018 Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 23 und mehr Beschäftigten; Vierteljahresergebnisse. – 4 Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 5 Die Ergebnisse für Einzelhandel und Gastgewerbe beruhen auf Stichprobenerhebungen; die Berichtskreise werden jährlich durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Groß- und Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mixmodell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). – 6 Einschließlich Handelsvermittlung. – 7 Ohne Umsatzsteuer. – 8 Einschließlich Tankstellen.

noch: Handel[1]

Kfz-Handel[p, 2]

	Einheit	2019	2020			2021				2022
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Beschäftigte	2015=100	108,5	108,4	109,4	108,4	107,4	106,1	106,6	106,2	105,4
* Umsatz nominal[3]	2015=100	119,1	115,7	134,4	124,8	83,0	133,1	133,7	120,2	105,4
* Umsatz real[3]	2015=100	113,2	108,3	125,2	115,5	77,5	119,8	119,2	106,2	92,4

Gastgewerbe[p]

* Beschäftigte	2015=100	100,1	84,7	75,1	68,2	66,2	90,7	90,1	83,6	78,2
* Umsatz nominal[3]	2015=100	114,6	76,8	32,6	29,7	26,7	119,3	89,2	67,6	60,3
* Umsatz real[3]	2015=100	105,1	67,8	28,1	25,7	23,5	102,1	76,2	57,6	51,2

Tourismus[4]

* Gästeankünfte	1 000	760	458	95	60	56	810	426	252	208
* darunter von Auslandsgästen	1 000	160	70	11	9	9	107	63	36	27
* Gästeübernachtungen	1 000	1 918	1 287	380	279	263	2 165	1 105	739	633
* darunter von Auslandsgästen	1 000	445	218	43	34	32	300	190	109	85

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle

	Einheit	2019	2020			2021			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden[5]	Anzahl	1 777	1 561	1 666	1 341	1 283	1 952	1 811	1 577	1 447
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl	1 203	1 079	1 111	872	752	1 462	1 204	967	854
* Getötete Personen	Anzahl	13	11	12	5	5	14	10	10	8
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	6	5	7	1	3	8	4	4	3
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	4	3	1	3	-	3	4	-	-
Radfahrer	Anzahl	2	1	4	1	1	-	1	2	-
Fußgänger	Anzahl	1	1	-	-	-	2	-	4	5
* Verletzte Personen	Anzahl	1 546	1 361	1 413	1 088	973	1 844	1 511	1 238	1 092

1 Die Ergebnisse für Einzelhandel und Gastgewerbe beruhen auf Stichprobenerhebungen; die Berichtskreise werden jährlich durch Stichprobenrotation aktualisiert. Im Groß- und Kfz-Handel basieren die Ergebnisse ab Januar 2011 auf einem Mixmodell (Nutzung von Verwaltungsdaten und Befragung aller großen Unternehmen). – 2 Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz. – 3 Ohne Umsatzsteuer. – 4 Betriebe ab zehn Betten, einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping) ab zehn Stellplätzen. – 5 Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel.

noch: Verkehr

Straßenverkehrsunfälle

	Einheit	2019	2020				2021			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
schwer verletzte Personen	Anzahl	291	257	196	172	140	362	230	183	151
darunter										
Pkw-Insassen	Anzahl	132	98	95	82	83	122	120	98	92
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl	71	69	46	34	11	116	37	21	18
Radfahrer	Anzahl	49	55	33	30	19	76	43	25	20
Fußgänger	Anzahl	27	20	16	18	19	33	22	27	17

Kraftfahrzeuge[1]

	Einheit	2019	2020			2021				2022
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl	13 937	12 034	13 819	14 279	8 175	9 310	9 727	11 220	...
darunter										
Krafträder	Anzahl	733	992	574	747	187	603	344	342	...
* Personenkraftwagen[2]	Anzahl	11 573	9 583	11 534	11 975	6 630	7 450	8 030	9 457	...
* Lastkraftwagen	Anzahl	1 137	980	1 218	1 013	909	813	841	835	...
Zugmaschinen	Anzahl	394	380	339	357	385	360	347	333	...

Personenbeförderung

	Einheit	2019	2020			2021			
		Durchschnitt		2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.
Beförderte Personen im Linienverkehr	1 000	58 509	47 670	39 172	47 805	46 254	51 647	52 112	55 209	56 263
Personenkilometer[3]	Mill.	649	510	416	506	508	492	518	577	597

Binnenschifffahrt

	Einheit	2019	2020				2021			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Güterempfang	1 000 t	1 053	1 031	1 169	992	884	893	932	829	1 087
* Güterversand	1 000 t	858	838	964	842	735	801	701	679	696

Außenhandel[4]

Ausfuhr (Spezialhandel)[5]

* Insgesamt	Mill. EUR	4 445	4 071	4 486	4 328	3 840	4 539	4 476	4 692	4 306
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	324	313	343	324	274	361	333	363	295
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	4 061	3 716	4 087	3 961	3 530	4 105	4 058	4 225	3 882

1 Quelle: Kaftfahrt-Bundesamt. – 2 Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens acht Sitzplätzen außer dem Fahrersitz; einschließlich Wohnmobile und Krankenwagen. – 3 Verkehrsleistung berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 4 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 5 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch: Außenhandel[1]

Ausfuhr (Spezialhandel)[2]

	Einheit	2019	2020				2021			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
* Rohstoffe	Mill. EUR	27	29	31	32	19	32	30	27	27
* Halbwaren	Mill. EUR	152	144	174	156	145	198	184	189	164
* Fertigwaren	Mill. EUR	3 883	3 543	3 882	3 773	3 365	3 875	3 844	4 009	3 691
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	988	906	896	864	823	1 179	1 083	1 201	1 099
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	2 895	2 637	2 986	2 909	2 542	2 696	2 761	2 808	2 592
davon nach										
* Europa	Mill. EUR	3 002	2 707	3 050	3 040	2 525	3 083	3 072	3 264	2 867
darunter in/nach										
EU-Länder (28)	Mill. EUR	2 688	-	-	-	-	-	-	-	-
EU-Länder (27)	Mill. EUR	2 416	2 195	2 510	2 478	2 091	2 476	2 489	2 639	2 379
Belgien	Mill. EUR	202	185	214	249	215	214	224	214	221
Luxemburg	Mill. EUR	54	50	55	53	42	54	56	53	50
Dänemark	Mill. EUR	50	45	48	46	41	46	50	52	45
Finnland	Mill. EUR	32	29	31	25	25	30	33	36	30
Frankreich	Mill. EUR	447	392	447	410	364	415	437	455	447
Griechenland	Mill. EUR	44	78	72	72	82	117	36	96	80
Irland	Mill. EUR	35	27	35	32	26	32	26	19	24
Italien	Mill. EUR	251	218	257	248	208	260	270	297	261
Niederlande	Mill. EUR	270	247	268	280	265	257	274	297	267
Österreich	Mill. EUR	181	171	202	187	130	195	189	207	154
Schweden	Mill. EUR	79	66	74	71	58	72	76	77	67
Spanien	Mill. EUR	212	176	193	186	151	191	193	207	179
Portugal	Mill. EUR	27	25	31	35	33	33	36	33	27
Großbritannien	Mill. EUR	272	213	241	273	180	198	209	227	174
* Afrika	Mill. EUR	126	97	96	101	97	100	105	116	136
* Amerika	Mill. EUR	624	583	689	481	597	692	660	624	615
darunter nach USA	Mill. EUR	431	415	506	304	409	462	451	423	445
* Asien	Mill. EUR	651	640	608	662	565	620	598	645	644
darunter nach China	Mill. EUR	200	227	232	251	186	193	193	191	189
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	42	43	43	43	55	43	42	42	43

Einfuhr (Generalhandel)[2]

* Insgesamt	Mill. EUR	3 272	2 951	3 159	3 144	2 938	3 366	3 593	3 908	3 708
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	283	308	319	330	305	317	317	331	314
* Güter der gewerblichen Wirtschaft	Mill. EUR	2 756	2 518	2 692	2 640	2 498	2 823	3 015	3 273	3 061
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	38	32	33	34	31	41	41	37	50
* Halbwaren	Mill. EUR	255	204	204	203	211	239	254	277	313
* Fertigwaren	Mill. EUR	2 463	2 283	2 455	2 403	2 256	2 543	2 721	2 959	2 699

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch: Außenhandel[1]

Einfuhr (Generalhandel)[2]

	Einheit	2019	2020			2021			
		Durchschnitt		Okt.	Nov.	Dez.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	579	501	514	467	454	639	718	705	618
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	1 883	1 782	1 941	1 936	1 802	1 904	2 003	2 255	2 080
davon aus										
* Europa	Mill. EUR	2 421	2 127	2 271	2 360	2 112	2 343	2 583	2 781	2 593
darunter aus										
EU-Ländern (28)	Mill. EUR	2 174	-	-	-	-	-	-	-	-
EU-Ländern (27)	Mill. EUR	2 071	1 804	1 912	1 988	1 752	2 029	2 249	2 421	2 241
Belgien	Mill. EUR	234	198	194	196	210	233	253	272	287
Luxemburg	Mill. EUR	50	42	40	43	36	43	45	43	44
Dänemark	Mill. EUR	23	40	40	51	44	48	52	57	50
Finnland	Mill. EUR	14	13	13	11	21	15	16	13	15
Frankreich	Mill. EUR	293	272	301	316	273	324	346	348	312
Griechenland	Mill. EUR	17	15	29	9	12	10	35	13	8
Irland	Mill. EUR	99	45	65	51	32	53	60	68	49
Italien	Mill. EUR	221	200	214	231	165	221	276	278	281
Niederlande	Mill. EUR	289	248	248	270	262	215	270	280	262
Österreich	Mill. EUR	127	138	145	146	164	143	138	148	164
Schweden	Mill. EUR	36	26	22	25	24	42	33	32	27
Spanien	Mill. EUR	208	144	120	143	117	145	157	293	272
Portugal	Mill. EUR	20	21	22	23	19	25	27	33	27
Großbritannien	Mill. EUR	103	92	94	103	109	64	71	72	76
* Afrika	Mill. EUR	56	50	51	40	55	77	49	47	77
* Amerika	Mill. EUR	278	247	276	244	219	268	255	347	308
darunter aus USA	Mill. EUR	213	189	227	194	182	184	175	284	255
* Asien	Mill. EUR	507	516	549	486	541	668	697	724	713
darunter aus China	Mill. EUR	239	260	275	253	258	327	355	406	398
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	6	7	8	9	8	7	6	6	12

Gewerbeanzeigen[3]

	Einheit	2019	2020			2021				2022
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	2 614	2 611	2 573	2 446	3 194	2 536	2 643	2 742	3 273
darunter										
Betriebsgründungen	Anzahl	467	428	446	398	497	468	457	479	506
sonstige Neugründungen	Anzahl	1 702	1 725	1 689	1 510	2 072	1 652	1 665	1 708	2 129
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 496	2 265	2 285	3 130	3 008	1 998	2 531	3 437	2 999
darunter										
Betriebsaufgaben	Anzahl	382	354	355	451	430	286	349	482	462
sonstige Stilllegungen	Anzahl	1 650	1 454	1 475	2 146	1 909	1 280	1 628	2 356	1 848

1 Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht sinnvoll. – 2 Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – 3 Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

Insolvenzen

	Einheit	2019	2020			2021				2022
		Durchschnitt		Nov.	Dez.	Jan.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.
* Insgesamt	Anzahl	390	280	188	203	451	389	430	443	364
davon										
* Unternehmen	Anzahl	58	52	39	41	37	31	33	53	42
* Verbraucher	Anzahl	229	146	98	103	322	257	278	257	222
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl	86	66	36	44	71	78	98	109	89
* sonstige natürliche Personen,[1] Nachlässe	Anzahl	17	16	15	15	21	23	21	24	11
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR	57	65	41	147	318	74	35	57	60

Handwerk[2]

	Einheit	2019	2020				2021			
		Durchschnitt		2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.
* Beschäftigte[3]	2009=100[4]	99,8	98,3	97,2	99,0	97,6	x	x	x	x
	2020=100[4]	x	x	x	x	x	97,8	98,0	99,5	...
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)[5]	2009=100[6]	121,3	123,7	113,1	127,5	147,8	x	x	x	x
	2020=100[6]	x	x	x	x	x	95,8	101,8	104,4	...

Preise

	Einheit	2020	2021				2022		
		Durchschnitt	Jan.	Febr.	März	Dez.	Jan.	Febr.	März
* Verbraucherpreisindex (Gesamtindex)	2015=100	105,3	108,6	105,7	106,6	107,1	110,6	110,8	111,7	114,2
* Nettokaltmieten (Teilindex)	2015=100	106,0	107,0	106,4	106,6	106,7	107,6	107,8	108,1	108,3

Verdienste[7]

	Einheit	2020	2021	2020			2021			
		Durchschnitt		2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.
* Bruttomonatsverdienste[8] der vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer[9] im produzierenden Gewerbe und im Dienstleistungsbereich	EUR	4 186	...	3 715	3 858	3 919	3 867	3 970	4 017	...
* Frauen	EUR	3 761	...	3 398	3 528	3 548	3 527	3 602	3 661	...
* Männer	EUR	4 360	...	3 846	3 993	4 072	4 008	4 121	4 164	...
* Leistungsgruppe 1[10]	EUR	7 891	...	6 907	7 020	7 072	7 039	7 151	7 164	...
* Leistungsgruppe 2[10]	EUR	4 932	...	4 437	4 561	4 611	4 566	4 652	4 697	...
* Leistungsgruppe 3[10]	EUR	3 569	...	3 182	3 321	3 379	3 308	3 416	3 475	...
* Leistungsgruppe 4[10]	EUR	2 888	...	2 516	2 707	2 757	2 698	2 809	2 828	...
* Leistungsgruppe 5[10]	EUR	2 450	...	2 226	2 371	2 369	2 283	2 369	2 453	...

1 Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2 Zulassungspflichtiges Handwerk laut Anlage A der Handwerksordnung; die Angaben für die letzten zwei Quartale sind jeweils vorläufig. – 3 Am Ende eines Kalendervierteljahres. – 4 30.09. – 5 Vierteljahresergebnis – 6 Vierteljahresdurchschnitt. – 7 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 8 Nachgewiesen werden Vierteljahresdurchschnitte ohne Sonderzahlungen. Im Jahresdurchschnitt sind die Sonderzahlungen mit enthalten. – 9 Einschließlich Beamte. – 10 Leistungsgruppe 1: Arbeitnehmer in leitender Stellung; Leistungsgruppe 2: herausgehobene Fachkräfte; Leistungsgruppe 3: Fachkräfte; Leistungsgruppe 4: angelernte Arbeitnehmer; Leistungsgruppe 5: ungelernte Arbeitnehmer.

noch: Verdienste[1]

	Einheit	2020	2021	2020			2021			
		Durchschnitt		2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.
* Produzierendes Gewerbe	EUR	4 391	...	3 750	3 917	4 034	3 943	4 103	4 113	...
* Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	EUR	4 039	...	3 604	3 761	3 857	3 830	3 789	3 825	...
* verarbeitendes Gewerbe	EUR	4 567	...	3 837	4 026	4 152	4 112	4 225	4 229	...
* Energieversorgung	EUR	5 790	...	5 089	5 156	5 130	5 153	5 299	5 214	...
* Wasserversorgung[2]	EUR	3 846	...	3 545	3 580	3 652	3 562	3 622	3 637	...
* Baugewerbe	EUR	3 744	...	3 360	3 494	3 586	3 307	3 655	3 699	...
* Dienstleistungsbereich	EUR	4 048	...	3 692	3 818	3 842	3 816	3 878	3 952	...
* Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kfz	EUR	3 826	...	3 311	3 511	3 491	3 401	3 547	3 708	...
* Verkehr und Lagerei	EUR	3 100	...	2 815	2 905	2 961	2 934	2 960	2 999	...
* Gastgewerbe	EUR	1 977	...	1 534	2 164	(1 871)	(1 395)	1 631	2 379	...
* Information und Kommunikation	EUR	5 396	...	4 893	4 955	4 994	5 026	5 093	5 158	...
* Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	EUR	5 645	...	4 760	4 847	4 861	4 894	4 875	4 954	...
* Grundstücks- und Wohnungswesen	EUR	(4 408)	...	3 833	3 859	(4 056)	(3 969)	4 031	(4 047)	...
* Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	EUR	4 969	...	4 448	4 462	4 609	4 624	4 669	4 702	...
* Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	EUR	2 914	...	2 632	2 854	2 876	2 801	2 954	3 008	...
* öffentliche Verwaltung, Verteidigung, Sozialversicherung	EUR	4 175	...	4 042	4 070	4 070	4 096	4 128	4 128	...
* Erziehung und Unterricht	EUR	4 752	...	4 569	4 645	4 659	4 694	4 703	4 692	...
* Gesundheits- und Sozialwesen	EUR	4 192	...	3 862	3 995	4 034	3 970	4 037	4 044	...
* Kunst, Unterhaltung und Erholung	EUR	2 939	...	(2 515)	2 882	(2 633)	(2 273)	(2 482)	3 117	...
* Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	EUR	3 871	...	3 589	3 670	3 718	3 591	3 678	3 732	...

Geld und Kredit[3]

	Einheit	2019	2020				2021			
		Durchschnitt		30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.
Kredite an Nichtbanken	Mill. EUR	126 521	120 254	119 551	121 456	121 852	123 861	124 993	127 152	127 965
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	10 028	7 893	7 821	7 586	7 260	7 836	7 658	7 822	7 268

1 Durch strukturelle Veränderungen innerhalb des Berichtskreises ist ab dem 1. Quartal 2012 die Vergleichbarkeit mit früheren Berichtszeiträumen beeinträchtigt. – 2 Einschließlich Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen. – 3 Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch: Geld und Kredit[1]

	Einheit	2019	2020				2021			
		Durchschnitt		30.06.	30.09.	31.12.	31.03.	30.06.	30.09.	31.12.
Kredite an Nichtbanken										
mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	9 990	7 715	7 661	7 774	7 769	7 786	7 561	7 487	7 165
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	106 504	104 646	104 069	106 096	106 823	108 239	109 774	111 843	113 532
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	120 662	117 565	117 069	118 828	118 999	121 013	122 220	124 234	125 171
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	113 091	109 870	109 466	111 115	111 247	113 250	114 535	116 732	117 688
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	7 571	7 695	7 603	7 713	7 752	7 763	7 685	7 502	7 483
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	5 860	2 689	2 482	2 628	2 853	2 848	2 773	2 918	2 794
Einlagen und aufgenommene Kredite von Nichtbanken	Mill. EUR	123 655	129 485	129 114	131 266	133 504	134 822	134 646	137 653	138 529
Sichteinlagen	Mill. EUR	79 307	87 046	86 830	89 074	90 972	92 738	93 083	96 046	96 165
Termineinlagen	Mill. EUR	16 087	15 329	15 148	15 186	15 545	15 147	14 741	14 917	15 662
Sparbriefe	Mill. EUR	2 251	1 907	1 964	1 870	1 772	1 638	1 505	1 458	1 410
Spareinlagen	Mill. EUR	26 011	25 203	25 172	25 136	25 215	25 299	25 317	25 232	25 292
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	121 699	127 638	127 324	129 474	131 613	133 021	132 836	135 790	136 322
Unternehmen und Privatpersonen	Mill. EUR	118 494	123 943	123 880	126 041	127 164	129 363	129 059	131 459	131 609
öffentliche Haushalte	Mill. EUR	3 205	3 695	3 444	3 433	4 449	3 658	3 777	4 331	4 713
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	1 957	1 847	1 790	1 792	1 891	1 801	1 810	1 863	2 207

Steuern

	Einheit	2019	2020		2021				2022	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Aufkommen nach Steuerarten										
Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	4 731	4 263	5 315	1 738	2 514	4 282	11 405	5 311	2 733
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	1 470	1 411	2 470	1 088	1 511	3 182	3 886	1 063	1 121
Lohnsteuer	Mill. EUR	1 000	995	1 245	792	1 335	1 450	1 214	893	1 392
Lohnsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	197	191	-	-	579	640	-	-	661
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	240	199	783	74	21	34	844	67	54
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	98	94	113	42	27	83	1 427	59	29

1 Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch: Steuern

	Einheit	2019	2020		2021				2022	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Gemeinschaftsteuern										
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	19	21	6	21	59	76	9	19	96
Abgeltungsteuer-Zerlegung auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	14	15	-	-	47	70	-	-	89
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	114	103	323	160	69	1 538	392	25	-450
Körperschaftsteuer-Zerlegung	Mill. EUR	-2	-18	-	-	-16	-157	-	-	-473
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	3 261	2 852	2 845	649	1 003	1 100	7 519	4 248	1 611
Umsatzsteuer	Mill. EUR	579	515	497	503	748	536	555	566	952
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	2 683	2 337	2 348	146	256	564	6 964	3 682	659
Zölle	Mill. EUR	231	223	209	192	234	295	310	265	328
Bundessteuern	Mill. EUR	91	87	195	56	29	109	151	30	19
darunter										
Verbrauchsteuern (ohne Biersteuer)	Mill. EUR	30	28	66	12	4	3	9	11	5
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	61	59	129	44	25	107	142	19	13
Landessteuern	Mill. EUR	95	104	134	94	100	118	133	110	234
Erbschaftsteuer	Mill. EUR	25	27	40	25	22	30	35	29	142
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	50	56	65	47	57	71	72	58	72
Rennwett-, Lotterie- und Sportwettsteuer	Mill. EUR	15	17	23	20	15	14	21	19	17
Feuerschutzsteuer	Mill. EUR	2	2	2	1	2	1	2	1	2
Biersteuer	Mill. EUR	2	2	4	0	4	2	2	2	1

	Einheit	2019	2020				2021			
		Durchschnitt		2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.
Gemeindesteuern	Mill. EUR	753	651	570	595	722	673	713	866	1 570
Grundsteuer A	Mill. EUR	5	5	5	6	4	4	5	6	4
Grundsteuer B	Mill. EUR	143	148	154	163	135	143	161	162	140
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. EUR	581	479	394	406	564	514	536	682	1 407
sonstige Gemeindesteuern[1]	Mill. EUR	25	20	17	20	20	12	10	16	19

1 Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer.

noch: Steuern

Steuerverteilung

	Einheit	2019	2020			2021			
		Durchschnitt		2. Q.	3. Q.	4. Q.	1. Q.	2. Q.	3. Q.	4. Q.
Steuereinnahmen der Gemeinden und Gemeindeverbände	Mill. EUR	1 229	1 157	1 112	1 034	1 759	660	1 239	1 334	2 668
Gewerbesteuer (netto)[1]	Mill. EUR	488	428	344	370	490	497	490	633	1 299
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer	Mill. EUR	483	463	507	400	899	7	491	430	1 007
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. EUR	86	93	85	75	211	-4	82	87	199

	Einheit	2019	2020		2021				2022	
		Durchschnitt		Dez.	Jan.	Febr.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.
Steuereinnahmen des Landes	Mill. EUR	1 161	1 136	1 527	1 034	1 119	2 089	2 119	1 343	1 340
Landessteuern	Mill. EUR	95	104	134	94	100	118	133	110	234
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	565	526	927	480	574	1 403	1 630	449	368
Lohnsteuer	Mill. EUR	351	336	374	338	493	544	356	379	514
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	102	85	333	31	9	14	359	29	23
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	48	45	57	21	12	43	715	20	15
Abgeltungsteuer auf Zins- und Veräußerungserträge	Mill. EUR	8	9	3	9	26	34	4	8	42
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	57	51	161	80	35	769	196	12	-225
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	478	497	444	454	441	564	323	781	703
Umsatzsteuer	Mill. EUR	358	334	237	316	470	336	237	359	604
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	121	162	207	138	-28	228	87	422	99
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. EUR	7	6	15	4	3	2	23	2	24
Gewerbesteuerumlage-Anhebung (LFA)	Mill. EUR	13	1	-	-	-	-	-	-	-
Gewerbesteuerumlage-Unternehmenssteuerreform	Mill. EUR	3	3	6	2	1	1	10	1	10
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. EUR	2 255	2 140	2 698	792	1 079	2 073	5 835	2 630	1 166
Bundessteuern	Mill. EUR	91	87	195	56	29	109	151	30	19
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	640	614	1 082	477	649	1 474	1 787	457	445
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 517	1 433	1 406	254	398	486	3 873	2 141	678
Anteil an der Gewerbesteuerumlage	Mill. EUR	7	6	15	4	3	2	23	2	24

1 Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Neuerscheinungen im März 2022

Statistische Berichte

Bildung, Kultur, Rechtspflege, Wahlen

Hochschulfinanzen 2020
Kennziffer: B3073 202000

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Bodennutzung landwirtschaftlicher Betriebe 2021 (endgültiges Ergebnis der Bodennutzungshaupterhebung)
Kennziffer: C1023 202100

Anbau und Ernte von Gemüse und Erdbeeren 2021
Kennziffer: C1053 202100

Bestockte Rebflächen 2021
Kennziffer: C1073 202100

Anbau und Ernte von Strauchbeeren 2021
Kennziffer: C1113 202100

Gewerbeanzeigen, Unternehmen und Arbeitsstätten, Insolvenzen

Gewerbeanzeigen 2021
Kennziffer: D1013 202100

Gewerbeanzeigen im Januar 2022
Kennziffer: D1023 202201

Insolvenzen 2021
Kennziffer: D3013 202100

Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden im Januar 2022 – Ergebnisse des Monatsberichts für Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten
Kennziffer: E1023 202201

Index des Auftragseingangs für das Verarbeitende Gewerbe im Januar 2022
Kennziffer: E1033 202201

Auftragsbestand im Verarbeitenden Gewerbe im Januar 2022
Kennziffer: E1113 202201

Bauhauptgewerbe 2021 – Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau
Kennziffer: E2013 202100

Bauhauptgewerbe im Januar 2022 – Vorbereitende Baustellenarbeiten, Hoch- und Tiefbau
Kennziffer: E2023 202201

Ausbaugewerbe 2021 – Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe (vierteljährliche Erhebung)
Kennziffer: E3013 202100

Ausbaugewerbe im 4. Vierteljahr 2021 (Bauinstallation und sonstiges Baugewerbe) Ergebnisse der vierteljährlichen Erhebung im Ausbaugewerbe bei Betrieben von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten
Kennziffer: E3023 202144

Beschäftigung in der Energie- und Wasserversorgung 2021 – Ergebnisse des Monatsberichts für Betriebe der Energie- und Wasserversorgung von Unternehmen mit 20 und mehr Beschäftigten
Kennziffer: E4013 202100

Elektrizitäts- und Wärmeerzeugung der Kraftwerke im Dezember 2021
Kennziffer: E4023 202112

Das Handwerk 2019
Kennziffer: E5033 201900

Wohnungswesen, Bautätigkeit

Baugenehmigungen im Dezember 2021
Kennziffer: F2033 202112

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Beschäftigte und Umsatz im Handel und im Gastgewerbe im Dezember 2021
Kennziffer: G1023 202112

Aus- und Einfuhr im Januar 2022
Kennziffer: G3023 202201

Aus- und Einfuhr 2021
(vorläufiges Ergebnis)
Kennziffer: G3033 202100

Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern

Gemeindefinanzen für das 4. Vierteljahr 2021 – Kassenergebnisse
Kennziffer: L2023 202144

Umwelt

Öffentliche Abwasserentsorgung 2019
Kennziffer: Q1033 201901

Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im Dezember 2021
Kennziffer: Z1013 202112

Gemeinschaftsveröffentlichungen der statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Erwerbstätige in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 1991 bis 2021 – Reihe 1, Band 1 (Berechnungsstand: Februar 2022)
Kennziffer: A6215 202100

Arbeitsvolumen in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 2000 bis 2021 – Reihe 1 Länderergebnisse, Band 2 (Berechnungsstand: Februar 2022)
Kennziffer: A6225 202100

Erwerbstätige in den Ländern der Bundesrepublik Deutschland 2008 bis 4. Vierteljahr 2021 – Reihe 1 Länderergebnisse, Band 3 (Berechnungsstand: Februar 2022)
Kennziffer: A6235 202144

Sonstige Veröffentlichungen

Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2021
(Statistische Analyse N° 60)
Kennziffer: Z2048 202100

Die Wirtschaft in Rheinland-Pfalz 2021 – Tabellenanhang
Kennziffer: Z2048 202100

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz – Ausgabe März 2022
Kennziffer: Z2201 202203

Verzeichnisse und Adressarien

Verzeichnis der Kommunalverwaltungen – Oberbürgermeister, Landräte und Bürgermeister
Stand: März 2022
Kennziffer: A5034E202200

Die Veröffentlichungen stehen im Internet unter www.statistik.rlp.de zum kostenfreien Download zur Verfügung. Die Statistischen Berichte gibt es ausschließlich als PDF-Datei. Alle übrigen Veröffentlichungen können beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden.
Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Impressum

Hier können Sie alle Beiträge der Statistischen Monatshefte, die seit dem Jahr 2001 erschienen sind, kostenlos herunterladen.

Herausgeber:
Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Mainzer Straße 14-16
56130 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0
Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: monatsheft@statistik.rlp.de
Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Jeanette Vogel

Druck: Landesamt für Vermessung und Geobasisinformation Rheinland-Pfalz, Koblenz

Titelfoto: © Branislav – stock.adobe.com

Autorenfotos: Manfred Riege

Bestellnummer: Z2201
ISSN: 0174-2914

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise: Printausgabe: 60,00 EUR
Online-Abonnement: kostenfrei

Kostenfreier Download im Internet:
www.statistik.rlp.de/de/publikationen/statistische-monatshefte

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2022

Vervielfältigung und Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet.